

STATISTIK DES AUSLANDES

Länderbericht

Polen

1986



HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ

STATISTIK DES AUSLANDES

Länderbericht

Polen

1986

Statistisches Bundesamt
Bibliothek - Dokumentation - Archiv

HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ

Herausgeber:
Statistisches Bundesamt
Gustav-Stresemann-Ring 11
6200 Wiesbaden

Published by:
Federal Statistical Office
Gustav-Stresemann-Ring 11
D-6200 Wiesbaden

Auslieferung:
Verlag W. Kohlhammer GmbH
Abt. Veröffentlichungen des
Statistischen Bundesamtes
Philipp-Reis-Straße 3
6500 Mainz 42

Distributed by:
Messrs. W. Kohlhammer GmbH
Publications of the Federal
Statistical Office
Philipp-Reis-Straße 3
D-6500 Mainz 42

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Irregular series

Erschienen im Mai 1986

Published in May 1986

Preis: DM 7,90

Price: DM 7.90

Bestellnummer: 5201000-86031

Order Number: 5201000-86031

Nachdruck - auch auszugsweise - nur
mit Quellenangabe unter Einsendung
eines Belegexemplares gestattet.

Reproduction of the contents of this
publication is subject to acknowledge-
ment of the source and submission of a
voucher copy.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Polen 1986

I N H A L T

C O N T E N T S

		Seite/ Page
Zeichenerklärung und Abkürzungen ..	Symbols and abbreviations	3
Tabellenverzeichnis	List of tables	5
Vorbemerkung	Introductory remark	7
Karten	Maps	8
1 Allgemeiner Überblick	General survey	12
2 Gebiet	Area	15
3 Bevölkerung	Population	17
4 Gesundheitswesen	Health	23
5 Bildungswesen	Education	29
6 Erwerbstätigkeit	Employment	33
7 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Agriculture, forestry, fisheries	38
8 Produzierendes Gewerbe	Production industries	51
9 Außenhandel	Foreign trade	62
10 Verkehr und Nachrichtenwesen ..	Transport and communications ...	69
11 Reiseverkehr	Tourism	75
12 Geld und Kredit	Money and credit	78
13 Öffentliche Finanzen	Public finance	82
14 Löhne	Wages	86
15 Preise	Prices	88
16 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	National accounts	91
17 Wirtschaftsplanung	Economic planning	94
18 Quellenhinweis	Sources	96

Z E I C H E N E R K L Ä R U N G / E X P L A N A T I O N O F S Y M B O L S

0	= Weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts	Less than half of 1 at the last occupied digit, but more than nil
-	= nichts vorhanden	Magnitude zero
|	= grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich be- einträchtigt	General break in the series affecting comparison over time
.	= Zahlenwert unbekannt	Figure unknown
x	= Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	Tabular group blocked, because information is not meaningful

A L L G E M E I N E A B K Ü R Z U N G E N ^{*)}
G E N E R A L A B B R E V I A T I O N S ^{*)}

g	= Gramm	gram	US-\$	= US-Dollar	U.S. dollar
kg	= Kilogramm	kilogram	DM	= Deutsche Mark	Deutsche Mark
dt	= Dezitonne (100 kg)	quintal	SZR	= Sonderziehungsrechte	special drawing rights
t	= Tonne (1 000 kg)	ton	h	= Stunde	hour
mm	= Millimeter	millimetre	kW	= Kilowatt	kilowatt
cm	= Zentimeter	centimetre	kWh	= Kilowattstunde	kilowatt-hour
m	= Meter	metre	MW, GW	= Megawatt, Gigawatt	megawatt, gigawatt
km	= Kilometer	kilometre	St	= Stück	piece
m ²	= Quadratmeter	square metre	P	= Paar	pair
ha	= Hektar (10 000 m ²)	hectare	Mill.	= Million	million
km ²	= Quadrat-kilometer	square kilometre	Mrd.	= Milliarde	millionard (USA: billion)
l	= Liter	litre	JA	= Jahresanfang	beginning of year
hl	= Hektoliter (100 l)	hectolitre	JM	= Jahresmitte	mid-year
m ³	= Kubikmeter	cubic metre	JE	= Jahresende	yearend
tkm	= Tonnenkilometer	ton-kilometre	Vj	= Vierteljahr	quarter
Pkm	= Personenkilometer	Passenger-kilometre	Hj	= Halbjahr	half-year
BRT	= Brutto-register-tonne	gross registered ton	D	= Durchschnitt	average
NRT	= Netto-register-tonne	net registered ton	cif	= Kosten, Versicherungen und Fracht inbegriffen	cost, insurance, freight included
tdw	= Tragfähigkeit (t = 1 016,05 kg)	tons dead-weight	fob	= frei an Bord	free on board
Zl	= Zloty	zloty			

*) Spezielle Abkürzungen sind den jeweiligen Abschnitten zugeordnet. Vorläufige, berichtigte und geschätzte Zahlen werden, abgesehen von Ausnahmefällen, nicht als solche gekennzeichnet. Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen.

*) Special abbreviations are allocated to the respective sections. With only few exceptions, provisional, revised and estimated figures are not marked as such. Detail may not add to total because of rounding.

1	Allgemeiner Überblick	
1.1	Grunddaten	12
1.2	Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren sozialistischer Länder in Europa	14
2	Gebiet	
2.1	Klima	16
3	Bevölkerung	
3.1	Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte	17
3.2	Bevölkerung und Bevölkerungsdichte in den Volkszählungsjahren	17
3.3	Geburten- und Sterbeziffern	18
3.4	Eheschließungen, Geborene, Gestorbene und Ehescheidungen	18
3.5	Durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt	18
3.6	Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Woiwodschaften	19
3.7	Bevölkerung nach Stadt und Land	20
3.8	Bevölkerung der Städte mit 250 000 Einwohnern und mehr	20
3.9	Bevölkerung am 31.12.1984 nach Altersgruppen	21
4	Gesundheitswesen	
4.1	Erkrankungen an ausgewählten übertragbaren Krankheiten	24
4.2	Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen	24
4.3	Medizinische Einrichtungen	25
4.4	Planmäßige Betten in medizinischen Einrichtungen	26
4.5	Planmäßige Betten in Allgemeinen Krankenhäusern nach Fachabteilungen	26
4.6	Ärzte und Zahnärzte	27
4.7	Anderes medizinisches Personal	28
5	Bildungswesen	
5.1	Schulen	29
5.2	Schüler und Studenten	30
5.3	Schüler an berufsbildenden Schulen nach Fachrichtungen	30
5.4	Studenten an Hochschulen nach Studienfächern	31
5.5	Schulabgänger und Hochschulabsolventen	31
5.6	Lehrkräfte an Schulen und Hochschulen	32
5.7	Lehrkräfte an Hochschulen	32
6	Erwerbstätigkeit	
6.1	Bevölkerung nach Erwerbsfähigkeit	33
6.2	Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren	33
6.3	Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen	35
6.4	Erwerbstätige in der vergesellschafteten Wirtschaft nach Wirtschafts- bereichen	35
6.5	Erwerbstätige in der vergesellschafteten Wirtschaft nach der Schul- bildung	36
6.6	Erwerbstätige in der vergesellschafteten Wirtschaft nach dem Alter	37
6.7	Arbeitsplatzwechsel in der vergesellschafteten Wirtschaft	37
6.8	Arbeitsuchende, offene Stellen und Stellenvermittlung	37
7	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
7.1	Vergesellschaftete landwirtschaftliche Produktionsbetriebe	39
7.2	Private landwirtschaftliche Produktionsbetriebe	39
7.3	Bestand an ausgewählten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten	40
7.4	Verbrauch an mineralischen Düngemitteln	40
7.5	Gesamtfläche nach Nutzungsarten	41
7.6	Landwirtschaftliche Fläche nach Eigentumsformen	41
7.7	Landwirtschaftlich genutzte Fläche nach Kulturarten	41
7.8	Be- und Entwässerung	42
7.9	Anbaufläche ausgewählter landwirtschaftlicher Erzeugnisse	43
7.10	Erntemengen ausgewählter landwirtschaftlicher Erzeugnisse	43
7.11	Hektarerträge ausgewählter landwirtschaftlicher Erzeugnisse	44
7.12	Index der landwirtschaftlichen Produktion	45
7.13	Viehbestand	45
7.14	Schlachtvieh	45
7.15	Schlachtungen	46
7.16	Fleischgewinnung	46
7.17	Ausgewählte tierische Erzeugnisse	47
7.18	Waldfläche	47
7.19	Holzeinschlag	48
7.20	Neu- und Wiederaufforstungen	49
7.21	Jagdstrecke	49
7.22	Fischereifahrzeuge	49
7.23	Fangmengen der Fischerei	50

8	Produzierendes Gewerbe	
8.1	Vergesellschaftete Industrieunternehmen	52
8.2	Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe	52
8.3	Beschäftigte in der vergesellschafteten Industrie nach Industriegruppen	53
8.4	Privates Handwerk	54
8.5	Index der industriellen Bruttoproduktion	54
8.6	Index der industriellen Bruttoproduktion nach Industriegruppen	54
8.7	Kohlen-, Erdöl- und Erdgasförderung	56
8.8	Elektrizitätswerke	56
8.9	Installierte Leistung, Elektrizitätserzeugung	57
8.10	Elektrizitätsbilanz	57
8.11	Bergbauerzeugnisse, Gewinnung von Steinen und Erden	59
8.12	Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	59
8.13	Wohnungsbestand	61
8.14	Fertiggestellte Wohnungen	61
9	Außenhandel	
9.1	Außenhandelsentwicklung	63
9.2	Außenhandelsindizes und Terms of Trade	63
9.3	Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen	64
9.4	Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen	64
9.5	Einfuhr aus wichtigen Einkaufsländern	65
9.6	Ausfuhr nach wichtigen Käuferländern	66
9.7	Entwicklung des deutsch-polnischen Außenhandels	67
9.8	Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus Polen nach SITC-Positionen	67
9.9	Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Polen nach SITC-Positionen	67
10	Verkehr und Nachrichtenwesen	
10.1	Streckenlänge der Polnischen Staatsbahn	70
10.2	Verkehrsleistungen der Polnischen Staatsbahn	70
10.3	Straßenlänge	71
10.4	Bestand an Kraftfahrzeugen	71
10.5	Leistungen des Straßenverkehrs	72
10.6	Binnenschifffahrt	72
10.7	Bestand an Handelsschiffen	72
10.8	Leistungen der Seeschifffahrt	73
10.9	Ziviler Luftverkehr	73
10.10	Rohrfernleitungen	74
10.11	Fernsprechanlagen, Hörfunk- und Fernsehgenehmigungen	74
11	Reiseverkehr	
11.1	Eingereiste Auslandsgäste nach ausgewählten Herkunftsländern	75
11.2	Ausgereiste polnische Staatsbürger nach ausgewählten Zielländern	76
11.3	Betten in Beherbergungsbetrieben	77
11.4	Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben	77
12	Geld und Kredit	
12.1	Amtliche Wechselkurse	78
12.2	Bargeldumlauf	78
12.3	Kreditgewährung an Privatpersonen und die nichtvergesellschaftete Wirtschaft	80
13	Öffentliche Finanzen	
13.1	Staatshaushalt	82
13.2	Einnahmen des Staatshaushaltes nach Wirtschaftsbereichen	83
13.3	Laufende Ausgaben des Staatshaushaltes nach Wirtschaftsbereichen	84
13.4	Investitionen nach Wirtschaftsbereichen	85
14	Löhne	
14.1	Durchschnittliche Monatslöhne in der vergesellschafteten Wirtschaft	86
14.2	Durchschnittliche Nettomonatslöhne in der vergesellschafteten Industrie	87
15	Preise	
15.1	Preisindex für die Lebenshaltung	88
15.2	Einzelhandelspreise ausgewählter Waren in der vergesellschafteten Wirtschaft	89
15.3	Durchschnittliche Marktpreise ausgewählter Waren	90
15.4	Durchschnittliche Aufkaufpreise wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse	90
16	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
16.1	Entwicklung des Produzierten Nationaleinkommens	92
16.2	Entstehung des Nationaleinkommens	92
16.3	Verwendung des Nationaleinkommens	93

V O R B E M E R K U N G

Die in der Reihe "Statistik des Auslandes" erscheinenden Länderberichte enthalten eine Zusammenstellung von statistischen Angaben über die demographische und insbesondere wirtschaftliche Struktur und Entwicklung einzelner Länder. Als Quellen für die Zusammenstellung dienen die statistischen Veröffentlichungen sowohl der betreffenden Länder als auch der internationalen Organisationen. Die wichtigsten nationalen Quellen sind am Schluß dieses Berichtes angegeben.

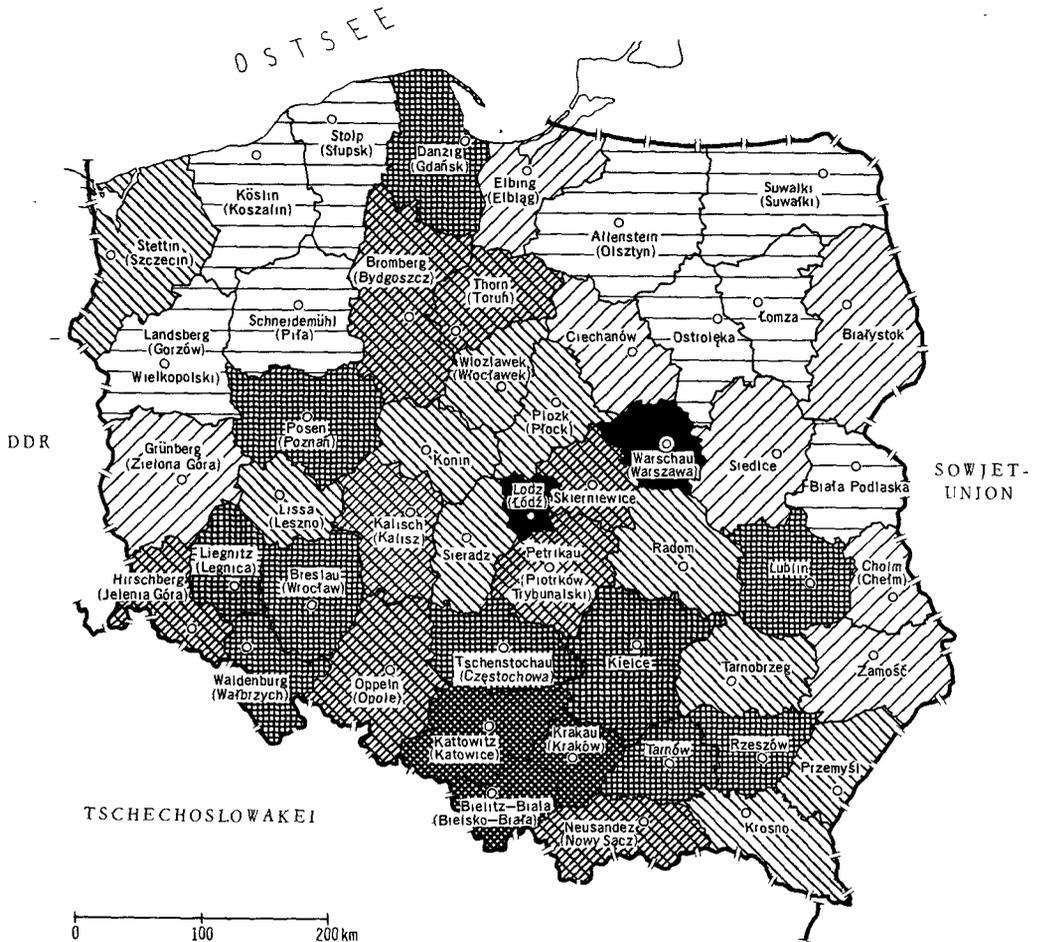
Bei den Statistiken der sozialistischen Länder ist zu beachten, daß die angewandten Methoden und systematischen Abgrenzungen sich in vielen Fällen, besonders im Bereich der Preise und Löhne, des Geld-, Kredit- und Finanzwesens und der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen von den in nichtsozialistischen Ländern üblichen unterscheiden. Dadurch wird die Vergleichbarkeit vorhandener Daten erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht. Eine eingehende Behandlung dieser Problematik ist im Rahmen der vorliegenden Darstellung nicht möglich.

Den Benutzern, die das Zahlenmaterial in tieferer sachlicher oder zeitlicher Gliederung benötigen oder die sich über Methodenfragen eingehender informieren wollen, stehen im Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, und in der Berliner Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes die Originalveröffentlichungen und der Auskunftsdienst zur Verfügung.

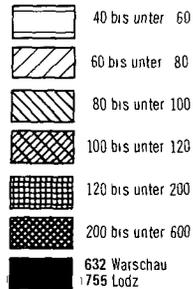
Die in diesem Bericht veröffentlichten Karten wurden ausschließlich zur Veranschaulichung für den Leser erstellt. Das Statistische Bundesamt verbindet mit den verwendeten Bezeichnungen und den dargestellten Grenzen weder ein Urteil über den juristischen Status irgendwelcher Territorien noch irgendeine Bekräftigung oder Anerkennung von Grenzen.

POLEN

VERWALTUNGSEINTEILUNG, BEVÖLKERUNGSDICHTE 1984



Einwohner je km²



- Grenzen Polens
- Grenzen der Woiwodschaften
- Hauptstadt
- Verwaltungssitze der Woiwodschaften

Die Woiwodschaften sind nach ihren Verwaltungssitzen benannt

POLEN

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT



0 100 200 km

- | | |
|---|--|
|  | Hauptanbaubereiche
(vorwiegend Getreide und Kartoffeln) |
|  | Gemüse |
|  | Gerste |
|  | Hafer |
|  | Kartoffeln |
|  | Obst |
|  | Roggen |
|  | Tabak |
|  | Weizen |
|  | Zuckerruben |
|  | Weideland |
|  | Wald |
|  | Hohenstufen in m über NN |
|  | Sumpfe |

POLEN

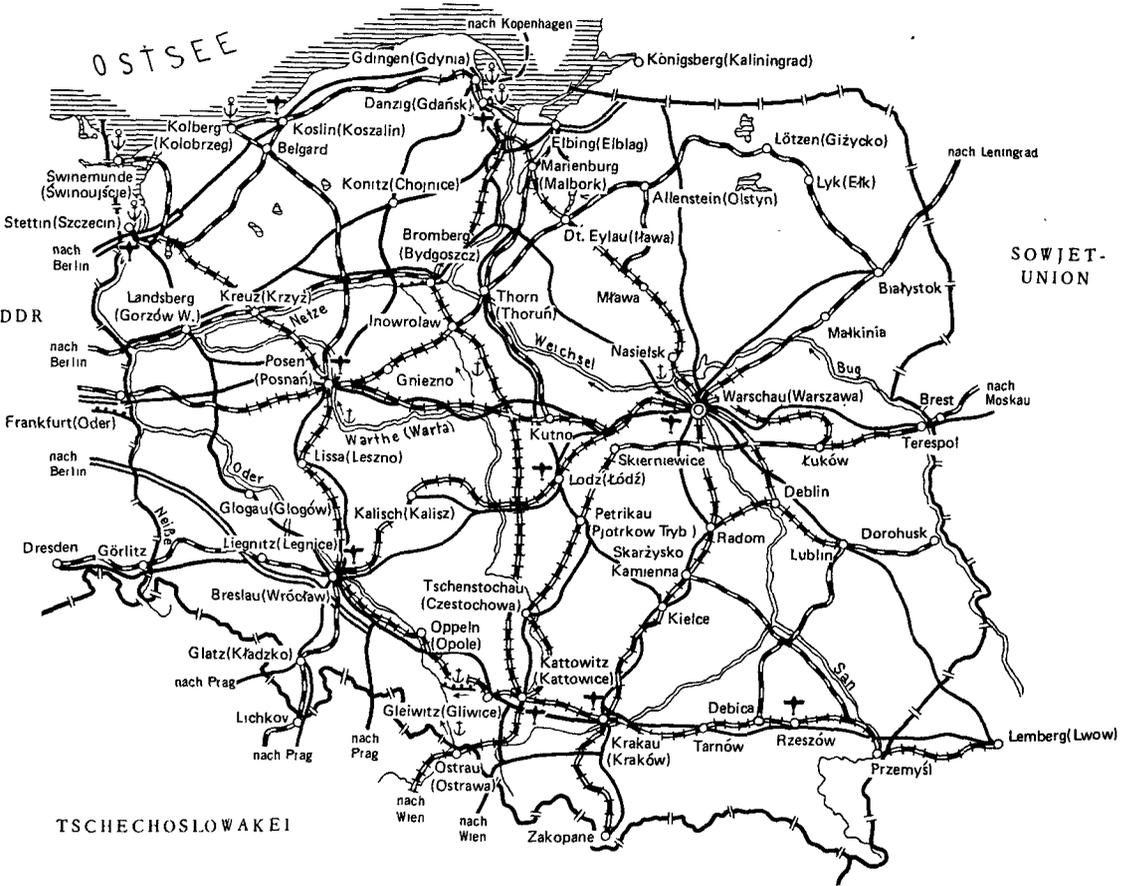
BODENSCHÄTZE, INDUSTRIESTANDORTE



- | | | |
|--------------|---------------------------|--|
| Blei | Wärmekraftwerke | C Chemische Industrie |
| Chrom | Kernkraftwerk im Bau | CD - Düngemittelfabriken |
| Eisen | Erdölleitung | EI Elektroindustrie |
| Kali | Erdgasleitungen | H Holzindustrie |
| Kupfer | Erdölraffinerie | L Lederindustrie |
| Nickel | Eisen- u. Stahlherzeugung | M Metallverarbeitende Industrie |
| Phosphat | Aluminiumverhüttung | N Nahrungsmittelindustrie |
| Salz | Bleiverhüttung | Nb - Brauerei |
| Schwefel | Zinkverhüttung | P Papierindustrie |
| Schwefelkies | Zementfabriken | T Textilindustrie |
| Zink | Schiffbau | |
| Zinn | | |
-
- | |
|-------------------------|
| Flüsse |
| Steinkohlenvorkommen |
| Steinkohlenförderung |
| Braunkohlenvorkommen |
| Braunkohlenförderung |
| Erdölvorkommen |
| Erdöl-, Erdgasförderung |

POLEN

VERKEHR



TSCHECHOSLOWAKEI

SOWJET-UNION

0 100 200 km

- Eisenbahnen
- elektrifizierte Strecken
- Autobahnen
- Hauptverkehrsstraßen
- Schiffsverbindungen
- Flüsse
- ↕ → Beginn der Schiffbarkeit (600 t)
- Kanäle
- ↕ Seehäfen
- ✈ Flughäfen

1 ALLGEMEINER ÜBERBLICK

Staat und Regierung

<p>Staatsname Vollform: Volksrepublik Polen Kurzform: Polen</p> <p>Staatsgründung/Unabhängigkeit Wiedererlangung der Unabhängigkeit 1918</p> <p>Verfassung: vom Juli 1952 (mit Änderung vom Februar 1976)</p> <p>Staats- und Regierungsform Sozialistische Volksrepublik</p> <p>Staatsoberhaupt: Staatspräsident Wojciech Jaruzelski (seit 7. November 1985); zugleich Vorsitzender des aus 16 Mitgliedern bestehenden Staatsrates/Rada Państwa und seit 13. Dezember 1981 Vorsitzender des Nationalen Verteidigungsrates.</p> <p>Regierungschef: Ministerpräsident Zbigniew Messner (seit 7. November 1985)</p>	<p>Volkvertretung/Legislative Einkammerparlament (Sejm) mit 460 auf vier Jahre gewählten Abgeordneten.</p> <p>Parteien/Wahlen Stärkste politische Partei ist die kommunistische "Polnische Vereinigte Arbeiterpartei"/PZPR mit rd. 2,1 Mill. Mitgliedern und Kandidaten (Stand 1984). Nach den Wahlen von Oktober 1985 entfallen innerhalb der "Nationalen Front" auf die Vereinigte Arbeiterpartei 255, die Vereinigte Bauernpartei 117, die Demokratische Partei 29 und auf die Parteilose 49 Abgeordnete.</p> <p>Verwaltungsgliederung 49 Woiwodschaften, Gemeinden</p> <p>Internationale Mitgliedschaften Vereinte Nationen und UN-Sonderorganisationen (außer IFC, IBRD, IMF, ECE); Warschauer Vertrag; Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW).</p>
--	---

1.1 Grunddaten

<p>Gebiet Gesamtfläche (km²) Landwirtschaftliche Nutzfläche (km²)</p> <p>Bevölkerung Bevölkerung, JE (Mill.) Bevölkerungsdichte (JE) (Einwohner je km² Gesamtfläche) Geburtenziffer (je 1 000 Einwohner) Sterbeziffer (je 1 000 Einwohner) Gestorbene im 1. Lebensjahr (je 1 000 Lebendgeborene) Lebenserwartung bei Geburt</p> <p>Gesundheitswesen Ärzte Einwohner je Arzt Zahnärzte Einwohner je Zahnarzt Planmäßige Betten in Krankenhäusern (1 000) je 1 000 Einwohner</p> <p>Bildungswesen Grundschulen Schüler (1 000) Lehrer (1 000) Allgemeinbildende Mittelschulen Schüler (1 000) Lehrer (1 000) Berufsbildende Schulen Schüler (1 000) Lehrer (1 000) Hochschulen Studenten (1 000) Lehrer (1 000)</p> <p>Erwerbstätigkeit Erwerbstätige, JD (1 000) darunter: Produzierendes Gewerbe Bauwirtschaft Landwirtschaft Verkehr und Nachrichtenwesen Handel</p>	<p><u>1984:</u> 312 683 188 760</p> <p><u>1975:</u> 34,19 109 18,9 8,7 25,1 71</p> <p><u>1975:</u> 54 461 627 15 114 2 263 226,7 6,6</p> <p><u>1975/76:</u> 16 849 4 448 200 1 268 662 26 10 097 2 058 76 89 468 49</p> <p><u>1975:</u> 16 572</p> <p>5 150 1 406 4 860 1 057 1 222</p>	<p><u>1984:</u> 37,06 119 18,9 9,9 19,1</p> <p><u>1984:</u> 71 012 523 17 326 2 139 242,4 5,6</p> <p><u>1984/85:</u> 16 429 4 771 275 1 139 375 23 9 562 1 517 85 91 350 57</p> <p><u>1984:</u> 16 998</p> <p>4 998 1 243 4 964 1 058 1 325</p>
---	---	---

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Polen 1986

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Erntemengen (1 000 t)			
Weizen	<u>1975:</u>	5 207	<u>1984:</u> 6 010
Roggen		6 270	9 540
Gerste		3 638	3 555
Hafer		2 920	2 604
Menggetreide		1 414	2 567
Kartoffeln		46 429	37 437
Futterhackfrüchte		7 773	10 891
Zuckerrüben		15 707	16 048
Kohl		1 563	2 082
Index der landwirtschaftlichen Produktion (1974 bis 1976 D = 100)			
Gesamterzeugung		101	103
Nahrungsmittelerzeugung		101	103
Produzierendes Gewerbe			
Installierte Leistung der Elektrizitätswerke (1 000 kW)	<u>1975:</u>	20 057	<u>1984:</u> 28 856
Elektrizitätserzeugung (Mill. kWh)		97 169	134 792
Index der industriellen Bruttoproduktion, 1970 = 100		164,1	201,7
Vergesellschaftete Wirtschaft		165,1	198,8
Nichtvergesellschaftete Wirtschaft		118,6	384,7
Außenhandel			
Nationale Statistik (Mill. US-\$)	<u>1979:</u>	17 584	<u>1984:</u> 10 633
Einfuhr		16 249	11 687
Ausfuhr		- 1 335	+ 1 054
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)			
Deutsche Statistik (Mill. US-\$)	<u>1979:</u>	1 207	<u>1984:</u> 971
Einfuhr		1 349	827
Ausfuhr		+ 143	- 144
Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhrüberschuß (-)			
Verkehr			
Streckenlänge der Eisenbahn, JE (km)	<u>1975:</u>	26 702	<u>1984:</u> 27 070
Straßenlänge, JE (1 000 km)		259	254
Reiseverkehr			
Auslandsgäste (1 000)	<u>1975:</u>	9 320	<u>1984:</u> 2 997
Übernachtungen (1 000)		37 851	38 401
Geld und Kredit			
Offizieller Kurs (JE)			
Z1 für eine DM			
Ankauf	<u>1985:</u>	58,62	
Verkauf		59,20	
DM für einen Z1			
Ankauf		0,0170	
Verkauf		0,0169	
Öffentliche Finanzen			
Staatshaushalt			
Einnahmen (Mrd. Z1)	<u>1975:</u>	720,1	<u>1984:</u> 3 299,7
Ausgaben (Mrd. Z1)		701,7	3 367,8
Mehr- (+) bzw. Mindereinnahmen (-)		+ 18,4	- 68,1
Löhne			
Monatslöhne in der vergesellschafteten Wirtschaft, JD (Z1)	<u>1975:</u>	3 913	<u>1984:</u> 16 838
Produzierendes Gewerbe		4 174	18 823
Bauwirtschaft		4 696	18 550
Landwirtschaft		3 779	16 989
Verkehr und Nachrichtenwesen		3 976	16 282
Preise			
Preisindex für die Lebenshaltung, 1975 = 100	<u>1976:</u>	104,4	<u>1984:</u> 473,8
Nahrungs- und Konsumgüter		104,6	491,2
Dienstleistungen		103,2	376,3
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen			
Produziertes Nationaleinkommen			
in jeweiligen Preisen, Mrd. Z1	<u>1980:</u>	1 991,7	<u>1984:</u> 7 181,8
in Preisen von 1982, Mrd. Z1		5 508,5	5 128,2

1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren sozialistischer Länder in Europa *)

Indikator	Ernährung		Gesundheitswesen		Bildungswesen		Energieverbrauch 1982 je Einwohner
	Jouleversorgung 1982		Lebenserwartung bei Geburt 1983	Einwohner je planmäßiges Krankenhausbett 1983	Anteil der		
	je Einwohner/Tag				Alphabeten an der Bevölkerung (15 und mehr Jahre) 1980	eingeschriebenen Schüler an der Bev. im Grundschulalter (1982 1)	
	Anzahl	% des Bedarfs	Jahre	Anzahl	%		kg SKE 2)
Deutsche Dem. Republik	15 855	145	71	98	.	95	7 309
Albanien	12 171	121	71	161	.	106	1 224
Bulgarien	15 537	148	70	120	.	99	5 584
Jugoslawien ...	15 248	143	69	164(82)	90(81)	99	2 329
Polen	13 766	126	71	178	98	100	4 466
Rumänien	14 017	126	71	107	98	103	4 618
Sowjetunion ...	14 235	132	69	78	100 ^{a)}	107	5 741
Tschechoslowakei	15 127	146	70	125	.	90	6 212
Ungarn	14 738	134	70	108	99	99	3 815

Indikator	Landwirtschaft		Außenhandel	Verkehr	Informationswesen		National-einkommen 3)
	Anteil der		Anteil weiterverarbeiteter Produkte an der Gesamtausfuhr 5)	Pkw 1983	Fernsprechan-schlüsse 1984	Fernsehempfangsgeräte 1983	
	Land- und Forstwirtschaft am Produzierten National-einkommen 1983 4)	landw. Erwerbspers. an Erwerbspers. insges. 1984					je 1 000 Einwohner
	%		Anzahl			1970 = 100	
Deutsche Dem. Republik	8 ^{b)}	8	.	181	206	355	179
Albanien	38(78)	58	.	2(70)	.	7(82)	.
Bulgarien	17	28	.	94(81)	170(83)	189	221
Jugoslawien ...	12(82)	33	81(83)	121	122	175	.
Polen	18	27	71(81)	92(84)	105	232	146
Rumänien	21(82)	44	.	.	90(82)	173	263
Sowjetunion ...	18	14	25(81)	40	99(83)	307(82)	182
Tschechoslowakei	9	8	87	163	220	280	160
Ungarn	13	13	64	91	129	268	171

*) Die Daten für das Berichtsland sind durch Unterstreichung hervorgehoben. Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben.

1) 100 % übersteigende Anteile begründen sich aus der Erfassungsmethode nach Unterrichtsstufen, wobei z. T. Schüler miteinfaßt werden, die nicht zur entsprechenden Altersgruppe gehören. - 2) Steinkohleneinheit (29 894 kJ/kg). - 3) Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der sozialistischen Länder basieren auf dem Konzept der materiellen Produktion. Zur näheren Erläuterung der dort verwendeten Begriffe und Definitionen s. Abschnitt Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen. - 4) In jeweiligen Preisen. - 5) SITC-Pos. 5-8.

a) Ohne Jahresangabe. - b) In Preisen von 1980.

Das Staatsgebiet Polens erstreckt sich über eine Gesamtfläche von 312 683 km². Es ist somit um ein Viertel größer als die Bundesrepublik Deutschland.

Von der gesamten Grenzlänge von 3 538 km entfallen 3 014 km auf Landgrenzen (davon mit der Sowjetunion 1 244, der Tschechoslowakei 1 310 und der Deutschen Demokratischen Republik 460 km) und 524 km auf Seegrenzen. Die größte Entfernung in nord-südlicher Richtung beträgt 649 km und in ostwestlicher Richtung 689 km. Fast ganz Polen gehört zum Einzugsgebiet der Ostsee. Die längsten Flüsse sind die Weichsel (Wisła, 1 047 km) und die Oder (Odra, 854 km); von den über 10 000 Seen sind die größten der Spirdingsee (Jezioro Śniardwy, 114 km²) und der Mauersee (Jezioro Mamry, 104 km²) im äußersten Nordosten des Landes in der Woiwodschaft Suwalki (Suwałki). Im Tatragebirge liegen etwa 20 kleine Hochgebirgsseen.

Der überwiegende Teil Polens ist Flachland, die östliche Fortsetzung des norddeutschen Tieflandes. Fast drei Viertel des gesamten Gebiets erreichen weniger als 200 m Höhe. Von Süden nach Norden sind mehrere Großlandschaften zu unterscheiden: die Karpaten, das Karpatenvorland, die Sudeten, die Schlesische Bucht, das ober-schlesisch-polnische Platten- und Bergland, das polnische Tiefland sowie die Pommersche und die Ostpreußische (Masurische) Seenplatte. In der bis 2 500 m (Rysy 2 499 m) ansteigenden Hohen Tatra (Wysokie Tatry) hat Polen Anteil am Hochgebirge der Karpaten. Nördlich der Hohen Tatra liegen die West- und Ostbeskiden. Ihre bis über 1 700 m ansteigenden Höhenzüge haben Mittelgebirgscharakter. Große Formenvielfalt weist das Gebirge der Sudeten auf (Riesengebirge (Karkonosze) mit Schneekoppe (Śnieżka), 1 602 m; Glatzer Bergland). Im Vorhügelland der Gebirge schließen sich nach Norden ausgedehnte Tafeln und Platten an, die teilweise von Moränen, Sand- und Lössschichten überdeckt sind. Das Polnische Mittelgebirge (bis über 600 m hoch) setzt sich aus einer Reihe von Höhenzügen zusammen, die etwa in nordwestlich-süd-östlicher Richtung verlaufen. Östlich der Weichsel (Wisła) erstreckt sich bis zum Bug das bis zu 300 m hohe Lubliner Hügelland (Podolische Platte). Im Osten erstreckt sich das ausgedehnte Weichsel-San-Becken. An das ober-schlesisch-polnische Berg- und Hügelland schließt sich nördlich das Tiefland (im Westen das Großpolnisch-Kujawische, im Osten das Masowisch-Podlachische) an. Südlich des breiten Warschau-Berliner Urstromtals, dem die Flüsse Bug, Weichsel (Wisła), Netze (Noteć) und Warthe (Warta) streckenweise folgen, werden weite leichtwellige Ebenen durch Niederungen gegliedert. Die Ostseeküste ist eine Ausgleichsküste mit Buchten, Nehrungen, Haffen und abgeschlossenen Strandseen.

Das Klima entspricht dem Übergang vom kontinental geprägten Osteuropa (relativ trockene, warme Sommer, kalte Winter) zum ozeanisch bestimmten Klima des westlichen Mitteleuropas (ganzjährig vorherrschende Westwinde, geringe tages- und jahreszeitliche Temperaturschwankungen). Die Niederschlagshöhen nehmen von Westen nach Osten ab, wobei allgemein sommerliche Niederschläge überwiegen.

Die Landeszeit Polens entspricht der Mitteleuropäischen Zeit (MEZ).

2.1 Klima*)
(Langjähriger Durchschnitt)

Station Lage Seehöhe	Gdingen (Gdynia) 55°N 19°O 2 m	Suwalki (Suwałki) 54°N 23°O 165 m	Posen (Poznań) 52°N 17°O 86 m	Warschau (Warszawa) 52°N 21°O 110 m
----------------------------	---	--	--	--

Lufttemperatur (°C), Monats- und Jahresmittel

Kältester Monat (Jan.)	- 1,3	- 5,6	- 2,5	- 3,5
Wärmster Monat (Juli)	17,9	17,7	18,7	19,2
Jahr	8,0	6,2	8,2	8,1

Lufttemperatur (°C), mittlere tägliche Maxima

Kältester Monat (Jan.)	1,2	- 2,6 ^{II}	0,1	- 1,0
Wärmster Monat (Juli)	21,6	22,7	23,9	24,5
Jahr	11,2	10,2	12,4	12,1

Relative Luftfeuchtigkeit (%), mittlerer Terminwert (mittags)

Feuchtester Monat (Dez.)	82 ^{VIII}	90	86	87
Trockenster Monat (Mai)	67	52	51	57
Jahr	73	70	66	70

Niederschlag (mm)

Feuchtester Monat (Juli)	79 ^{VIII}	93 ^{II}	78 ^{II+III}	86
Trockenster Monat (März)	29	28 ^{II}	26 ^{II+III}	29
Jahr	575	594	491	561

Station Lage Seehöhe	Breslau (Wrocław) 51°N 17°O 116 m	Schneekoppe (Śnieżka) 51°N 16°O 1 603 m	Zakopane/ Hohe Tatra (Wysokie Tatry) 49°N 20°O 844 m	Lublin 51°N 23°O 171 m
----------------------------	--	--	---	------------------------------

Lufttemperatur (°C), Monats- und Jahresmittel

Kältester Monat (Jan.)	- 2,0	- 7,7	- 5,8	- 4,2
Wärmster Monat (Juli)	18,8	8,7	14,9	18,6
Jahr	8,5	0,4	4,9	7,5

Lufttemperatur (°C), mittlere tägliche Maxima

Kältester Monat (Jan.)	0,9	- 5,1	- 0,8	- 0,4
Wärmster Monat (Juli)	24,3	11,5	20,2	24,2
Jahr	13,2	3,1	10,1	12,0

Relative Luftfeuchtigkeit (%), mittlerer Terminwert (mittags)

Feuchtester Monat (Dez.)	80	86 ^{IX+XII}	76 ^{IV}	84
Trockenster Monat (Mai)	55	82 ^{III}	59 ^{IV}	57
Jahr	65	86	66	68

Niederschlag (mm)

Feuchtester Monat (Juli)	81 ^{II}	160 ^{III}	183	83
Trockenster Monat (März)	30 ^{II}	93 ^{III}	47	28 ^{I+III}
Jahr	574	1 344	1 124	582

*) Römische Zahlen geben die Monate bzw. abweichende Monate an.

Über ausführliche Klimaangaben für diese und weitere Stationen verfügt der Deutsche Wetterdienst, Zentralamt Offenbach a.M. Diese Klimadaten werden im allgemeinen nur gegen Gebühr abgegeben.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Polen 1986

3 B E V Ö L K E R U N G

Polen hatte zum Jahresende 1984 37,06 Mill. Einwohner (fortgeschriebene Zahl) und eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 119 Einwohnern je km². Die letzte Volkszählung fand am 7. Dezember 1978 statt (zuvor am 8. Dezember 1970). Damals wurde eine Einwohnerzahl von rd. 35,06 Mill. ermittelt.

Polen hatte 1938 (in den damaligen Grenzen) eine Bevölkerung von 34,8 Mill. Der Krieg und seine Folgen sowie die vollzogenen Territorialveränderungen führten - unmittelbar oder mittelbar - zu tiefgreifenden Änderungen der Bevölkerungszahl und -struktur.

Von 1975 bis 1984 (jeweils Jahresende) wuchs die Einwohnerzahl Polens von 34,2 auf 37,1 Mill. an, also insgesamt um mehr als 8 % oder im Jahresdurchschnitt um 0,9 %. Nach Angaben der Weltbank belief sich die jährliche Zuwachsrate der polnischen Bevölkerung von 1960 bis 1970 auf 1,0 %, von 1973 bis 1983 auf 0,9 %; sie wird von 1980 bis 2000 auf 0,7 % veranschlagt.

Etwa 9,5 Mill. Polen leben im Ausland, darunter 6,5 Mill. in den Vereinigten Staaten, 750 000 in Frankreich und 450 000 in Brasilien.

3.1 Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Bevölkerung insgesamt .	1 000	34 185	35 735	36 062	36 399	36 745	37 063
männlich	1 000	16 633	17 411	17 572	17 741	17 914	18 073
weiblich	1 000	17 552	18 324	18 490	18 658	18 831	18 990
Bevölkerungsdichte	Einwohner je km ²	109	114	115	116	118	119

*) Jahresende.

Bei der ersten Nachkriegsvolkszählung (Stichtag 14.2.1946) wurde eine Bevölkerungszahl von 23,9 Mill. ermittelt, darunter etwa 19 Mill. auf dem alten Staatsgebiet. Zu diesem Zeitpunkt waren noch regionale Verlagerungen großer Bevölkerungsteile im Gange, sowohl in Form von Binnenwanderungen als auch über die Staatsgrenzen hinweg. Die von der deutschen Bevölkerung geräumten Gebiete wurden neu besiedelt. Aus dem Ausland - vor allem der Sowjetunion und den westeuropäischen Ländern - wurden Polen repatriiert.

3.2 Bevölkerung und Bevölkerungsdichte in den Volkszählungsjahren

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	3.12.1950	6.12.1960	8.12.1970	7.12.1978
Bevölkerung insgesamt	1 000	25 008	29 776	32 642	35 061
männlich	1 000	11 928	14 404	18 854	17 079
weiblich	1 000	13 080	15 372	16 788	17 982
Bevölkerungsdichte	Einwohner je km ²	80	95	104	112

Die sinkenden jährlichen Zuwachsraten der Bevölkerung waren z.T. ein Ergebnis der Entwicklung von Geburten- und Sterbeziffern, die beide recht uneinheitlich verliefen und keinen klaren Trend aufzeigten; so blieb die Zahl der Lebendgeborenen je

1 000 Einwohner zwischen 1975 und 1984 mit jeweils 18,9 im Ende konstant, dagegen erhöhte sich die Zahl der Gestorbenen von 8,7 1975 auf 9,9 je 1 000 Einwohner 1984. Die Zahl der Gestorbenen im ersten Lebensjahr ist dagegen im gleichen Zeitraum von 25,1 je 1 000 Lebendgeborene auf 19,1 zurückgegangen.

3.3 Geburten- und Sterbeziffern

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner	18,9	19,5	18,9	19,4	19,7	18,9
Gestorbene	je 1 000 Einwohner	8,7	9,9	9,2	9,2	9,5	9,9
Gestorbene im 1. Lebensjahr	je 1 000 Lebendgeborene	25,1	21,3	20,5	20,4	19,3	19,1

Absolut ist die Zahl der Lebendgeborenen zwischen 1975 und 1984 um 8 % und die Zahl der Gestorbenen insgesamt um rd. 23 % gestiegen; die der Gestorbenen im ersten Lebensjahr hat sich dagegen um ca. 16 % verringert. Insgesamt hat sich der Überschub der Geborenen im Zeitraum 1975 bis 1984 bei einer Abnahme von etwa 1 % nur unwesentlich geändert. In der gleichen Zeit nahm die Zahl der Eheschließungen um 14 % von 330 800 1975 auf 285 300 im Jahr 1984 ab; gleichzeitig erhöhten sich die Scheidungen um ca. 28 % von 41 300 auf 52 900.

3.4 Eheschließungen, Geborene, Gestorbene und Ehescheidungen 1 000

Jahr	Eheschließungen	Lebendgeborene	Gestorbene		Überschub der Geborenen	Ehescheidungen
			insgesamt	im 1. Lebensjahr		
1975	330,8	643,8	296,9	16,0	346,9	41,3
1980	307,4	692,8	350,2	14,7	342,6	39,8
1981	322,7	678,7	328,9	14,0	349,8	40,2
1982	315,8	702,4	334,9	14,2	367,5	46,7
1983	305,9	720,8	349,4	13,8	371,4	45,8
1984	285,3	699,0	364,9	13,4	334,1	52,9

Die durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt, die 1980 noch bei 72 Jahren gelegen hatte, war 1983 auf 71 Jahre gesunken. Die durchschnittliche Lebenserwartung der Frauen war 1983 um rd. acht Jahre höher als die der Männer.

3.5 Durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt

Jahr	Insgesamt	Männlich	Weiblich
1960	66	.	.
1965 .....	.	66	72
1979	72	.	.
1980	72	.	.
1981	73	67	73
1983	71	67	75

Regional ist die Bevölkerung recht ungleichmäßig verteilt. Die am dichtesten besiedelten Woiwodschaften 1984 waren Lodz (Łódź) (flächenmäßig die kleinste Woiwod-

schaft) und Warschau (Warszawa). Die Woiwodschaften mit der geringsten Bevölkerungsdichte waren Suwalki (Suwałki) im Nordosten Polens und Stolp (Szupsk) an der Ostsee im Norden des Landes (beide gehören flächenmäßig zu den größeren Woiwodschaften).

3.6 Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Woiwodschaften *)

Woiwodschaft	Fläche	Bevölkerung		Einwohner je km ²
		1975	1984	
	km ²	1 000	Anzahl	
Warschau (Warszawa)	3 788	2 155	2 396	632
Białą Podlaska	5 348	280	296	55
Białystok	10 055	618	666	66
Bielitz-Biala (Bielsko-Biala)	3 704	779	865	234
Bromberg (Bydgoszcz)	10 349	995	1 074	104
Cholm (Chełm)	3 866	222	239	62
Ciechanow	6 362	399	416	65
Tschenstochau (Częstochowa)	6 182	727	763	123
Elbing (Elbląg)	6 103	423	463	76
Danzig (Gdańsk)	7 394	1 249	1 387	188
Landsberg (Gorzów Wielkopolski) ..	8 484	434	479	57
Hirschberg (Jelenia Góra)	4 378	487	507	116
Kalisch (Kalisz)	6 512	644	691	106
Kattowitz (Katowice)	6 650	3 488	3 896	586
Kielce	9 211	1 037	1 101	120
Konin	5 139	426	455	89
Köslin (Koszalin)	8 470	435	484	57
Krakau (Kraków)	3 254	1 120	1 205	371
Krosno	5 702	422	470	82
Liegnitz (Legnica)	4 037	414	485	120
Lissa (Leszno)	4 154	343	373	90
Lublin	6 792	885	977	144
Łomża	6 684	320	337	50
Lodz (Łódź)	1 523	1 079	1 149	755
Neusandez (Nowy Sącz)	5 576	599	659	118
Allenstein (Olsztyn)	12 327	662	717	58
Oppeln (Opole)	8 535	971	1 006	118
Ostrołęka	6 498	362	382	59
Schneidemühl (Piła)	8 205	417	461	56
Petrikau (Piotrków Trybunalski) ..	6 266	583	628	100
Płock	5 117	481	507	99
Posen (Poznań)	8 151	1 171	1 289	158
Przemysł	4 437	374	393	89
Radom	7 295	678	725	99
Rzeszów	4 397	610	683	155
Siedlce	8 499	601	633	75
Sieradz	4 869	387	399	82
Skierniewice	3 959	389	408	103
Stolp (Szupsk)	7 453	355	391	52
Suwalki (Suwałki)	10 490	415	443	42
Stettin (Szczecin)	9 981	854	933	94
Tarnobrzeg	6 283	535	577	92
Tarnów	4 151	578	634	153
Thorn (Toruń)	5 348	587	634	119
Waldenburg (Wałbrzych)	4 168	714	732	176
Wrocław	4 402	403	424	96
Wrocław	6 287	1 026	1 109	176
Zamość	6 980	472	486	70
Grunberg (Zielona Góra)	8 868	580	639	72
Insgesamt	312 683	34 185	37 063	119

*) Jahresende; die Woiwodschaften sind nach ihren Hauptorten benannt.

Während Polen noch vor dem Zweiten Weltkrieg ein ausgeprägtes Agrarland mit entsprechendem Übergewicht der landwirtschaftlichen Bevölkerung war, haben sich die Relationen nunmehr umgekehrt. Durch die Industrialisierung und Entwicklung zum

Industrie-Agrar-Staat nahm der Anteil der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung rasch zu. Große Bevölkerungsteile wanderten vom Land in die Stadt ab. Die höheren Geborenenraten auf dem Lande verhinderten einen zu starken Rückgang der ländlichen Bevölkerung. Zwischen 1975 und 1984 verringerte sich diese um etwa 2 % von 15,2 Mill. auf 14,8 Mill. (durchschnittliche jährliche Abnahme 0,2 %). Die städtische Bevölkerung erhöhte sich im gleichen Zeitraum von 19,0 Mill. auf 22,2 Mill. (Zunahme rd. 17 %, jahresdurchschnittlicher Zuwachs 1,7 %). Die Zahl der Lebendgeborenen in der Stadt liegt seit 1975 über derjenigen ländlicher Gebiete, die Rate je 1 000 Einwohner ist jedoch auf dem Lande gegenüber der Stadt erheblich höher.

Die Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land ist, ebenso wie das Verstädterungstempo, in den einzelnen Woiwodschaften unterschiedlich. Der regionale langfristige Entwicklungsplan bis zum Jahr 2000 geht davon aus, daß über drei Viertel der polnischen Bevölkerung dann in den Ballungsgebieten und urbanisierten Gebieten wohnen wird. Bereits die bisherigen Prozesse der funktionellen und räumlichen Integration führten zur deutlichen Herausbildung von größeren territorialen Einheiten, z. B. südliche Makroregion mit Kattowitz (Katowice), Krakau (Kraków), Oppeln (Opole), Tschenstochau (Częstochowa) und Bielitz-Biala (Bielsko-Biała); zentrale Makroregion mit Warschau (Warszawa) und Lodz (Łódź). Im Verlaufe der Jahre läßt sich eine Bevölkerungsballung in den Agglomerationsgebieten mit einem ausgeprägten Urbanisierungsprozeß erkennen.

3.7 Bevölkerung nach Stadt und Land

Jahres- ende	Insgesamt	Stadt	Land	Stadt
	1 000			%
1975	34 185	19 030	15 155	55,7
1980	37 735	20 979	14 756	58,7
1981	36 062	21 333	14 729	59,2
1982	36 399	21 656	14 743	59,5
1983	36 745	21 922	14 823	59,7
1984	37 063	22 233	14 830	60,0

Von 1946 bis 1970 wuchs die Anzahl der Städte von 732 auf 889 um dann nach der Gebietsreform wieder auf 803 zu sinken, die Stadtbevölkerung stieg von 7,4 auf 20,6 Mill. Die Bevölkerungszahl mit überwiegend nichtlandwirtschaftlicher Hauptunterhaltsquelle stieg im genannten Zeitraum von 10,9 auf 23 Mill., bei der ländlichen Bevölkerung stieg dieser Anteil von 27 auf 43 %.

Seit 1975 gibt es fünf Städte mit einer Einwohnerzahl von mehr als einer halben Million.

3.8 Bevölkerung der Städte mit 250 000 Einwohnern und mehr^{*)}

1 000

Stadt	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Warschau (Warszawa) ..	1 436,1	1 596,1	1 611,6	1 628,9	1 641,3	1 649,0
Lodz (Łódź)	798,3	835,7	843,0	845,7	848,5	849,4
Krakau (Kraków)	684,6	715,7	722,9	730,9	735,1	740,3
Breslau (Wrocław)	575,9	617,7	621,9	627,1	631,3	636,0

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

3.8 Bevölkerung der Städte mit 250 000 Einwohnern und mehr*)

1 000

Stadt	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Posen (Poznań)	516,0	552,9	558,0	563,0	570,9	574,1
Danzig (Gdańsk)	421,0	456,7	458,9	462,9	464,6	467,2
Stettin (Szczecin) ...	369,7	388,3	389,9	390,5	389,2	390,8
Kattowitz (Katowice) .	343,7	355,1	363,5	366,1	361,3	363,3
Bromberg (Bydgoszcz) .	322,7	348,6	352,4	356,5	357,7	361,4
Lublin	272,0	304,4	308,8	314,7	320,2	324,1
Sosnowitz (Sosnowiec) |	195,7	246,1	251,9	255,9	252,0	255,0

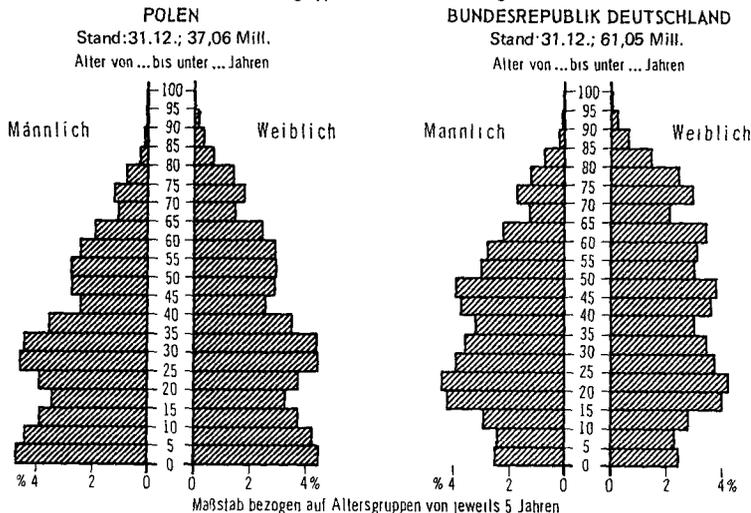
*) Jahresende; Reihenfolge - Größe der Städte 1984.

Gegenwärtig stehen bereits etwa 61 % der Bevölkerung im Erwerbsalter. Dieser Anteil ging von etwa 58 % im Jahr 1950 auf 54 % im Jahr 1965 zurück und stieg dann wieder leicht an. Der zwischen 1950 und 1970 schwankende Anteil der Altersgruppen im Vorerwerbsalter war im wesentlichen auf die jeweilige Besetzung der Altersgruppe im Reproduktionsalter zurückzuführen. Seit etwa 1960 hält jedoch die rückläufige Tendenz an, die sich nach der Prognose bis zum Jahr 2000 fortsetzen und einen Rückgang von 28,9 % (1977) auf 23,4 % bewirken wird. Eine kontinuierliche Steigerung des Anteils ist auch bei der Personengruppe im Nacherwerbsalter zu beobachten, die 1950 etwa 7 % ausmachte, 1984 etwa 14 % erreicht hatte und bis 2000 relativ konstant bleiben dürfte. Von der Gesamtbevölkerung waren 1984 48,8 % männlich und 51,2 % weiblich. Besonders stark vertreten waren die männlichen Personen in den Altersgruppen bis unter 35 Jahren, wogegen die Altersgruppen über 45 Jahre von weiblichen Personen dominiert wurden.

3.9 Bevölkerung am 31.12.1984 nach Altersgruppen

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich
	1 000			%		
unter 5	3 419,6	1 752,8	1 666,8	9,2	4,7	4,5
5 - 10	3 201,6	1 637,2	1 564,4	8,6	4,4	4,2
10 - 15	2 800,5	1 432,3	1 368,2	7,6	3,9	3,7
15 - 20	2 503,4	1 279,0	1 224,4	6,8	3,5	3,3
20 - 25	2 801,9	1 437,6	1 364,3	7,6	3,9	3,7
25 - 30	3 348,3	1 708,7	1 639,6	9,0	4,6	4,4
30 - 35	3 287,5	1 662,3	1 625,2	8,9	4,5	4,4
35 - 40	2 603,6	1 306,0	1 297,6	7,0	3,5	3,5
40 - 45	1 837,9	909,0	928,9	5,0	2,5	2,5
45 - 50	2 064,6	1 008,8	1 055,2	5,6	2,7	2,8
50 - 55	2 113,0	1 022,7	1 090,3	5,7	2,8	2,9
55 - 60	1 978,0	907,7	1 070,3	5,3	2,4	2,9
60 - 65	1 609,2	696,9	912,3	4,3	1,9	2,5
65 - 70	942,8	390,5	552,3	2,5	1,1	1,5
70 - 75	1 113,3	437,1	676,2	3,0	1,2	1,8
75 - 80	803,5	294,8	508,7	2,2	0,8	1,4
80 und mehr	635,2	190,4	444,8	1,7	0,5	1,2
Insgesamt ...	37 063,3	18 073,8	18 989,5	100	48,8	51,2

ALTERSAUFBAU DER BEVÖLKERUNG POLENS UND DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND 1984
 Altersgruppen in % der Bevölkerung



Statistisches Bundesamt 86 0436

Statistische Angaben über die ethnische Zusammensetzung sind nicht verfügbar. Gegenüber der Vorkriegszeit hat sich das ethnographische Bild Polens gründlich verändert. Aus dem früheren Nationalitätenstaat (rd. ein Drittel der Bevölkerung war nicht polnisch) wurde ein ausgesprochener Nationalstaat mit 98 bis 99 % Polen. Den größten Anteil an den nationalen Minderheiten halten die Deutschen und die sogenannten "Autochthonen" (ehemals deutsche Staatsbürger, die polnische Staatsbürger wurden). Andere Minoritäten sind Ukrainer, Weißrussen, Slowaken, Russen, Zigeuner, Litauer, Griechen, Mazedonier und Tschechen.

Die offizielle Sprache ist Polnisch, eine westslawische Sprache, die eng mit dem Tschechischen und Slowakischen verwandt ist. Die Sprachen der Minderheiten werden toleriert.

Die Mehrheit der Bevölkerung ist römisch-katholischen Glaubens (Angaben reichen von über 85 bis über 90 %). Daneben gibt es Protestanten, Altkatholiken, Polnisch-Orthodoxe und Juden.

Oberstes Organ im Bereich des Gesundheitswesens ist das Ministerium für Gesundheit und Sozialversorgung. Den territorialen Gesundheitsdienst leiten und organisieren die Abteilungen für Gesundheit und öffentliche Fürsorge auf der jeweiligen Verwaltungsebene.

Der Gesundheitsdienst umfaßt Krankenhäuser, Kliniken, Betriebskrankenhäuser und psychiatrische Krankenhäuser sowie Erholungseinrichtungen. Großbetriebe sind verpflichtet, eigene Krankenhäuser einzurichten (Richtzahl je 1 000 Beschäftigte fünf Betten). Auf dem Lande sind sogenannte Krankenstuben und Entbindungsstuben obligatorisch. Für die ambulante medizinische Versorgung einer Stadt oder eines Stadtbezirks sind Ambulatorien zuständig, die allgemeine und spezielle Beratungsstellen umfassen sowie Labor- und Röntgenabteilungen; meist sind noch andere fachspezifische Abteilungen angegliedert. Auf dem Lande wird die ambulante Betreuung von sogenannten Gesundheitszentren durchgeführt, die in drei Typen organisiert sind, die sich voneinander durch die Zahl des Personals, die Zahl der betreuten Personen sowie die Einrichtung unterscheiden.

Der Schutz der Gesundheit sowie Hilfe bei Krankheit und bei Verlust der Arbeitsfähigkeit werden durch die Verfassung garantiert. Der Arzteeinsatz - etwa ihre Verteilung auf Stadt und Land - soll möglichst nicht durch Zwang, sondern durch Anreize (u.a. bessere Bezahlung der Landärzte) geregelt werden. Alle Mitglieder der Sozialversicherung, ferner Kriegsinvaliden und deren Familien erhalten unentgeltliche medizinische Betreuung. In die staatliche Krankenversicherung sind seit 1. Januar 1972 auch die Angehörigen in landwirtschaftlichen Privatbetrieben einbezogen.

Die kostenlose ärztliche Betreuung ist praktisch auf die gesamte Bevölkerung ausgedehnt worden. Die formal-rechtlichen Entscheidungen zogen als Folge entsprechende Veränderungen in der materiellen Basis des Gesundheitswesens nach sich, die sich in den laufenden Ausgaben in den Staatshaushaltsplänen bemerkbar machten. Für die nichtstationäre Behandlung wurden besondere Einrichtungen geschaffen. Den Unfallrettungsdienststationen, die in Schichten arbeiten, stehen als Transportkolonne gewöhnlich drei Ambulanzwagen, meist zwei Transportwagen und ein Klinomobil zur Verfügung; für mehrere Stationen ist ein Hubschrauber eingesetzt. Die ambulante ärztliche Versorgung sichern ein Bezirksarzt (meist ein Internist) und fachärztliche Ambulatorien, die eine Art Gruppenpraxen darstellen; darüber hinaus gewähren die Polikliniken der Krankenhäuser fachärztliche Hilfe.

Große Bedeutung wird der Präventivmedizin - z.B. der Früherkennung von Geschwulstkrankheiten - beigemessen. Vorsorgeuntersuchungen sind grundsätzlich freiwillig; ferner werden im Rahmen der Säuglingsfürsorge Routineuntersuchungen durchgeführt. Auch gibt es in Polen organisierte ärztliche Dienste, z.B. für die Schulen, die Hochschulen, die Wirtschaftsbetriebe, Verwaltungsdienststellen u.a. In den Haushaltsausgaben der Städte und Gemeinden ist etwa ein Drittel für das Gesundheitswesen vorgesehen, wobei nur die laufenden Kosten berücksichtigt werden. Nicht darin enthalten sind z.B. die aus dem Staatshaushalt bereitgestellten Mittel für Investitionen, ferner die Sozialausgaben (Renten u. dgl.).

Die Leistungen des polnischen Gesundheitswesens sind generell durchaus respektabel. Das Organisationsmodell entspricht im wesentlichen dem der übrigen sozialistischen Länder Osteuropas. Schwächen treten verstärkt dort auf, wo Versorgungsfunktionen durch andere Wirtschaftszweige übernommen werden (Pharmazie, medizinische Geräte und Apparaturen); andere Schwachpunkte sind Bürokratie und fehlende materielle Anreize.

Hinsichtlich der Krankheitsbilder kann gesagt werden, daß gefährliche Epidemien nicht mehr vorkommen. Von den anderen übertragbaren Krankheiten ist die Mumps noch am stärksten vertreten, gefolgt von den Masern und der Hepatitis. Letztere sind seit 1975 erheblich zurückgegangen, wie auch die Grippefälle von 3,8 Mill. 1975 auf 2,5 Mill. 1984 gesunken sind. Rückläufig waren auch Scharlach und Ruhr. Dagegen hat die Zahl der Erkrankungen bei anderen infektiösen Krankheiten trotz aller Vorsorge zugenommen.

4.1 Erkrankungen an ausgewählten übertragbaren Krankheiten

Krankheit	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Infektionen der Salmonella- gruppe	4 019	9 606	10 788	10 686	11 461	18 442
Bakterielle Dysenterie (Ruhr)	9 220	2 194	2 863	1 337	5 789	8 243
Bakterielle Lebensmittelver- giftung	10 089	8 357	12 251	11 043	10 870	16 791
Diarrhoe 1)	32 953	30 803	27 275	27 543	30 588	28 292
Scharlach	17 055	68 860	26 007	11 462	13 744	14 613
Meningitis (übertragbare Hirnhautentzündung)	4 191	5 100	5 400	27 569	7 823	7 597
Masern	146 664	24 882	35 283	7 620	11 271	54 403
Hepatitis infectiosa	74 559	48 245	47 164	50 028	61 729	52 287
Mumps	138 118	116 851	115 362	56 220	146 511	214 516
Grippe 2)	3 768	1 410	179	590	1 235	2 452

1) Bei Kindern unter 2 Jahren. - 2) 1 000.

Seit Jahren sind Krankheiten des Kreislaufsystems häufigste Todesursache zusammen mit Arteriosklerose und Bösartigen Neubildungen. Als Todesursache stark abgenommen haben Tuberkulose der Atmungsorgane und ischämische Herzkrankheiten.

4.2 Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen

Todesursache	1975	1981	1983	1984
Insgesamt	296 896	328 923	349 338	364 883
darunter:				
Infektiöse und parasitäre Krankheiten ..	5 995	4 991	4 576	4 224
dar. Tuberkulose der Atmungsorgane ...	4 127	2 465	2 244	1 999
Bösartige Neubildungen .....	.	60 836	64 047	66 067
darunter:				
Bösartige Neubildung des Magens .....	.	8 837	8 529	8 550
Bösartige Neubildung der Leber mit der Angabe primärer Sitz .....	.	3 490	3 391	3 318
Bösartige Neubildung der Luftröhre, Bronchien und Lunge .....	.	12 356	13 667	14 391
Bösartige Neubildung der weiblichen Brustdrüse .....	.	3 599	3 664	3 792
Bösartige Neubildung des Gebärmutter- halses .....	.	1 925	1 946	2 069
Diabetes mellitus	3 436	4 305	5 049	5 617

4.2 Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen

Todesursache	1975	1981	1983	1984
Krankheiten des Kreislaufsystems .....	.	157 502	171 534	181 964
darunter:				
Bluthochdruck	6 077	7 222	8 713	8 352
Akuter Herzmuskelinfarkt .....	.	22 123	21 850	24 688
Sonstige ischämische Herzkrankheiten .	26 333 ^{a)}	8 948	9 371	8 296
Pulmonale und sonstige Herzkrankheiten	.	38 362	36 176	38 888
Hirngefäßkrankheiten	18 091	21 019	19 975	22 912
Arteriosklerose .....	.	53 852	69 555	72 702
Pneumonie .....	.	6 654	7 006	6 659
Bronchitis, Emphysem und Asthma .....	.	9 334	10 657	11 239
Chronische Leberkrankheiten und Leber-				
zirrhose	3 462 ^{b)}	3 834 ^{b)}	3 768	4 177
Unfälle und Sonstige	23 673 ^{b)}	24 468 ^{b)}	19 041	18 403

a) Einschl. akuten Herzmuskelinfarktes. - b) Einschl. Gewalteinwirkungen.

Zwischen 1975 und 1984 erhöhte sich die Zahl der Krankenhäuser nur unwesentlich von 682 auf 691. Von den 691 Krankenhäusern des Jahres 1984 waren 650 Allgemeine Krankenhäuser und 41 Fachkrankenhäuser für Psychiatrie. Daneben gab es 160 Entbindungsheime; ihre Zahl hatte seit 1975 um rd. 55 % abgenommen. Die Zahl anderer medizinischer Einrichtungen ist bis auf einige relativ konstant geblieben.

Die Gewerkschaften unterhalten eigene ambulante und stationäre medizinische Einrichtungen, die meist in großen Industriebetrieben untergebracht sind. Für die Bauarbeiter wurde ein eigenes werksärztliches Zentrum eingerichtet, das ambulante und stationäre Versorgung gewährt und sich mit Aufgaben der Rehabilitation befaßt, aber auch spezielle Aufgaben, wie Arbeitshygiene und Arbeitsphysiologie, in seinem Programm hat.

4.3 Medizinische Einrichtungen *)

Einrichtung	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Krankenhäuser insgesamt	682	681	684	685	687	691
Allgemeine Krankenhäuser .	645	641	644	644	645	650
Fachkrankenhäuser für						
Psychiatrie	37	40	40	41	42	41
Entbindungsheime	355	205	188	177	169	160
Sanatorien für Tuberkulose .	47	30	30	28	28	26
Teilsanatorien 1)	11	9	9	9	9	9
Sanatorien für Präventiv-						
behandlung der Tuberkulose	17	12	11	11	11	11
Sanatorien für Neurologie ..	2	1	1	1	1	1
Neuro-psychiatrische Sana-						
torien für Kinder	4	2	2	2	2	2
Heilstätten für Alkohol- und						
Drogenabhängige u.ä.	7	7	7	8	8	10
Anstalten für geistesbehin-						
derte Kinder 2)	2	2	2	2	2	2
Rehabilitationssanatorien ..	41	35	34	34	34	34

*) Jahresende.

1) Hauptsächlich für Tuberkulosepatienten im Genesungsstadium sowie Beobachtungsfälle, die ambulante Behandlung ohne berufliche bzw. Ausbildungsunterbrechung zulassen. - 2) Bis 3 Jahre.

Hat die Zahl der Krankenhäuser insgesamt zwischen 1975 und 1984 nur um 1,3 % zugenommen, so erhöhte sich die Zahl der planmäßigen Betten um rd. 7 %; daraus läßt sich schließen, daß die einzelne Krankenhauseinheit größer geworden ist. Bis auf einige Ausnahmen (z.B. Rehabilitationssanatorien, Fachkrankenhäuser für Psychiatrie und Heilstätten für Abhängige) ist in den medizinischen Einrichtungen ein Abbau der Bettenzahl feststellbar. Es kann davon ausgegangen werden, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Krankenhausbetten ausreichend ist.

4.4 Planmäßige Betten in medizinischen Einrichtungen *)

1 000

Einrichtung	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Krankenhäuser insgesamt ¹⁾	226,7	237,3	239,2	240,0	240,9	242,4
Allgemeine Krankenhäuser	188,4	200,8	203,5	205,0	206,2	208,5
Fachkrankenhäuser für						
Psychiatrie	38,3	36,5	35,7	35,0	34,7	33,9
Entbindungsheime	3,2	2,0	1,8	1,7	1,6	1,6
Sanatorien für Tuberkulose ..	14,1	8,9	8,6	7,8	7,7	6,9
Teilsanatorien 2)	0,9	0,7	0,7	0,7	0,7	0,7
Sanatorien für Präventivbehandlung der Tuberkulose ..	2,4	1,4	1,2	1,2	1,2	1,2
Sanatorien für Neurologie ..	0,4	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Neuro-psychiatrische						
Sanatorien für Kinder	1,9	0,9	0,9	0,8	0,8	0,8
Heilstätten für Alkohol- und Drogenabhängige u.ä.	0,6	0,8	0,8	0,8	0,8	0,9
Anstalten für geistesbehinderte Kinder 3)	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Rehabilitationssanatorien ..	5,8	4,5	4,4	4,1	4,2	4,3

*) Jahresende.

1) Ohne planmäßige Betten für Neu- und Frühgeborene; einschl. Rettungsdienst. - 2) Hauptsächlich für Tuberkulosepatienten im Genesendenstadium sowie Beobachtungsfälle, die ambulante Behandlung ohne berufliche bzw. Ausbildungsunterbrechung zulassen. - 3) Bis 3 Jahre.

Die meisten Betten in Krankenhäusern werden von den chirurgischen Abteilungen beansprucht, gefolgt von den Abteilungen für Innere Medizin und Gynäkologie und Geburtshilfe.

4.5 Planmäßige Betten in Allgemeinen Krankenhäusern nach Fachabteilungen *)

Fachabteilung	1975	1979	1980	1981	1984
Insgesamt	188 444	119 203	200 752	203 453	208 515
darunter:					
Innere Medizin	38 704	41 257	40 908	41 827	42 166
Chirurgie	44 886	46 089	46 449	47 059	47 969
Kinderkrankheiten	19 462	21 258	21 831	22 195	21 304
Gynäkologie und Geburtshilfe ..	27 152	28 645	28 769	29 434	30 549
Infektionskrankheiten 1)	12 770	11 796	11 844	11 708	11 666
Tuberkulose 1)	13 830	11 979	11 661	11 416	11 866
Haut- und Geschlechtskrankheiten	4 250	4 310	4 235	4 210	4 230
Neurologie	4 642	5 233	5 326	5 496	5 906
Psychiatrie	1 822	2 608	2 739	3 246	3 673

*) Jahresende; ohne planmäßige Betten für Neu- und Frühgeborene; einschl. Rettungsdienst.

1) Einschl. Betten für Kinder.

Während sich die Zahl der Krankenhäuser zwischen 1975 und 1984 nur unwesentlich veränderte, erhöhte sich die Zahl der Ärzte im gleichen Zeitraum um rd. 30 %, wobei der Anteil der Ärztinnen überproportional zunahm. Die besseren Einkommensmöglichkeiten der Fachärzte hatten dazu geführt, daß früher über 70 % aller Ärzte eine Fachausbildung hatten (Dauer zwei bis acht Jahre), so daß in Polen praktisch ein Mangel an allgemeinen praktischen Ärzten bestand. Dies hat sich wesentlich gebessert; der Anteil der Fachärzte an der Gesamtzahl der Ärzte belief sich 1984 auf nur noch 37 %. Auch ist die Bezahlung je nach Arbeitsstellung unterschiedlich, so daß z.B. ein Andrang bei Kliniken besteht, wohingegen Krankenhäuser Schwierigkeiten bei ihrer Stellenbesetzung haben. Urbanisierte Regionen sind mit Ärzten besser versorgt als ländliche, was im wesentlichen auf die unzureichende Ausstattung ländlicher Gebiete mit infrastrukturellen Einrichtungen zurückgeführt werden kann. Im Landesdurchschnitt kamen 1984 auf 10 000 Einwohner rd. 19 Ärzte.

Die Arztgenossenschaften sind, obgleich die Patienten die Behandlungskosten selbst tragen müssen, stark frequentiert (freie Arztwahl, kürzere Wartezeiten). Etwa 5 bis 6 % der polnischen Ärzte sind in Privatpraxen tätig; ein nicht unerheblicher Teil der staatlich angestellten Ärzte praktiziert zusätzlich privat. Sowohl Arztgenossenschaften wie frei praktizierende Ärzte werden von der offiziellen Statistik nicht entsprechend ausgewiesen.

Bei den Zahnärzten hat sich die Versorgungssituation nur langsam verbessert; gegenüber 4,4 Zahnärzten je 10 000 Einwohner 1975 waren es 1984 4,7. Insgesamt hat ihre Zahl in diesem Zeitraum um rd. 15 % zugenommen (jahresdurchschnittlicher Zuwachs etwa 1,5 %).

4.6 Ärzte und Zahnärzte

Jahresende	Ärzte		Zahnärzte	
	insgesamt	je 10 000 Einwohner	insgesamt	je 10 000 Einwohner
1975	54 461	15,9	15 114	4,4
1980	63 577	17,8	16 834	4,7
1981	64 896	18,0	16 958	4,7
1982	67 002	18,4	17 140	4,7
1983	69 231	18,8	17 296	4,7
1984	71 012	19,2	17 326	4,7

Für die Weiterbildung der Ärzte wurde in Warschau ein Fortbildungszentrum eingerichtet, das einem der stellvertretenden Gesundheitsminister untersteht, von einem ärztlichen Direktor geleitet wird und von der Universität unabhängig ist, jedoch eng mit ihr zusammenarbeitet.

Für alle medizinischen Assistenzberufe werden Fortbildungskurse und Praktika durchgeführt. Krankenschwestern können die Diplomprüfung ablegen, nachdem sie zuvor nach entsprechender Fachausbildung das Fachabitur bestanden haben. Im Anschluß an die Schwestergrundausbildung ist die Weiterbildung zur Fachkrankenschwester möglich (z.B. als Operationshelferin, in der Geisteskrankenpflege, auf Intensivstationen). Feldschere dürfen nur unter der Aufsicht eines Arztes arbeiten, werden aber seit 1954 nicht mehr ausgebildet. Die Angehörigen dieses aussterbenden Berufes durften unter bestimmten Voraussetzungen Medizin studieren, machten jedoch von dieser Möglichkeit kaum Gebrauch. Ihre Zahl ist von 1975 bis 1984 um rd. 21 % zurückgegangen.

Bei den Krankenschwestern war im gleichen Zeitraum ein Zuwachs von etwa 40 % zu verzeichnen; noch stärker war der Zuwachs der diplomierten Schwestern mit rd. 54 %. Auch die Zahl der Hebammen erhöhte sich um ca. 42 %.

Das Apothekenwesen ist seit 1951 gänzlich verstaatlicht. Zuständig für die Verteilung der Arzneimittel ist die Staatliche Pharmazeutische Handelszentrale (CEFARM), die auch den Arzneimittelimport abwickelt. Sie schließt auch mit der polnischen Pharmaindustrie jährliche Lieferverträge ab. Von den 3 402 Apotheken (1984) befanden sich nur 30 % auf dem Lande; stellt man dazu das weitmaschige und wenig effiziente Verkehrsnetz in Rechnung, so wird die im Verhältnis zur Stadt erheblich schlechtere Versorgung des flachen Landes deutlich, eine Parallele zur gleichfalls schlechten Versorgung der ländlichen Gebiete mit Ärzten. Von den 2 092 Apothekenversorgungspunkten befinden sich dagegen rd. 80 % auf dem Lande. Dort werden allerdings nur fertig abgepackte Arzneimittel verkauft. Der Arzneimittelverbrauch ist in den Jahren seit 1970 stark gestiegen. Insgesamt ist die Arzneimittelversorgung in Polen seit Beginn der siebziger Jahre nicht nur quantitativ, sondern z.T. auch qualitativ verbessert worden.

Im Zuge der Verbesserung der pharmazeutischen Versorgung der Bevölkerung hat auch die Zahl der Apotheker von 1975 bis 1984 um etwa 15 % zugenommen, die Zahl der Beschäftigten in den Apotheken und den Apothekenversorgungspunkten insgesamt zwischen 1970 und 1984 um 19 %.

4.7 Anderes medizinisches Personal

Jahresende	Apotheker	Feldschere	Krankenschwestern		Hebammen
			insgesamt	dar. mit Diplom	
1975	13 867	4 264	122 600	105 946	13 369
1980	15 400	3 747	156 975	146 050	16 092
1981	15 460	3 659	161 269	151 030	16 752
1982	15 798	3 536	164 023	154 441	17 446
1983	15 912	3 446	168 567	159 595	18 377
1984	15 954	3 363	172 076	163 429	19 036

1932 war in Polen die Einführung der siebenjährigen Schulpflicht beschlossen worden; zu diesem Zeitpunkt galten etwa 23 % der Gesamtbevölkerung noch als Analphabeten. Vordringliches Ziel nach dem Kriege war der rasche Wiederaufbau des Schulwesens. Das Gesetz vom 7. April 1949 über die Liquidierung des Analphabetentums führte schulgeldfreien Unterricht ein. Im Schuljahr 1965/66 wurde die Schulpflicht von sieben auf acht Jahre verlängert. 1973 wurde eine weitere Schulreform beschlossen, die formal die Einführung einer obligatorischen allgemeinbildenden zehnjährigen Mittelschule zum Inhalt hatte. Polen folgte damit dem in allen sozialistischen Staaten zu beobachtenden Trend. Im Herbst 1978 wurden die ersten Schüler eingeschult. Wie die Erfahrungen in anderen sozialistischen Ländern zeigten, werden die ersten acht Klassen von der Mehrheit der Schüler abgeschlossen. Die Möglichkeit des Besuchens der beiden weiteren Klassen vor der Berufswahl wird gerne wahrgenommen. Religionsunterricht wird von kirchlichen Institutionen erteilt. Es gibt auch katholische Schulen mit staatlich anerkanntem Lehrprogramm.

Auf der Basis der zehnjährigen Mittelschule schließt sich eine im allgemeinen zweijährige berufsschulische Ausbildung an. Daneben existiert aber auch noch die auf die achte Klasse aufbauende Berufsschule alten Typs.

Die Zahl der Grundschulen verringerte sich zwischen 1975 und 1984 um etwa 2,5 %, die Zahl der Allgemeinbildenden Mittelschulen um etwa 10 %. Bei den Berufsbildenden Schulen war ein Rückgang von ca. 5 % feststellbar, darunter bei Berufsschulen von 16 % und bei Fachmittelschulen von ca. 1 %. Die Zahl der Hochschulen beläuft sich seit 1980 konstant auf 91, darunter zehn Universitäten.

5.1 Schulen *)

Einrichtung	1975/76	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85
Insgesamt						
Grundschulen	16 849	13 524	13 926	14 341	15 981	16 429
dar. Gemeindegemeinschaftsschulen	1 512	1 775	1 775	1 760	1 777	1 798
Allgemeinbildende Mittelschulen ..	1 268	1 230	1 201	1 171	1 144	1 139
Berufsbildende Schulen	10 097	10 864	10 441	9 973	9 694	9 562
darunter:						
Berufsschulen	4 141	3 507	3 339	3 333	3 401	3 461
Fachmittelschulen	4 981	5 977	5 703	5 347	5 087	4 922
Hochschulen	89	91	91	91	91	91
Darunter Tagesunterricht						
Grundschulen	15 414	13 110	13 675	14 129	15 768	16 217
Allgemeinbildende Mittelschulen ..	895	877	879	884	887	891
Berufsbildende Schulen	7 511	7 496	7 425	7 440	7 479	7 434
darunter:						
Berufsschulen	3 985	3 277	3 240	3 235	3 308	3 358
Fachmittelschulen	2 796	3 245	3 232	3 255	3 305	3 231

*) Stand zu Beginn des Schuljahres; Grundschulen, Allgemeinbildende Mittelschulen und Berufsbildende Schulen einschl. Schulen für Behinderte.

Trotz des Rückgangs der Zahl der Grundschulen hat sich die Schulerzahl im angegebenen Zeitraum um rd. 7 % erhöht, woraus auf eine Vergrößerung der einzelnen Schuleinheit und stärkere Zentralisierung bei simultaner Auflösung von Zwergschulen ge-

geschlossen werden kann. Der Rückgang bei den Allgemeinbildenden Mittelschulen belief sich auf etwa 40 %, in den Berufsbildenden Schulen auf nur rd. 26 %, wobei in den Fachmittelschulen die Verringerung der Schülerzahl mit 37 % erheblich höher war als in den Berufsschulen mit 17 %. Trotz einer Vermehrung der Hochschulen seit 1975 um zwei hat die Studentenzahl seither um 25 % abgenommen. Als mögliche Erklärung für die zurückgehenden Schülerzahlen kann gelten, daß die zahlenmäßig schwachen Kriegs- und Nachkriegsjahrgänge in der Reproduktion geburtenschwach blieben.

5.2 Schüler und Studenten *)

1 000

Einrichtung	1975/76	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85
Insgesamt						
Grundschulen	4 447,5	4 259,8	4 341,8	4 465,3	4 626,8	4 770,6
dar. Gemeindegemeinschaftsschulen	1 684,6	1 899,0	1 868,7	1 897,1	1 925,1	1 954,1
Allgemeinbildende Mittelschulen	622,0	415,0	392,9	380,8	372,8	375,0
Berufsbildende Schulen	2 058,1	1 851,0	1 692,2	1 555,8	1 497,0	1 516,8
darunter:						
Berufsschulen	924,1	770,0	736,5	715,7	722,8	767,0
Fachmittelschulen	991,3	909,0	799,8	703,7	645,3	619,2
Hochschulen	468,1	453,7	426,5	396,6	369,6	349,8
Darunter Tagesunterricht bzw. -studium						
Grundschulen	4 393,6	4 241,3	4 328,2	4 451,9	4 611,3	4 754,1
Allgemeinbildende Mittelschulen	472,0	345,5	336,8	329,4	326,4	330,2
Berufsbildende Schulen	1 598,8	1 476,8	1 410,4	1 337,6	1 313,5	1 341,0
darunter:						
Berufsschulen	909,7	750,1	725,1	710,6	717,4	761,3
Fachmittelschulen	583,3	600,8	568,7	524,2	499,3	479,7
Hochschulen	283,2	299,1	294,4	282,7	274,2	268,4

*) Stand zu Beginn des Schuljahres; Grundschulen, Allgemeinbildende Mittelschulen und Berufsbildende Schulen einschl. Schulen für Behinderte.

Unter den Schülern der Berufsbildenden Schulen waren die Fachrichtungen "Industrie" und "Wirtschaftslehre" besonders stark frequentiert.

5.3 Schüler an berufsbildenden Schulen nach Fachrichtungen *)

1 000

Fachrichtung	1975/76	1980/81	1982/83	1983/84	1984/85
Insgesamt	2 058,1	1 851,0	1 555,8	1 497,0	1 516,8
darunter:					
Industrie	1 329,3	1 103,1	925,5	896,1	898,4
Land- und Forstwirtschaft	181,3	237,2	187,2	160,4	167,4
Wirtschaftslehre	374,0	322,6	257,6	246,9	248,8
Bildung, Kultur	29,2	38,9	44,2	46,4	47,2
Gesundheitswesen	78,7	78,7	74,8	77,0	81,7
Kunst	48,8	54,8	54,6	54,6	56,4

*) Stand zu Beginn des Schuljahres; einschl. Schulen für Behinderte.

Auf der Hochschulebene gibt es Universitäten (Fachrichtungen Rechtswissenschaften und Volkswirtschaftslehre, Naturwissenschaften), Technische Hochschulen, Landwirtschaftliche Hochschulen (Fachrichtungen Landwirtschaft, Tiermedizin), Wirtschafts-

hochschulen, Medizinische Hochschulen (Fachrichtungen Medizin, Stomatologie, Pharmazie), Pädagogische Hochschulen (Fachrichtungen Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften), Hochschulen für Musik, bildende Künste, Theater und Film, Hochschulen für Körperkultur (Sporthochschulen). Seit 1969/70 gibt es Pädagogische und Schifffahrtshochschulen. An den Hochschulen waren die Studienfächer "Ingenieurwissenschaften" und "Medizin", sowie andere geisteswissenschaftliche Fächer besonders stark belegt.

5.4 Studenten an Hochschulen nach Studienfächern

1 000

Studienfach	1975/76	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85
Insgesamt	468,1	453,7	426,5	396,6	369,6	349,8
darunter:						
Ingenieurwissenschaften	152,2	145,9	131,8	119,4	104,8	93,2
Agrarwissenschaften	32,2	40,5	38,3	33,8	29,7	25,7
Wirtschaftswissenschaften	48,8	54,5	50,4	45,1	41,6	37,5
Rechtswissenschaften	32,1	32,0	29,3	26,2	22,3	20,7
Geisteswissenschaften	91,6	84,1	84,6	82,6	82,6	83,0
Mathematik, Naturwissenschaften	54,8	36,6	34,0	32,7	32,1	32,4
Medizin	29,7	35,1	34,5	33,9	33,9	33,9

Bei den Schulabgängern und Hochschulabsolventen verlief die Entwicklung ähnlich wie bei der Zahl der Schüler und Studenten.

5.5 Schulabgänger und Hochschulabsolventen *)

1 000

Einrichtung	1975/76	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84
Insgesamt					
Grundschulen	609,5	494,8	470,9	453,5	466,4
dar. Gemeindegammelschulen	247,5	218,4	209,4	196,5	199,7
Allgemeinbildende Mittelschulen	154,7	105,3	94,4	87,3	86,1
Berufsbildende Schulen	563,6	572,2	490,4	427,4	371,6
darunter:					
Berufsschulen	311,1	258,9	244,6	214,2	180,8
Fachmittelschulen	205,8	207,1	190,7	166,4	148,8
Hochschulen	63,2	84,0	74,0	75,9	69,6
Darunter Tagesunterricht bzw. -studium					
Grundschulen	579,8	481,1	464,4	447,0	459,6
Allgemeinbildende Mittelschulen	107,4	82,6	76,5	72,8	72,7
Berufsbildende Schulen	452,1	414,1	396,8	359,0	315,5
darunter:					
Berufsschulen	304,6	248,1	238,3	210,2	177,0
Fachmittelschulen	115,6	122,6	119,5	114,0	109,7
Hochschulen	37,0	50,1	44,4	46,4	44,4

*) Grundschulen, Allgemeinbildende Mittelschulen und Berufsbildende Schulen einschl. Schulen für Behinderte.

Trotz Verringerung der Schulen zeigte sich bei den Lehrkräften in den Grundschulen eine Zunahme von rd. 38 % zwischen 1975 und 1984. Dem jahresdurchschnittlichen Zuwachs von 3,6 % steht bei den Grundschulern ein Jahreszuwachs von nur 0,8 % gegenüber, so daß davon ausgegangen werden kann, daß sich die durchschnittliche Größe einer Schulklasse nicht unerheblich verringert haben dürfte. Vergrößerungen des Lehrkörpers gab es außerdem an den Berufsbildenden Schulen, darunter insbesondere den Fachmittelschulen und beim Lehrpersonal der Hochschulen. Rückläufig war dagegen die Zahl der Lehrkräfte an den Allgemeinbildenden Mittelschulen.

5.6 Lehrkräfte an Schulen und Hochschulen *)

1 000

Einrichtung	1975/76	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85
Grundschulen	199,6	204,3	224,5	244,8	270,3	275,0
dar. Gemeindesammelschulen	79,4	99,1	106,4	115,1	126,1	126,6
Allgemeinbildende Mittelschulen .	25,6	22,9	22,5	22,8	23,3	22,8
Berufsbildende Schulen	75,8	80,0	82,3	84,4	88,2	84,8
darunter:						
Berufsschulen	36,6	32,3	33,0	34,2	35,5	35,1
Fachmittelschulen	36,9	45,1	46,4	47,1	49,4	46,4
Hochschulen	48,8	54,7	54,7	56,4	55,9	56,6

*) Stand zu Beginn des Schuljahres; Grundschulen, Allgemeinbildende Mittelschulen und Berufsbildende Schulen einschl. Schulen für Behinderte.

Von den 54 698 Hochschullehrkräften des Jahres 1984/85 waren 1,6 % ordentliche und 4,2 % außerordentliche Professoren, 10,3 % Dozenten und 68 % Assistenten, die restlichen 16 % sonstiges Lehrpersonal.

5.7 Lehrkräfte an Hochschulen *)

Studien-jahr	Insgesamt	Darunter			
		ordentliche Professoren	außer- ordentliche	Dozenten	Assistenten
1975/76	48 837	721	1 688	5 345	31 164
1980/81	54 681	871	2 067	5 391	36 491
1981/82	54 691	833	2 046	5 564	35 487
1982/83	56 429	878	2 109	5 516	37 686
1983/84	55 887	902	2 218	5 527	37 077
1984/85	56 698	887	2 296	5 628	37 104

*) Nur Vollbeschäftigte.

6 ERWERBSTÄTIGKEIT

Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit und die allgemeine Wirtschaftsentwicklung stehen in enger wechselseitiger Beziehung. Zwischen den beiden Weltkriegen gab es eine starke strukturelle Arbeitslosigkeit, die zu überwinden nach dem Zweiten Weltkrieg ein Hauptanliegen der Regierung war. Die Arbeitsplätze sollten allen Erwerbstätigen entsprechend ihrer Qualifikation gesichert werden, was jedoch auch weiterhin Arbeitsplatzwechsel nicht ausschloß. Disproportionalitäten in der Regional- oder Branchenentwicklung führten ständig zu offenen Stellen einerseits, Arbeitssuchenden andererseits.

1984 waren rd. 59 % der polnischen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und rd. 30 % im Vorerwerbsalter. Im Nacherwerbs- bzw. Rentenalter befanden sich ca. 12 %.

6.1 Bevölkerung nach Erwerbsfähigkeit 1 000

Jahres- ende	Bevöl- kerung ins- gesamt	Erwerbs- 1)		Vorerwerbs- alter		Nacherwerbs-	
		zusammen	darunter männlich	zusammen	darunter männlich	zusammen	darunter männlich
1975	34 185	19 962	10 148	10 133	5 186	4 090	1 299
1980	35 735	21 211	10 763	10 297	5 268	4 227	1 380
1981	36 062	21 409	10 891	10 400	5 320	4 253	1 361
1982	36 399	21 547	11 004	10 551	5 398	4 301	1 339
1983	36 745	21 663	11 108	10 737	5 493	4 345	1 313
1984	37 063	21 740	11 175	10 916	5 585	4 407	1 313

1) Das erwerbsfähige Alter beginnt mit dem vollendeten 18. Lebensjahr und endet für Männer mit dem vollendeten 65., für Frauen mit dem vollendeten 60. Lebensjahr.

Von den rd. 17 Mill. erwerbstätigen Personen (78 % der Erwerbsfähigen) waren 1984 etwa 72 % im vergesellschafteten Sektor der Volkswirtschaft tätig.

In Polen ist über ein Viertel der Erwerbstätigen (28,3%) im nichtsozialisierten Bereich beschäftigt, wobei der Hauptanteil auf die in der Landwirtschaft dominierenden privaten Bauernwirtschaften, der geringere Teil auf die privaten Handwerks- und sonstigen Gewerbebetriebe entfällt.

6.2 Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren *) 1 000

Jahr	Ins- gesamt	Vergesellschaftete Wirtschaft			Nichtvergesellschaftete Wirtschaft		
		zu- sammen	darunter		zu- sammen	davon Erwerbstätige	
			Erwerbs- tätige im festen Arbeits- verhältnis	LPG- Mit- glieder		außerhalb der Landwirt- schaft	in Land- wirtschaft- lichen Privat- betrieben 1)
1975	16 572	12 202	11 632	33	4 850	442	4 408
1980	17 325	12 718	12 000	162	4 607	603	4 404
1981	17 420	12 720	12 027	157	4 670	646	4 054
1982	16 996	12 184	11 574	136	4 812	699	4 113
1983	16 951	12 148	11 563	136	4 803	773	4 030
1984	16 998	12 191	11 608	143	4 807	857	3 950

*) Jahresdurchschnitt.

1) Schätzung.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Polen 1986

In der Landwirtschaft blieb die Zahl der Beschäftigten von 1950 bis 1984 mit etwa 5 Mill. ziemlich konstant. Der abnehmende Anteil der Beschäftigten in diesem Bereich resultiert aus der anhaltenden Zunahme der Beschäftigtenanzahl im produzierenden Gewerbe (von 2,1 Mill. 1949 auf 5 Mill. 1984) gänzlich zugunsten des sozialisierten Bereichs. Die relativ niedrige Erwerbsquote nach dem Zweiten Weltkrieg war der Ausdruck eines durch landwirtschaftliche Übervölkerung und geringen Industrialisierungsgrad gekennzeichneten Landes. So konnte der wachsende Arbeitskräftebedarf in der Industrie vollständig durch die Aktivierung bislang ungenutzter Reserven und durch Beschäftigung der vom Land in die Stadt abgewanderten Bevölkerungsteile gedeckt werden.

Im Zuge der industriellen Entwicklung ergaben sich bei der Erwerbsbevölkerung wesentliche Strukturveränderungen, besonders ab Mitte der fünfziger Jahre erschöpften sich die Arbeitskraftreserven für die extensive Wirtschaftsweise, die notwendig war, um das geforderte Wachstum zu erreichen, so daß die Arbeitsproduktivität erhöht werden mußte, vor allem durch den rationellen Arbeitskräfteeinsatz. Dieses Ziel konnte nicht erreicht werden. In Land- und Forstwirtschaft ist ein Rückgang der Erwerbstätigen zu verzeichnen, in den übrigen Bereichen eine Steigerung, wenngleich der tertiäre Sektor weiterhin unterentwickelt bleibt bzw. noch stark entwicklungsbedürftig ist. Trotz des zu geringen Angebots an Dienstleistungen ist das Dienstleistungsnetz überlastet, primär aufgrund des niedrigen Beschäftigungsgrades. Dies macht sich vornehmlich beim Einzelhandel und im Handwerk bemerkbar. Insgesamt besteht jedoch ein Beschäftigungsüberhang, der sich besonders regional stark bemerkbar macht. Diese versteckte Arbeitslosigkeit liegt z.T. auch darin begründet, daß die Erwerbstätigen nicht ihrer Ausbildung entsprechend eingesetzt werden können. Besonders betroffen sind davon die Frauen. Die Investitionspolitik der siebziger Jahre ist wesentlich an der Situation der versteckten Arbeitslosigkeit beteiligt. Industrialisierung und Urbanisierung einerseits, Entwicklung nichtlandwirtschaftlicher Erwerbsmöglichkeiten auf dem Lande andererseits, brachten eine Bevölkerungsgruppe mit "gemischter" Unterhaltsquelle hervor. Die Entstehung dieser Gruppe wurde gefördert durch den zunehmenden Arbeitskräftebedarf der Industrie, die in den bäuerlichen Kleinbetrieben vorhandenen Arbeitskraftreserven und die Wohnraumknappheit in den Städten, die dem Zugang ländlicher Bevölkerung dorthin eine Grenze setzten (unterentwickelte Infrastruktur). Industrialisierung und Ausweitung des Dienstleistungsbereichs führten zur Verringerung des Anteils der Bevölkerung mit Hauptunterhaltsquelle in der Landwirtschaft und entsprechender Zunahme der vorwiegend von nichtlandwirtschaftlicher Tätigkeit lebenden Bevölkerung.

Ein beträchtlicher Teil der ländlichen Bevölkerung arbeitet in der Stadt, wohnt aber weiterhin auf dem Lande. Ferner ist auf dem Lande in erheblichem Umfang eine Entwicklung nichtlandwirtschaftlicher Tätigkeiten, vor allem auf dem Dienstleistungssektor, festzustellen.

Rund 30 % der Erwerbstätigen in der Volkswirtschaft entfielen 1984 auf das produzierende Gewerbe, ca. 29 % auf die Landwirtschaft und etwa 6 % auf den Bereich des Verkehrs und des Nachrichtenwesens.

6.3 Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen*)

1 000

Wirtschaftsbereich	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Insgesamt	16 572	17 325	17 420	16 996	16 951	16 998
darunter:						
Produzierendes Gewerbe ...	5 150	5 245	5 237	4 986	4 974	4 998
Bauwirtschaft	1 406	1 337	1 294	1 224	1 219	1 243
Landwirtschaft	4 860	5 143	5 198	5 174	5 062	4 964
Forstwirtschaft 1)	156	155	153	154	158	161
Verkehr und Nachrichten-						
wesen	1 057	1 119	1 108	1 061	1 058	1 058
Handel	1 222	1 305	1 356	1 317	1 325	1 325
Kommunalwirtschaft	342	401	418	424	429	440
Wohnungswirtschaft,						
Dienstleistungen	155	200	204	201	204	206
Wissenschaft und tech-						
nische Entwicklung 1)2) ..	151	149	144	118	112	109
Bildung und Erziehung ...	705	747	783	821	862	888
Kultur und Kunst	76	83	83	82	83	86
Gesundheits- und Sozial-						
wesen 2)	523	599	632	658	680	695
Leibeserziehung,						
Touristik	77	104	101	94	96	102
Öffentliche Verwaltung,						
Rechtsschutz 1)	224	227	226	224	229	253
Finanzen, Versicherun-						
gen 1)	160	157	156	152	154	159

*) Jahresdurchschnitt; Teilzeitbeschäftigte sind auf Vollbeschäftigte umgerechnet; ohne Auszubildende.

1) Nur vergesellschaftete Wirtschaft. - 2) Nur Vollbeschäftigte.

Von den 11,61 Mill. Erwerbstätigen im vergesellschafteten Teil der Wirtschaft waren rd. 38 % im Produzierenden Gewerbe tätig, ca. 7 % in der Landwirtschaft und etwa 9 % im Bereich "Verkehr und Nachrichtenwesen".

6.4 Erwerbstätige in der vergesellschafteten Wirtschaft
nach Wirtschaftsbereichen*)

1 000

Wirtschaftsbereich	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Insgesamt	11 632	12 000	12 027	11 574	11 563	11 608
darunter:						
Produzierendes Gewerbe ...	4 730	4 760	4 738	4 488	4 442	4 419
Bauwirtschaft	1 320	1 234	1 187	1 108	1 088	1 092
Landwirtschaft	863	938	946	882	854	829
Forstwirtschaft	149	144	144	145	150	154
Verkehr und Nachrichten-						
wesen	1 049	1 108	1 096	1 049	1 045	1 043
Handel	1 062	1 071	1 122	1 101	1 114	1 118
Kommunalwirtschaft	298	328	337	335	334	337
Wohnungswirtschaft,						
Dienstleistungen	149	197	202	198	202	205
Wissenschaft und tech-						
nische Entwicklung 1) ...	151	148	144	118	112	109
Bildung und Erziehung 1) .	700	742	778	816	856	883
Kultur und Kunst 1)	76	81	81	81	82	83
Gesundheits- und Sozial-						
wesen 1)	522	599	632	658	680	695
Leibeserziehung,						
Touristik 1)	76	99	96	90	91	96

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

6.4 Erwerbstätige in der vergesellschafteten Wirtschaft
nach Wirtschaftsbereichen *)

1 000

Wirtschaftsbereich	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Öffentliche Verwaltung, Rechtsschutz	188	189	187	184	189	213
Finanzen, Versicherungen .	95	115	118	118	121	123

*) Jahresdurchschnitt; nur Erwerbstätige mit festem Arbeitsvertrag. Teilzeitbeschäftigte sind auf Vollbeschäftigte umgerechnet; ohne Auszubildende.

1) Nur Vollbeschäftigte.

Die Bedeutung einer qualifizierten Ausbildung für die Wirtschaft zeigt sich u.a. auch daran, daß Erwerbstätige mit Hochschulabschluß zwischen 1975 und 1984 die höchste Zuwachsrate aufweisen konnten und auch anteilmäßig am stärksten zugenommen hatten.

6.5 Erwerbstätige in der vergesellschafteten Wirtschaft nach der Schulbildung *)

1 000

Jahres- ende	Insgesamt	Darunter			
		Berufs-	Allgemeinbil- dende Mittel-	Fach- mittel-	Hoch-
		schule			
1975	11 350,4	2 456,3	695,6	1 875,6	712,3
1980	11 634,0	2 813,9	740,7	2 427,4	937,7
1981	11 452,9	2 841,4	733,2	2 456,9	949,9
1982	11 193,9	2 872,6	720,6	2 480,9	972,9
1983	11 162,1	2 859,0	709,9	2 529,3	1 008,3
1984	11 166,5	2 914,4	711,4	2 574,3	1 034,8

*) Nur Vollbeschäftigte mit festem Arbeitsverhältnis; ohne Auszubildende.

Die Verschiebung in der Altersstruktur der landwirtschaftlichen Bevölkerung zu den älteren Jahrgängen hin ist durch die Abwanderung vor allem junger Menschen in die Stadt, den abnehmenden Anteil junger Jahrgänge an der erwerbstätigen Bevölkerung infolge verlängerten Schulbesuchs sowie die verstärkte Teilnahme der älteren Jahrgänge am Erwerbsleben zu erklären. Der Rückgang des Anteils der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung ist für alle Länder mit rascher Industrialisierung charakteristisch.

Festzuhalten ist, daß 1983 gegenüber 1973 der Anteil der Erwerbstätigen im Alter unter 25 Jahren erheblich gesunken und bei den männlichen Erwerbstätigen weit niedriger war als bei den weiblichen Erwerbstätigen. Es kann davon ausgegangen werden, daß Männer im allgemeinen später in den Erwerbsprozeß eintreten als Frauen; dies liegt z.T. sicherlich daran, daß zunächst der Militärdienst absolviert werden muß und die Ausbildungszeiten oftmals verlängert werden. Stark zurückgegangen gegenüber 1973 ist der Anteil der Männer im Rentenalter; bei den Frauen ist er vergleichsweise konstant geblieben.

6.6 Erwerbstätige in der vergesellschafteten Wirtschaft nach dem Alter^{*)}

Prozent

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	1973			1983		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
unter 25	22,1	19,0	26,3	15,6	13,7	17,8
25 - 30	15,1	14,8	15,5	17,5	18,8	15,9
30 - 40	24,7	24,8	24,5	30,9	30,6	31,3
40 - 50	22,6	23,3	21,7	20,9	20,3	21,7
50 - 55	7,4	7,8	6,8	8,2	8,6	7,7
55 - 60	3,9	4,4	3,3	4,3	4,8	3,7
60 - 65	2,9	4,1	1,3	1,6	1,9	1,2
65 und mehr	1,3	1,8	0,6	1,0	1,3	0,7
Insgesamt ...	100	100	100	100	100	100

*) Stand: 31.10.

Statistisch erfaßt werden können nur gemeldete Arbeitsplatzwechsler, so daß nur Angaben für den vergesellschafteten Bereich der Wirtschaft vorliegen. Danach hat sich die Zahl der Personen, die einen Arbeitsplatz in der vergesellschafteten Wirtschaft annahmen, von 2,86 Mill. 1975 auf 2,37 Mill. 1984 verringert. Insgesamt war die Fluktuation bei Männern größer als bei Frauen.

6.7 Arbeitsplatzwechsel in der vergesellschafteten Wirtschaft^{*)}

1 000

Jahr	Zu-			Ab-		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
1975	2 860,2	1 812,9	1 047,3	2 545,0	1 651,6	893,4
1980	2 335,6	1 474,4	861,2	2 365,0	1 511,8	853,2
1981	2 041,2	1 251,4	789,8	2 226,4	1 327,0	899,4
1982	2 439,9	1 453,3	986,6	2 685,6	1 610,5	1 075,1
1983	2 379,8	1 385,7	994,1	2 407,5	1 443,2	964,3
1984	2 372,4	1 385,2	987,2	2 378,3	1 444,4	939,9

*) Nur Vollbeschäftigte (ohne Saisonarbeiter); ohne Auszubildende.

Die offizielle polnische Arbeitsvermittlung wies zum Jahresende 1984 5 000 Arbeitsuchende (Arbeitslose) und rd. 262 000 offene Stellen aus. Im gleichen Jahr konnten 1,9 Mill. Personen vermittelt werden, davon ca. 34 % Frauen.

6.8 Arbeitsuchende, offene Stellen und Stellenvermittlung

1 000

Jahr	Registrierte ¹⁾ Arbeitsuchende		Offene Stellen ¹⁾		Stellenvermittlung	
	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter für Frauen	insgesamt	darunter weiblich
1975	15	13	95	30	1 654	623
1980	10	7	98	29	1 706	590
1981	26	12	119	39	1 449	480
1982	9	5	248	65	1 726	600
1983	5	3	234	60	1 803	625
1984	5	3	262	65	1 909	648

1) Jahresende.

Polen ist neben Jugoslawien das einzige sozialistische Land in Ost- und Südosteuropa, in dem sich der überwiegende Teil des Bodens noch in privatem Besitz befindet. Eine Bodenreform wurde 1950 im wesentlichen abgeschlossen. Die neu verteilten Flächen gingen in den Privatbesitz der Begünstigten über mit der Auflage, den Betrieb nicht zu verkaufen, zu teilen oder zu verpachten. Grundsätzlich wurde die Größe der landwirtschaftlichen Privatbetriebe auf 5 ha, die der Gemüseanbaubetriebe auf 2 ha limitiert. Landbesitz von Kirchen wurde durch ein Gesetz vom 20.3.1950 enteignet. Nach dem Gesetz zur Flurbereinigung vom 24.1.1968 konnten entsprechende Maßnahmen auf Verlangen der Mehrheit der Bauern einer Gemeinde, durch öffentliche Versteigerung unrationell genutzter Böden oder durch freiwillige Übertragung von Betrieben an den Staat eingeleitet werden.

Die landwirtschaftliche Produktion Polens wird so - trotz wiederholter Sozialisierungsversuche - maßgeblich von bäuerlichen Privatbetrieben getragen, die 1984 etwa 71,5 % der landwirtschaftlichen Fläche bewirtschafteten und aufgrund intensiverer Bodennutzung durchschnittlich auch höhere Erträge als der sozialisierte Sektor erzielten.

Neben den bäuerlichen Privatwirtschaften sind als weitere Organisationsformen die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG), die landwirtschaftlichen Zirkel und die Staatsgüter zu nennen. Die LPG entstanden durch "freiwilligen" Zusammenschluß der Bauern, wobei drei verschiedene Formen der Zusammenarbeit möglich sind. Die Kooperation kann sich auf gemeinsame Aussaat- und Erntearbeiten beschränken oder als gemeinsame Nutzung des gesamten von den Bauern eingebrachten Landes betrieben werden. Hierbei kann wiederum das lebende und tote Inventar in Besitz und Pflege der Bauern bleiben oder - von geringen Ausnahmen für die Selbstversorgung abgesehen - in die LPG eingebracht werden. Für die Verteilung der Erlöse auf die einzelnen Mitglieder gibt es besondere Schlüssel, die an die genannten Tatbestände anknüpfen. Unter der Oberaufsicht der "Zentralvereinigung der Produktionsgenossenschaften" verwalten sich die Kollektive selbst.

Nachdem den Produktionsgenossenschaften gestattet worden war, sich selbst aufzulösen, ging ihre Zahl stark zurück; übriggeblieben waren im wesentlichen die Zuschußbetriebe, deren Mitglieder eine staatliche Unterstützung bezogen. Auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung, im September 1956, entfielen auf die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften 9,6 % der landwirtschaftlichen Fläche und (1955) etwa 8,2 % des landwirtschaftlichen Produktionswertes. Bereits 1957 waren diese beiden Anteile auf etwa je 1,2 % zurückgegangen und haben sich seitdem nur unwesentlich verändert.

Die 1945 aufgelösten "Bauernzirkel" (Kołka rolnicze), deren Anfänge bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen, sind seit 1956 wieder zugelassen. Hierbei handelt es sich um Zusammenschlüsse, welche u. a. landwirtschaftliche Maschinen an die Einzelbauern ausleihen. Die Mitglieder haben keinerlei Eigentumsrechte oder Anteile am Vermögen des Zirkels und auch keinen Anspruch auf einen eventuellen Betriebsgewinn. Zu den Aufgaben und Tätigkeiten der landwirtschaftlichen Zirkel gehören: Mechanisierung der landwirtschaftlichen Arbeiten in den bäuerlichen Privatbetrieben, verschiedene Dienstleistungen (u. a. Versorgung mit Mineraldüngemitteln

und Pflanzenschutzmitteln, Herstellung von Baumaterialien), kollektive Bewirtschaftung auf Böden des staatlichen Bodenfonds, der Dorfgemeinschaften und auf eigenen Böden, fachliche Beratung, Durchführung von Kursen, Ausstellungen u.ä. Für die landwirtschaftlichen Zirkel werden von eigens dafür geschaffenen Einrichtungen verschiedene wirtschaftliche Tätigkeiten ausgeführt: Genossenschaftliche landwirtschaftliche Zentren befassen sich mit der Bewirtschaftung der von ihnen verwalteten Flächen; Bau- und Ausbesserungsarbeiten u.ä. Tätigkeiten werden von speziellen Arbeitsgruppen ausgeübt; seit 1966 werden Maschinenparks eingerichtet, die als Gemeinschaftsorganisation mehrerer Zirkel fungieren und von den landwirtschaftlichen Zirkeln selbst oder den staatlichen Maschinenstationen verwaltet werden.

Die Staatsgüter, welche hinsichtlich der landwirtschaftlichen Fläche fast zur Gänze dem Ministerium für Landwirtschaft unterstehen (der Rest wird von anderen Ressorts sowie staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen verwaltet), sollen einerseits eine großbetriebliche und nach Planungsgesichtspunkten organisierte Ernährungsbasis schaffen, andererseits in bezug auf die Anbaumethoden Musterbetriebe sein. 1984 gab es etwa 3 400 Staatsbetriebe auf 3,7 Mill. ha landwirtschaftlicher Fläche, darunter 2,8 Mill. ha Ackerland.

7.1 Vergesellschaftete landwirtschaftliche Produktionsbetriebe *)

Betriebsform	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Staatsgüter des Ministeriums für Landwirtschaft und Ernährung	1 155	947	1 047	1 187	1 262	1 278
Staatsgüter nichtlandwirtschaftlicher Institutionen und Organisationen	3 043	1 563	1 457	1 311	1 126	1 179
Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften 1) ..	1 216	2 399	2 388	2 359	2 363	2 342
Landwirtschaftliche Zirkel 1) ..	1 989	889	589	511	330	392
Mastviehhaltungsbetriebe ...	.	123	110	94	88	92
Staatliche und genossenschaftliche Institutionen .	.	1 555	1 317	926	1 032	950

*) Jahresmitte.

1) Jahresende.

Die Zahl der privaten landwirtschaftlichen Kleinbetriebe bis 0,5 ha Gesamtfläche hatte von 1976 bis 1984 um rd. 78 % zugenommen, die der größeren Betriebe über 0,5 ha in der gleichen Zeit um etwa 10 % abgenommen. Insgesamt gab es aber immer mehr Betriebe über 0,5 ha als unter 0,5 ha.

7.2 Private landwirtschaftliche Produktionsbetriebe *)

1 000

Betriebsform	1976	1980	1981	1982	1983	1984
Betriebe mit mehr als 0,5 ha Gesamtfläche	3 146	2 897	2 866	2 842	2 869	2 844
Betriebe bis 0,5 ha Gesamtfläche	645	797	847	846	986	1 148
Private Viehhaltung ohne Landbesitz	75	61	64	77	95	66

*) Jahresmitte.

Rund 24 % des gesamten polnischen Schlepperbestandes entfielen 1984 auf vergesellschaftete Betriebe, 76 % dagegen auf die privaten Bauernwirtschaften, denen seit etwa Mitte der siebziger Jahre verstärkte Aufmerksamkeit staatlicherseits zuteil wurde, da die vergleichsweise unrentablen Staatsbetriebe nicht in der Lage waren, die Agrarkrise einer Lösung näher zu bringen. Die Mechanisierung der landwirtschaftlichen Arbeiten muß insgesamt als unzureichend bezeichnet werden; zusammen mit schlechten Witterungseinflüssen waren die Mißernten vornehmlich in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre so gut wie unabwendbar.

7.3 Bestand an ausgewählten landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten *)

Maschine/Gerät	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Schlepper ¹⁾	401 219	619 353	654 671	710 199	757 283	806 491
davon in:						
vergesellschafteten						
Betrieben	226 219	241 353	231 671	210 199	195 683	192 391
Privatbetrieben	175 000	378 000	423 000	500 000	561 600	614 100
Maschinen für Schlepperzug:						
Dünger- und Kalkstreuer ..	49 100	50 724	52 457	49 510	47 430	46 741
Sprüh- und Stäubegeräte ..	42 573	47 495	46 577	43 894	39 894	38 705
Sämaschinen	15 541	22 601	22 491	20 944	19 847	19 411
Kartoffelsetzmaschinen ...	18 584	21 983	21 327	19 615	18 830	18 736
Mähmaschinen	40 395	44 798	43 187	38 835	36 794	36 662
Roder	42 470	32 032	29 525	27 667	26 654	25 497
Düngerstreuer	47 519	68 701	68 365	61 468	57 524	54 650
Getreidevollernter	18 626	28 417	29 660	30 154	30 685	32 154
Kartoffelvollernter	3 885	13 627	13 345	12 664	11 984	11 788
Ballenpressen	10 000	24 100	25 354	23 672	23 074	23 329

*) Jahresende; nur vergesellschaftete Betriebe.

1) Privat- und vergesellschaftete Betriebe.

Am Verbrauch mineralischer Düngemittel läßt sich grob die Intensität der Bearbeitung des Bodens abschätzen. Der Verbrauch hatte von 1974/75 bis 1983/84 nur unwesentlich zugenommen und ist nur etwa halb so hoch wie in der Bundesrepublik Deutschland. Die Lieferungen der Industrie sind zu niedrig. Der Stickstoffanteil lag bei rd. 39 %, der Phosphatanteil bei etwa 26 % und der Kalianteil bei 35 %. 1985 ging der Düngerverbrauch gegenüber 1984 um ca. 4 % auf 3,280 Mill. t zurück. Je ha LN sind das 175,2 kg oder 7,3 kg weniger als 1984. 1985 wurden der Landwirtschaft 12 300 t Pflanzenschutzmittel geliefert, 10,8 % mehr als im Vorjahr, doch fehlten einige Arten.

7.4 Verbrauch an mineralischen Düngemitteln

Düngemittel	1974/75	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84
Insgesamt						
	1 000 t Reinnährstoff					
Stickstoff (N)	1 143	1 313	1 343	1 213	1 245	1 322
Phosphat (P ₂ O ₅)	887	968	885	817	826	900
Kali (K ₂ O)	1 430	1 354	1 271	1 316	1 111	1 202
Insgesamt ...	3 460	3 635	3 499	3 346	3 182	3 424
je 1 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche						
kg						
Stickstoff (N)	60,1	69,6	71,5	64,7	66,4	70,4
Phosphat (P ₂ O ₅)	46,6	51,4	47,1	43,6	44,1	48,0
Kali (K ₂ O)	75,2	71,9	67,6	70,1	59,2	64,1
Insgesamt ...	181,9	192,9	186,2	178,4	169,7	182,5

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Polen 1986

Von der Gesamtfläche Polens wurden 1984 rd. 61 % landwirtschaftlich genutzt. Eine Verringerung von etwa 1 % gegenüber 1975. Der Anteil der Waldfläche belief sich 1984 auf ca. 28 %, ebensoviel wie 1975.

7.5 Gesamtfläche nach Nutzungsarten *)
1 000 ha

Nutzungsart	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Insgesamt	31 268	31 268	31 268	31 268	31 268	31 268
darunter:						
Landwirtschaftsfläche	19 349	19 102	19 066	19 023	18 985	18 945
Waldfläche	8 669	8 754	8 761	8 775	8 800	8 826
Wasserfläche	809	814	815	816	817	818
Verkehrsfläche	931	958	963	967	971	974
Gebäudefläche	747	840	853	865	879	892

*) Jahresende.

Von der gesamten landwirtschaftlichen Fläche des Jahres 1975 entfielen ca. 17 % auf Staatsgüter, rd. 1,5 % auf LPG, etwa 1 % auf die landwirtschaftlichen Zirkel und 79 % auf private Bauern; 1984 verteilten sich die Anteile bei einer um ca. 1,5 % kleineren landwirtschaftlichen Fläche wie folgt: Staatsgüter rd. 18,5 %, LPG rd. 3,5 %, landwirtschaftliche Zirkel etwa 0,5 % und private Bauern rd. 71,5 %. Der starke Rückgang bei den privaten Bauern ist im wesentlichen wohl auf die Landverkäufe zurückzuführen, mit denen sie ihre Altersvorsorge trafen.

7.6 Landwirtschaftliche Fläche nach Eigentumsformen *)
1 000 ha

Eigentumsform	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Vergesellschaftete Betriebe 1)	5 300	5 866	5 733	5 514	5 434	5 395
darunter:						
Staatsgüter	3 323	3 698	3 577	3 531	3 518	3 511
Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften	337	724	707	692	678	669
Landwirtschaftliche Zirkel	256	222	139	112	99	87
Privatbetriebe	14 049	13 236	13 333	13 059	13 551	13 550
Insgesamt ...	19 349	19 102	19 066	19 023	18 985	18 945

*) Jahresende.

1) Einschl. Flächen, die nicht Bestandteil landwirtschaftlicher Betriebe sind.

Rund 77 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche 1984 waren Ackerland, etwa 22 % Wiesen und Weiden, der Rest Obstanlagen, Weingärten, Fischteiche und anderweitig nutzbare Flächen. Der hohe Anteil des Ackerlandes unterstreicht, daß Polen noch immer ein Land des Ackerbaues ist. Der Anteil des Dauergrünlandes an der landwirtschaftlichen Fläche ist relativ gering; 1984 waren nur rd. 22 % Wiesen und Weiden.

7.7 Landwirtschaftlich genutzte Fläche nach Kulturarten
1 000 ha

Jahresmitte	Insgesamt	Ackerland	Obstanlagen	Wiesen	Weiden
1975	19 209	14 780	304	2 545	1 580
1980	18 947	14 621	280	2 503	1 543
1981	18 910	14 582	276	2 515	1 537

7.7 Landwirtschaftlich genutzte Fläche nach Kulturarten
1 000 ha

Jahresmitte	Insgesamt	Ackerland	Obstanlagen	Wiesen	Weiden
1982	18 891	14 551	270	2 520	1 550
1983	18 879	14 534	265	2 526	1 554
1984	18 876	14 535	265	2 523	1 553

Die polnische Statistik weist Zahlen über be- und entwässerte Acker-, Wiesen- und Weideflächen aus. Diese Flächen haben sich von 1975 bis 1984 um rd. 4 % erhöht, wobei das bewässerte Ackerland allein um 67 % zugenommen hat, die bewässerten Wiesen und Weiden um 1 % abgenommen haben.

1984 waren etwa 55 000 ha Ackerland und 454 000 ha Wiesen und Weiden bewässert; mit Drainage versehen waren im gleichen Jahr 3,65 Mill. ha Ackerland und 342 000 ha Wiesen und Weiden. Neben der Be- und Entwässerung landwirtschaftlicher Nutzflächen ist die Wasserversorgung der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe ein drängendes Problem der polnischen Landwirtschaft. Nur etwa 36 % der Bauernhöfe verfügen über fließendes Wasser.

7.8 Be- und Entwässerung
1 000 ha

Jahresende	Bewässerung			Drainage		
	Insgesamt	Ackerland	Wiesen und Weiden	Insgesamt	Ackerland	Wiesen und Weiden
1975	491	33	458	3 453	3 224	229
1980	519	46	473	3 819	3 513	306
1981	521	49	472	3 837	3 520	317
1982	514	50	464	3 890	3 564	326
1983	513	52	461	3 940	3 604	336
1984	509	55	454	3 994	3 652	342

Von herausragender Bedeutung in der polnischen Landwirtschaft ist der Getreideanbau. In den vergangenen Jahren war dieser Produktionsbereich häufig von Rückschlägen betroffen. Die deshalb notwendigen Getreideimporte haben beträchtlich zum Entstehen der polnischen Schulden beigetragen. Fast ein Drittel aller aufgenommenen Kredite mußte dafür ausgegeben werden. Verstärkte Anreize für die Bauern (z. B. Erhöhung der staatlichen Aufkaufspreise für Getreide, fast freie Gestaltung der Preise auf den freien Märkten und teilweise Übergabe von Brachland) führten zur Ausweitung der Anbaufläche und zur Steigerung der Getreideproduktion.

Eine geringe Abnahme hat der Weizenanbau erfahren, der seinen Anteil an den bestellten Flächen von 1975 bis 1984 von 13 % auf 12 % verminderte. Dafür stieg die Erntemenge im gleichen Zeitraum um 15 %.

Etwa 24 % des polnischen Ackerlandes wurde 1984 mit Roggen bestellt. Zwischen 1975 und 1984 erhöhte sich die Roggenanbaufläche um rd. 27 %.

Auch beim Kartoffelanbau ist Polen ein bedeutender Erzeuger, fast 15 % des Ackerlandes wurden 1984 für den Kartoffelanbau herangezogen.

Der Zuckerrübenanbau (etwa 3 % des Ackerlandes) hat erst in der Nachkriegszeit an Bedeutung gewonnen. Der Anbau erfolgt überwiegend durch Privatbetriebe.

Der Anbau von Tabak als arbeitsintensiver Sonderkultur geschieht nur durch Privatbetriebe. Die Anbaufläche nahm nach Kriegsende zwar geringfügig zu, ist jedoch nach wie vor unbedeutend.

Der Gemüseanbau ist von regionaler Bedeutung. Den größten Anteil hat der Kohlanbau. Auch der Obstanbau hat nur regionale Bedeutung. Diese (wie alle arbeitsintensiven Kulturen) sind im wesentlichen Sache der Privatbetriebe.

7.9 Anbaufläche ausgewählter landwirtschaftlicher Erzeugnisse *)
1 000 ha

Erzeugnis	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Weizen	1 842	1 609	1 418	1 456	1 537	1 706
Roggen	2 792	3 039	3 002	3 273	3 448	3 545
Gerste	1 335	1 322	1 294	1 236	1 099	1 055
Hafer	1 291	997	1 156	1 086	1 042	934
Menggetreide	543	737	881	930	914	854
Körnermais	15	16	16	16	15	15
Buchweizen und Hirse	46	127	140	97	50	50
Hülsenfrüchte	229	188	168	166	220	272
Kartoffeln	2 581	2 344	2 257	2 178	2 220	2 147
Futterhackfrüchte	252	257	273	288	258	252
Zuckerrüben	496	460	470	493	486	473
Raps und Rübsen	309	320	277	259	247	396
Flachs	79	82	59	42	48	44
Hanf	14	5	5	5	3	2
Tabak	50	52	49	48	53	50
Hopfen	2	2	2	2	2	3

*) Jahresmitte.

Die große Bedeutung des Getreides in der landwirtschaftlichen Produktion zeigen die Erntemengen. So stieg die Weizenerzeugung von 1975 bis 1984 um rd. 15 %, bei Roggen belief sich die Steigerung auf über 52 %, bei Gerste und bei Hafer ergaben sich dagegen Rückgänge um etwa 3 % bzw. 11 %. Auch 1985 war (wie die vorhergehenden Jahre) ein landwirtschaftlich gutes Jahr. Die Getreideernte 1985 belief sich auf insgesamt 23,7 Mill. t.

Von 1975 bis 1980 fiel die Kartoffelernte um 43 %, stieg aber in den folgenden Jahren wieder um rd. 42 % auf 37,44 Mill. t 1984. 1985 war ein leichter Rückgang gegenüber dem Vorjahr auf 36,5 Mill. t feststellbar. Der gleiche Verlauf zeigte sich in der Erzeugung von Zuckerrüben, deren Erntemenge von 1975 auf 1980 um 35 % zurückgegangen, bis 1984 aber wieder um 58 % gestiegen war, 1985 aber wieder um fast 9 % gegenüber dem Vorjahr auf 14,7 Mill. t zurückgegangen war. Stark gestiegen war die Erzeugung von Ölpflanzen, die sich 1985 auf 1,1 Mill. t belief.

7.10 Erntemengen ausgewählter landwirtschaftlicher Erzeugnisse
1 000 t

Erzeugnis	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Weizen	5 207	4 176	4 203	4 476	5 165	6 010
Roggen	6 270	6 566	6 731	7 792	8 780	9 540
Gerste	3 638	3 420	3 539	3 647	3 262	3 555
Hafer	2 920	2 245	2 730	2 608	2 377	2 604
Menggetreide	1 414	1 773	2 320	2 506	2 406	2 567
Körnermais	79	58	65	68	64	57

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Polen 1986

7.10 Erntemengen ausgewählter landwirtschaftlicher Erzeugnisse
1 000 t

Erzeugnis	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Buchweizen und Hirse	29	99	131	69	45	59
Hülsenfrüchte	261	204	214	262	297	431
Kartoffeln	46 429	26 391	42 562	31 951	34 473	37 437
Futterhackfrüchte	7 773	8 044	11 722	10 541	10 351	10 891
Zuckerrüben	15 707	10 139	15 867	15 085	16 364	16 048
Raps und Rübsen	726	572	496	433	554	911
Flachsfaser 1)	305	247	203	137	153	168
Hanfaser 1)	55	22	30	24	17	12
Tabak	102	56	96	96	100	98
Hopfen	3	2	3	3	3	3
Kohl	1 563	1 353	1 629	1 220	1 222	2 082
Zwiebeln	330	301	423	422	411	470
Möhren	435	548	640	523	558	758
Rote Rüben	419	376	466	390	385	454
Gurken	487	238	508	349	387	238
Tomaten	418	180	444	442	513	254

1) Rohstengelgewicht.

Verbessert haben sich auch (besonders in den achtziger Jahren) die Erträge je Hektar, so z. B. bei Weizen von 1980 bis 1984 um 35 %, Roggen um 25 %, Kartoffeln um 54 %, Ölpflanzen um 28 %. Deutliche Rückgänge bei den Hektarerträgen waren kaum zu verzeichnen.

7.11 Hektarerträge ausgewählter landwirtschaftlicher Erzeugnisse
dt je ha

Erzeugnis	1978	1980	1981	1982	1983	1984
Weizen	32,6	26,0	29,6	30,7	33,6	35,2
Roggen	24,5	21,6	22,4	23,8	25,5	26,9
Gerste	30,2	25,9	27,3	29,5	29,7	33,7
Hafer	24,2	22,5	23,6	24,0	22,8	27,9
Menggetreide	27,5	24,1	26,3	27,0	26,3	30,1
Körnermais	36,3	35,4	42,0	42,0	41,4	38,3
Buchweizen und Hirse	9,4	7,8	9,3	7,1	8,9	11,7
Hülsenfrüchte	11,4 ^{a)}	10,9	12,7	15,8	13,5	15,8
Kartoffeln	198,0	113,0	189,0	147,0	155,0	174,0
Futterhackfrüchte	362,0	313,0	430,0	366,0	401,0	433,0
Zuckerrüben	300,0	221,0	338,0	306,0	336,0	340,0
Raps und Rübsen	20,5	17,9	17,9	16,8	22,4	23,0
Flachsfaser 1)	35,2	30,1	34,6	32,6	32,2	37,8
Hanfaser 1)	70,7	54,5	72,3	62,6	67,5	67,6
Tabak	13,5	10,9	19,7	19,8	19,1	19,7
Hopfen	8,9	7,3	12,3	13,2	11,0	11,0
Kohl	297,0	225,0	258,0	208,0	221,0	335,0
Zwiebeln	171,0	115,0	158,0	161,0	162,0	189,0
Möhren	218,0	194,0	221,0	189,0	204,0	266,0
Rote Rüben	214,0	182,0	220,0	192,0	232,0	180,0
Gurken	71,0	74,0	148,0	109,0	83,0	118,0
Tomaten	52,0	59,0	142,0	147,0	89,0	116,0

1) Rohstengelgewicht.

a) 1975.

Dementsprechend positiv gestaltete sich auch der Index der landwirtschaftlichen Produktion, der im Zeitraum 1975 bis 1984 geringfügig anstieg. Unter Berücksichtigung der Bevölkerungsentwicklung fallen die Indexwerte allerdings weniger günstig aus.

7.12 Index der landwirtschaftlichen Produktion
1974 - 1976 D = 100

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Gesamterzeugung	101	93	92	97	102	103
je Einwohner	101	89	87	92	95	95
Nahrungsmittelerzeugung ..	101	93	92	98	103	103
je Einwohner	101	89	87	92	95	95

Die tierische Produktion hat bei den bäuerlichen Privatbetrieben ein größeres Gewicht als bei den landwirtschaftlichen Großbetrieben. Der Rückgang der Viehbestandszahlen in den vergangenen Jahren hat im wesentlichen zwei Gründe. Der Mangel an Futtermitteln ließ die Tierhaltung schrumpfen. Besonders deutlich wurde dies beim Bestand an Schweinen, Rindern und Milchkühen, so daß auch die Milcherzeugung beeinträchtigt wurde (mit negativen Auswirkungen auf die Herstellung von Molkereiprodukten). Die Zahl der Milchkühe sank bis 1984 um rd. 6 %, die Zahl der Rinder um 15 % und die der Schweine um 22 %. Andere Gründe für den Rückgang waren die Zunahme der nicht gemeldeten Hausschlachtungen und falsche Angaben bei der Tiererfassung, denn nach der Viehzählung vom Januar 1986 belief sich die Zahl der Rinder auf 10,77 Mill. (darunter 5,35 Mill. Kühe); die Zahl der Schweine lag bei 19,16 Mill.

Augenfällig ist die starke Verringerung der Hühnerzahl zwischen 1975 und 1984 um rd. 30 %.

7.13 Viehbestand *)
1 000

Tierart	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Pferde	2 237	1 780	1 726	1 734	1 600	1 537
Rinder	13 254	12 649	11 797	11 912	11 269	11 197
dar. Milchkühe	6 146	5 956	5 757	5 835	5 776	5 759
Schweine	21 311	21 326	18 480	19 471	15 587	16 657
Schafe	3 175	4 207	3 886	3 899	4 104	4 534
Hühner 1)	88 767	76 051	65 482	60 931	56 365	62 672
Enten 1)	7 213	3 440	3 846	4 068	3 726	4 314
Gänse 1)	2 665	1 268	1 501	1 731	1 764	1 684
Truthühner 1)	1 150	405	452	514	584	601

*) Jahresmitte.

1) Jahresende.

Entsprechend den Viehbestandszahlen sind auch die Schlachtviehzahlen zwischen 1975 und 1984 zurückgegangen, bei Rindern um 5 %, Kälbern um 13 % und Schweinen um 33 %. Gestiegen sind die Schlachtviehzahlen lediglich bei Pferden (um 16 %) und bei Schafen (um 48 %).

7.14 Schlachtvieh
1 000

Tierart	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Pferde	154	145	93	80	142	180
Rinder 1)	3 296	3 410	2 500	3 120	3 008	3 132

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Polen 1986

7.14 Schlachtvieh

1 000

Tierart	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Kälber	1 714	1 445	1 438	1 654	1 611	1 520
Schweine	20 626	19 567	15 786	16 365	15 049	13 854
Schafe	1 015	1 357	1 237	1 286	1 254	1 497

1) Ohne Kälber.

Bei den Schlachtungen macht sich das in Polen wesentlich niedrigere Lebend- und Schlachtgewicht bei Rindern, Kälbern und Pferden bemerkbar. Die gesamte Schlachtmenge verringerte sich zwischen 1975 und 1984 um ca. 16 % (bei Rindern um 3 %, Kälbern um 12 % und bei Schweinen um 29 %). Lediglich bei Geflügel war ein Anstieg der Schlachtungen um 6 % festzustellen.

7.15 Schlachtungen *)

1 000 t Lebendgewicht

Tierart	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Schlachtmenge insgesamt	4 214	4 397	3 522	3 630	3 512	3 554
dar.: Pferde	77	75	45	40	72	92
Rinder 1)	1 325	1 345	969	1 251	1 209	1 289
Kälber	94	76	78	100	93	83
Schweine	2 299	2 216	1 740	1 894	1 786	1 643
Geflügel	343	599	615	265	269	363

*) Schlachtungen in Schlachthöfen, Hausschlachtungen sowie in nicht privaten landwirtschaftlichen Betrieben.

1) Ohne Kälber.

Auch bei der Fleischgewinnung war zwischen 1975 und 1984 ein Rückgang feststellbar (um 17 % von 3,07 Mill. t 1975 auf 2,54 Mill. t 1984). Ein Anstieg war lediglich bei Pferdefleisch, Hammel- und Geflügelfleisch zu beobachten sowie bei eßbaren Innereien.

7.16 Fleischgewinnung *)

1 000 t

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Fleischgewinnung insgesamt .	3 067	3 148	2 533	2 580	2 509	2 535
dar.: Pferdefleisch	43	43	26	23	42	54
Rindfleisch	695	698	499	637	618	674
Kalbfleisch	57	44	46	60	57	51
Schweinefleisch	1 793	1 711	1 337	1 462	1 396	1 288
Hammelfleisch	22	26	24	24	24	28
Geflügelfleisch	236	419	432	187	189	256
Genießbare Innereien	200	186	151	165	159	164

*) Von den Gesamtschlachtungen; Schlachtgewicht einschl. Fett, Wildbret, Kaninchen- und Ziegenfleisch.

Nach einem Rückgang der Milcherzeugung zu Beginn der achtziger Jahre waren 1983 und 1984 wieder Produktionssteigerungen zu verzeichnen. Die Milchproduktion lag 1984 um ca. 3 % höher als 1975. Auch die Eierproduktion stieg 1984 gegenüber den

Vorjahren an. Die Wollproduktion war 1984 um über 60 % höher als 1975; auch die Honigerzeugung konnte beträchtlich gesteigert werden.

7.17 Ausgewählte tierische Erzeugnisse

Jahr	Milch	Eier	Wolle	Honig
	Mill. l	Mill.	t	1 000 t
1975	15 883	8 013	9 450	8
1980	16 000	8 902	12 725	9
1981	14 880	8 816	11 187	12
1982	14 833	7 633	12 482	19
1983	15 613	7 642	13 213	26
1984	16 243	8 202	15 344	18

Der jährliche Milchertrag je Kuh stieg von 2 563 l (Durchschnitt der Jahre 1971 bis 1975) auf 2 730 l 1980 und auf 2 845 l 1984. Die Milchleistung einer Kuh in Polen lag damit um etwa 35 % unter der durchschnittlichen Leistung einer Kuh in der Bundesrepublik Deutschland. Die erhöhte Milcherzeugung wirft einige Probleme auf. So sind z.B. die polnischen Molkereien dem Mehrangebot von Milch in den Sommermonaten nicht gewachsen. Diese Betriebe benötigen Einrichtungen, die größtenteils nur im Westen gekauft werden können. Es fehlen Kühlkapazitäten, Lager- und Transportmittel. Die Verluste an Milch in den Sommermonaten werden auf rd. 30 % der Erzeugung geschätzt.

Der allgemeine Fleischmangel macht sich in Teuerungen und Rationierungen bemerkbar. Die monatliche Fleischration je Person liegt bei 2,5 kg; häufig kann nur minderwertiges Fleisch angeboten werden. Die landwirtschaftliche Bevölkerung erhält keine "Fleischtalons" und ist auf Selbstversorgung angewiesen. Das erhöht natürlich den Anreiz zur Umgehung der Ablieferungspflicht, von der nur Geflügelfleisch ausgenommen ist.

Die Leitung der Forstwirtschaft und der damit zusammenhängenden Industriezweige gehört zum Aufgabenbereich des Ministeriums für Forstwirtschaft und Holzindustrie. Seine Kompetenz erstreckt sich auf die staatliche Forstwirtschaft (einschl. der von anderen Ministerien verwalteten Forsten), die nichtstaatlichen Wälder, den Naturschutz, die Jagd sowie die Holzbearbeitende und -verarbeitende Industrie. Ferner koordiniert es die Aufforstungsmaßnahmen und kontrolliert die Holzverteilung.

Polen verfügte Ende 1984 über 8,65 Mill. ha Waldflächen. Davon entfielen 7,11 Mill. ha (82,0 %) auf Staatsforsten. Die nicht unter staatlicher Verwaltung stehenden Flächen (1,54 Mill. ha) sind zum größten Teil in privater Hand (1,4 Mill. ha), der Rest (0,2 Mill. ha) ist im Besitz von Gemeinden, Waldgemeinschaften und Produktionsgenossenschaften. Von 1975 bis 1984 nahm die Waldfläche um 94 000 ha (1,1 %) zu.

7.18 Waldfläche*) 1 000 ha

Eigentumsform	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Staatswälder	6 918	7 067	7 082	7 096	7 104	7 110
darunter:						
unter ministerieller Verwaltung 1)	6 659	6 801	6 817	6 835	6 852	6 863
dar. Nationalparks	72	78	82	82	83	83

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Polen 1986

7.18 Waldfläche*)
1 000 ha

Eigentumsform	1975	1980	1981	1982	1983	1984
unter Verwaltung anderer Ressorts	259	266	265	261	252	247
Nichtstaatliche Wälder	1 633	1 555	1 551	1 540	1 535	1 535
darunter:						
Gemeindewälder	49	46	48	50	45	44
Privatwälder 2)	1 499	1 414	1 405	1 393	1 394	1 393
Insgesamt ...	8 551	8 622	8 633	8 636	8 693	8 645

*) Jahresende.

1) Unter Verwaltung des Ministeriums für Forstwirtschaft und Holzindustrie. -

2) Einschl. Wälder der landwirtschaftlichen Zirkel (1984 = 3 800 ha).

Rund 80 % der Waldfläche Polens besteht ganz oder vorwiegend aus Nadelholz, hauptsächlich Kiefer, was im Hinblick auf die angestrebte Nutz- und Wertholzproduktion einschließlich der Herstellung von Zellstoff und Papier als günstig angesehen wird, wenngleich weniger empfindliche Baumarten - zumeist Laubhölzer - verstärkt in die Aufforstungsmaßnahmen einbezogen werden.

Der Holzeinschlag war in den Jahren seit 1975 nur geringen Schwankungen unterworfen. Der Nadel- und Laubholzeinschlag hatte bis 1984 nur um ca. 2 % zugenommen. Der Anteil des Laubholzes belief sich 1984 auf rd. 14 %; 1975 hatte er noch bei etwa 20 % gelegen.

7.19 Holzeinschlag
1 000 m³

Holzart	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Nadel- und Laubholz	24 199	22 290	21 859	23 279	25 542	24 701
darunter:						
Sägeholz	11 691	10 620	10 279	9 757	11 183	10 310
Furnier- und Sperrholz ...	331	325	254	273	263	285
Grubenholz	2 175	1 631	1 097	1 729	1 889	1 684
Faserholz	4 241	4 794	4 238	6 226	6 746	6 473
Brennholz 1)	1 616	1 762	2 903	2 521	2 639	3 058
Laubholz	4 669	4 314	3 944	3 486	3 379	3 509
darunter:						
Sägeholz	1 523	1 438	1 191	971	1 014	1 079
Furnier- und Sperrholz ...	256	219	172	185	189	207
Faserholz	922	955	694	834	784	780
Brennholz 1)	853	867	1 178	943	847	893
Nadelholz	19 530	17 976	17 915	19 793	22 163	21 192
darunter:						
Sägeholz	10 168	9 182	9 088	8 786	10 169	9 231
Furnier- und Sperrholz ...	75	106	82	88	74	78
Grubenholz	2 175	1 631	1 097	1 729	1 889	1 684
Faserholz	3 319	3 839	3 544	5 392	5 962	5 693
Brennholz 1)	763	895	1 725	1 578	1 792	2 165

1) Einschl. Holz zur Holzkohlegewinnung.

Die umfangreichen Aufforstungen und Wälderneuerungen in den Nachkriegsjahren dienten primär dazu, die Holzproduktion zu erhöhen, um die steigende Inlandsnachfrage, aber auch den Anstieg des europäischen Holzbedarfs zu befriedigen. Seit den siebziger Jahren sind die Aufforstungen jedoch rückläufig.

7.20 Neu- und Wiederaufforstungen

1 000 ha

Wald	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Staatswälder	79	71	54	47	47	52
Nichtstaatliche Wälder	25	24	15	13	13	14
Insgesamt ...	104	95	69	60	60	66

Die Jagd gilt in Polen als touristische Attraktion und willkommene Devisenquelle. Das Land bietet mit seinen umfangreichen Waldgebieten gute Voraussetzungen für die Jagd. Das Jagdinteresse hat sich in den letzten Jahren allerdings (wie die Abschubzahlen belegen) vom Nieder- auf das Hochwild verlagert.

7.21 Jagdstrecke

1 000

Wildart	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Niederwild						
Hasen	563	148	143	294	393	261
Fasane	245	146	107	75	114	92
Rebhühner	751	10	23	57	126	160
Hochwild						
Rotwild	10	19	24	30	33	34
Rehwild	47	54	68	99	114	116
Schwarzwild	40	80	75	69	66	65

Die Fischerei ist trotz der positiven Entwicklung in den Nachkriegsjahren relativ unbedeutend. Der Konsum von Fisch und Fischerzeugnissen ist nach wie vor gering. Die unzureichende und teure Produktion in der Viehhaltung ließ der Fischwirtschaft in den vergangenen Jahren jedoch verstärktes Interesse zuteil werden.

Die Zahl der Fischereifahrzeuge war in den siebziger und zu Beginn der achtziger Jahre rückläufig. Von 1975 bis 1984 war eine Verminderung der Zahl um rd. 7 % feststellbar. Trotzdem erhöhte sich die Gesamttonnage von 284 300 BRT 1975 auf 304 600 BRT 1984. Polen exportiert auch Fischereifahrzeuge.

Die Hochseefischereiflotte ist in Gdingen (Gdynia), Stettin (Szczecin) und Swinemünde (Świnoujście) stationiert, wo sich auch Verarbeitungsbetriebe befinden. Die Kutterflotte, die im Ostseeraum eingesetzt wird, ist in den Häfen Kolberg (Kołobrzeg), Rügenwalde (Darłowo), Stolpmünde (Utska), Rixhöft (Władysławowo) und Hela (Hel) beheimatet.

7.22 Fischereifahrzeuge *)

Fahrzeugart	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Hochseetüchtige Fischereifahrzeuge	130	116	103	92	93	92
Fabriktrawler (einschl. Kühlschiffe)	81	103	90	81	82	81
Trawler mit Motorantrieb	49 ^{a)}	13	13	11	11	11
Fischkutter	498	515	524	488	477	465

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

7.22 Fischereifahrzeuge *)

Fahrzeugart	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Versorgungs-, Hilfs- und Transportfahrzeuge	8	10	11	12	12	12
Sonstige Boote						
mit Motor	778	756	779	745	787	797
mit Ruder	134	81	76	56	76	78
Insgesamt ...	1 548	1 478	1 493	1 393	1 445	1 444

*) Jahresende; Hochsee- und Küstenfischerei.

a) 14 Trawler mit Motorantrieb und 35 mit Dampfantrieb.

Die Hauptfanggebiete der Hochseeflotte befinden sich an der Westküste Südamerikas und um Alaska, im Atlantik (vor der afrikanischen Westküste) und an der Ostküste Kanadas und der Vereinigten Staaten. Ein Teil der Fangmengen wird für die Gewährung von Fischereirechten an die lizenzgebenden Länder abgetreten. Eines der wichtigsten polnischen Fanggebiete ist ferner die Ostsee.

Der siebenprozentigen Zunahme der Gesamttonnage der Fischereifahrzeuge von 1975 bis 1984 stand eine zweiprozentige Erhöhung der Fangmenge gegenüber; bei Meeresfischen war allerdings keine Erhöhung der Fangmenge zu verzeichnen.

Die (überwiegend staatlich betriebene) Süßwasserfischerei wurde lange Zeit vernachlässigt. Die fischereiwirtschaftlich nutzbare Wasserfläche liegt bei etwa 350 000 ha. Viele Gewässer sind jedoch infolge Verschmutzung nicht besonders ergiebig, so daß die Zuwachsraten nicht den Erwartungen entsprachen. Das Potential der Binnenfischerei ist durchaus noch nicht voll genutzt. Immerhin erhöhten sich die Fangmengen an Süßwasserfischen zwischen 1975 und 1984 um rd. 48 %, wobei der Aufschwung vor allem der Teichwirtschaft und der Bewirtschaftung der Flüsse zuzuschreiben war.

7.23 Fangmengen der Fischerei
1 000 t

Fischart Fanggebiet	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Süßwasserfische	30,7	26,7	31,1	36,5	42,6	45,4
in Teichen	21,7	18,1	22,4	26,5	34,2	36,1
in Seen	8,3	7,7	7,7	9,0	7,6	8,1
in Flüssen	0,7	0,9	1,0	1,0	0,8	1,2
Meeresfische	679,0	791,0	642,3	581,7	715,1	679,4
Insgesamt ...	709,9	817,7	673,4	618,2	757,7	724,8

Die polnische Industrie war vor dem Zweiten Weltkrieg nur in wenigen Zentren entwickelt und wies eine recht einseitige Branchenstruktur auf. Die wichtigsten Ballungsgebiete waren Warschau (Warszawa), Lodz (Łódź) und Gorny Śląsk. Die wichtigsten Produktionen waren neben dem Bergbau (vor allem dem Steinkohlenbergbau) und dem Hüttenwesen die Textil- und Nahrungsmittelindustrie. Hauptziel nach dem Kriege war, den Rückstand in der Industrialisierung aufzuholen; als Vorbild diente das sowjetische Industrialisierungsmodell.

Durch das Gesetz über die Nationalisierung der großen und mittleren Industriebetriebe sowie des Verkehrs-, Post- und Fernmeldewesens vom Januar 1946 wurden mehr als 2 000 Betriebe verstaatlicht. Die eigentliche Industrialisierung setzte 1950 ein mit der Bildung eines Schwerindustrie-Komplexes als Produktionsgrundlage der weiteren Entwicklung. Für die Periode nach 1970 ist charakteristisch, daß zwar die Entwicklung der Schwerindustrie fortgesetzt wurde, gleichzeitig aber auch der Ausbau und die Modernisierung der Nahrungsmittel- und Leichtindustrie in die Wege geleitet wurden.

Eine überdurchschnittlich schnelle Entwicklung nahmen der Maschinenbau, die chemische Industrie und die Elektrotechnik einschl. Elektronik. Als Grundlage diente eine umfangreiche inländische Grundstoffindustrie (vor allem Steinkohle, Zink-, Blei- und Kupfererze), doch mußten auch in beträchtlichem Maße Rohstoffe eingeführt werden (besonders Erdöl, Eisenerz, Baumwolle), wobei die Sowjetunion wichtigstes Bezugsland war und ist. Im Gegensatz zur Landwirtschaft spielt im Produzierenden Gewerbe der private Sektor nur eine verhältnismäßig geringe Rolle.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden etwa 450 neue große Industrieunternehmen errichtet sowie mehr als 150 industrielle Objekte wieder aufgebaut. Die ständig zunehmende Bedeutung der Industrie innerhalb der Gesamtwirtschaft ist aus der Entwicklung von Erwerbstätigkeit und Produktion in den einzelnen Wirtschaftsbereichen und den daraus resultierenden Strukturveränderungen eindeutig zu erkennen. Die Wirtschaft Vorkriegspolens war im wesentlichen durch niedrigen Industrialisierungsgrad, den überwiegenden Anteil der landwirtschaftlichen Produktion am Volkseinkommen und die Anwendung extensiver Produktionsmethoden in der Landwirtschaft gekennzeichnet. Nach Schätzungen lag 1937 der Beitrag der Landwirtschaft zum gesellschaftlichen Bruttoprodukt bei 42 %, der Anteil der Industrie (ohne Handwerk) hingegen bei nur etwa 20 %. Inzwischen haben sich diese Relationen umgekehrt. Der Anteil der Industrie am Produzierten Nationaleinkommen lag 1984 bei fast 50 %, während der Anteil der Landwirtschaft auf etwa 17 % zurückgegangen war.

Statistische Angaben zum Produzierenden Gewerbe betreffen meist nur den vergesellschafteten Sektor der polnischen Volkswirtschaft. Der sozialisierte Bereich umfaßt die staatlichen und die genossenschaftlichen Betriebe; der nichtsozialisierte Bereich umfaßt die privaten Industriebetriebe und das private produzierende Handwerk. Zur privaten Industrie zählen auch die Betriebe, die den gesamtpolnischen Vereinigungen der Privatindustrie angehören.

Die Zahl der vergesellschafteten Betriebe hatte sich von 1975 bis 1984 um rd. 7 % erhöht, darunter die der staatlichen um 3 % und der genossenschaftlichen um ca. 13 %. Der Anteil der Staatsbetriebe war jedoch immer höher gewesen als der Anteil der genossenschaftlichen Industrieunternehmen; 1984 belief es sich auf rd. 57 % gegenüber 59 % 1975. Somit wird ein ausgeprägter Trend hin zu Genossenschaftsbetrieben erkennbar.

8.1 Vergesellschaftete Industrieunternehmen

Jahresende	Insgesamt	Darunter	
		staatlich	genossenschaftlich
1975	5 142	3 036	2 043
1980	4 664	2 887	1 711
1981	5 210	2 999	2 143
1982	5 325	3 040	2 217
1983	5 405	3 077	2 260
1984	5 492	3 121	2 304

Die Beschäftigtenzahl hat sich in der Industrie im Zeitraum 1950 bis 1970 mehr als verdoppelt. Der Arbeitskräftezuwachs der Industrie stammte weitgehend aus der Landwirtschaft (Veränderungen von 1970 bis 1981: Industrie + 18 %, Landwirtschaft - 2 %). Die höchsten Zuwachsraten entfielen dabei auf die "neuen" Industrien, deren Anteil an der industriellen Gesamtproduktion aber immer noch verhältnismäßig gering ist. Von 1975 bis 1984 ist die Zahl der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe um 3,1 % von 5,15 Mill. auf 4,99 Mill. gesunken. Der Rückgang ist ausschließlich im Bereich der vergesellschafteten Industrie zu verzeichnen; dort hat sich die Zahl der Beschäftigten zwischen 1975 und 1984 um über 7 % verringert. Besonders ausgeprägt war dabei der Rückgang (mit 22 %) bei den Heim- und Kontraktarbeitern.

Im nicht vergesellschafteten Teil des Produzierenden Gewerbes hat sich die Beschäftigtenzahl im angesprochenen Zeitraum dagegen mehr als verdoppelt, wozu sicher die Ende der siebziger Jahre ergriffenen Maßnahmen zur Förderung des privaten Sektors in der polnischen Wirtschaft erheblich beigetragen haben.

8.2 Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe *)

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Vergesellschaftete Industrie zusammen	4 945,8	4 973,2	4 940,2	4 659,1	4 605,0	4 584,9
Beschäftigte mit festem Arbeitsvertrag	4 729,9	4 760,5	4 738,4	4 488,0	4 442,2	4 418,6
Heim- und Kontraktarbeiter 1)	201,1	205,7	193,7	161,1	152,9	156,3
Zuteiler 1)	14,8	7,0	8,1	10,0	9,9	10,0
Nichtvergesellschaftete Industrie	204,0	271,7	297,0	327,0	368,5	413,2
Insgesamt ...	5 149,8	5 244,9	5 237,2	4 986,1	4 973,5	4 998,1

*) Jahresdurchschnitt.

1) Beschäftigte, die auf der Basis der Verrechnung mit vergesellschafteten Industrieunternehmen tätig sind werden zu den Beschäftigten in der vergesellschafteten Industrie gezählt.

Unterschiedliche Zuwachsraten in den verschiedenen entwickelten Industriezweigen führten zu Veränderungen der Struktur der industriellen Produktion, die auch im Strukturbild der Beschäftigten zum Ausdruck kommt. 1984 gehörten rd. 84 % der Beschäftigten in der vergesellschafteten Industrie zum staatlichen Sektor; dieser Anteil war seit 1975 relativ konstant geblieben.

Die meisten Beschäftigten waren im prosperierenden Zweig der Elektro- und Metallindustrie und im Maschinenbau anzutreffen, gefolgt von der Kohlen- und Brennstoffindustrie, der Energieerzeugung, der Leichtindustrie und der Nahrungsmittelindustrie. Vergleichsweise gering waren die Beschäftigtenzahlen in der Holz- und Papierindustrie und der Hüttenindustrie; diese Trendänderung beruhte nicht nur auf dem Einsatz moderner Technologien (z.B. im Hüttenwesen), die zur Arbeitskräfteeinsparung beitrugen, sondern auch auf Veränderungen wirtschaftspolitischer Vorstellungen, die auf ein gleichgewichtigeres Wachstum der Wirtschaftsbereiche "A" (Produktionsmitteleherzeugung) und "B" (Herstellung von Konsumgütern) abzielten.

8.3 Beschäftigte in der vergesellschafteten Industrie nach Industriegruppen^{*)}

1 000

Industriegruppe	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Kohlen- und Brennstoffindustrie, Energieerzeugung ...	502,8	548,8	554,2	579,3	593,7	603,4
Hüttenindustrie	256,3	259,5	251,9	234,8	229,6	225,9
Elektro- und Metallindustrie, Maschinenbau	1 542,7	1 625,1	1 593,8	1 487,7	1 451,5	1 435,7
Chemische Industrie	335,5	327,4	325,2	305,4	301,5	297,3
Baustoff- und Fayenceindustrie	289,6	271,4	267,1	254,1	249,9	245,9
Holz- und Papierindustrie ..	285,0	262,9	256,1	241,5	238,5	231,6
Leichtindustrie	844,7	798,4	786,1	710,2	687,6	686,2
Nahrungsmittelindustrie ...	535,0	526,1	536,0	524,2	531,9	528,2
Sonstige	112,5	121,6	146,1	136,8	146,6	152,6
Insgesamt	4 704,1	4 741,2	4 716,5	4 474,0	4 430,8	4 406,8
dar.: staatlich	4 005,7	4 021,8	4 005,3	3 787,5	3 742,2	3 716,8
genossenschaftlich	675,0	693,9	685,0	660,8	663,0	665,3

*) Jahresdurchschnitt; ohne Trusts, Heim- und Kontraktarbeiter und Zuteiler.

Die Zahl der Betriebe des privaten Handwerks hatte zwischen 1975 und 1984 um rd. 69 % zugenommen; dies entsprach generell den Vorstellungen des Parlaments und der Regierung, die im Regierungsprogramm von 1976 und einer Novelle zum Handwerksgesetz von 1972 niedergelegt waren. Hauptziel der staatlichen Bemühungen war, die der Entwicklung des privaten Handwerks im Wege stehenden steuerrechtlichen Hindernisse zu beseitigen. Dies äußerte sich z.B. in der Heraufsetzung der Grenze des steuerfreien Jahreseinkommens, der steuerlichen Absetzungsfähigkeit der Beiträge für die Sozialversicherung (auch der Familienangehörigen) und der Schaffung eines einheitlichen Steuertarifs für das gesamte Handwerk. Entsprechend der Vermehrung der Handwerksbetriebe um 69 % erhöhte sich die Zahl der Selbständigen um 71 %, die Zahl der mithelfenden Familienangehörigen verdoppelte sich und die der Lohn- und Gehaltsempfänger nahm ebenfalls um mehr als das Doppelte zu. Insgesamt erhöhte sich die Beschäftigtenzahl im Privaten Handwerk um etwa 86 %.

8.4 Privates Handwerk

Jahresende	Betriebe	Beschäftigte			
		insgesamt	Selbständige	mithelfende Familienangehörige	Lohn- u. Gehaltsempfänger
1975	187 337	313 412	190 657	25 489	97 266
1980	226 625	409 396	231 834	35 120	142 442
1981	242 563	440 615	248 508	39 399	152 708
1982	265 433	477 646	272 905	42 705	162 036
1983	296 363	531 661	306 222	47 268	178 171
1984	315 773	583 260	326 988	52 232	204 040

Der Index der industriellen Bruttoproduktion zeigt 1981/1982 starke Rückgänge. In der vergesellschafteten Industrie war der Rückgang 1982 besonders stark. Im Bereich des Sektors "A" (Herstellung von Produktionsmitteln) war die Rezession stärker als im Sektor "B" (Erzeugung von Konsumgütern), vor allem aber auch, weil Sektor "B" eine wesentliche Domäne des privaten Teils der polnischen Wirtschaft ist.

8.5 Index der industriellen Bruttoproduktion *)

1970 = 100

Jahr	Insgesamt	Vergesellschaftete Industrie			Nichtvergesellschaftete Industrie
		zusammen	dar. Produktion von		
			Produktionsmitteln	Konsumgütern	
1975	164,1	165,1	165,7	163,9	118,6
1980	206,6	206,3	206,5	206,0	221,3
1981	184,3	182,9	179,8	188,3	252,7
1982	180,2	178,4	176,4	181,5	277,9
1983	191,7	189,5	187,9	191,7	328,5
1984	201,7	198,8	198,2	199,4	384,7

*) In konstanten Preisen.

Eine Aufschlüsselung des Index der vergesellschafteten Industrie nach Industriegruppen zeigt die starken Einbrüche in den Schlüsselindustrien (wie z.B. der Energieerzeugung und der Hüttenindustrie).

8.6 Index der industriellen Bruttoproduktion nach Industriegruppen *)

1970 = 100

Industriegruppe	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Kohlen- und Brennstoffindustrie, Energieerzeugung ...	137,4	161,4	144,3	153,2	159,9	164,5
Hüttenindustrie	160,3	188,9	156,5	152,3	162,5	168,0
Elektro- und Metallindustrie, Maschinenbau	195,7	274,8	241,7	239,8	256,3	274,5
Chemische Industrie	176,5	217,8	193,0	193,3	209,0	219,5
Baustoff- und Fayenceindustrie	152,8	179,9	153,9	157,2	166,5	173,7
Holz- und Papierindustrie ..	157,1	192,0	170,9	169,6	185,7	193,3
Leichtindustrie	153,2	181,0	162,7	151,2	157,1	168,4
Nahrungsmittelindustrie	153,3	172,4	157,7	148,8	157,4	162,4
Sonstige	137,8	186,6	174,3	134,8	146,4	167,3
Insgesamt	165,1	206,3	182,9	178,4	189,5	198,8
dar.: staatlich	164,6	204,2	179,7	174,8	.	194,0
genossenschaftlich	167,4	218,6	202,9	200,1	.	227,4

*) Nur vergesellschaftete Industrie; in konstanten Preisen.

Die Kohlen- und Brennstoffgewinnung ist der wichtigste Zweig des Produzierenden Gewerbes. Von besonderer Bedeutung als inländischer Energielieferant und als wichtiger Exportfaktor war seit je der Kohlenbergbau gewesen. Entsprechend der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung gestaltete sich auch die Kohlenförderung. Von 1975 bis 1981 ging die Steinkohlen- und Braunkohlenförderung um rd. 5 bzw. 10 % zurück, um dann bis 1984 wieder (um etwa 18 bzw. 39 %) zu steigen.

In einer Situation zunehmender Verteuerung und Verknappung der traditionellen Energiereserven kommt den polnischen Kohlevorkommen erhöhte Bedeutung zu. Die Steinkohlenförderung belief sich 1984 auf 192 Mill. t, die Braunkohlenförderung auf 50 Mill. t. Die Steinkohlenförderung 1984 lag nur um 1 Mill. t über derjenigen des Vorjahres, die geplante Fördermenge wurde nicht erreicht. 1981 wurden 163 Mill. t gefördert. Der Rückgang um 5 % gegenüber 1975 wird auf die ab 1. Januar 1981 in Kraft getretenen arbeitsrechtlichen Veränderungen (Dreischichtsystem, Fünftagewoche mit Arbeitszeitverkürzung) zurückgeführt. 1982 erhöhte sich die Förderung um ca. 16 % auf 189 Mill. t. Einer der Gründe für die Steigerung soll die Wiedereinführung der Sechstagewoche gewesen sein. Die mittelfristigen Planungen bis 1985 beliefen sich bei Steinkohle auf eine jährliche Fördermenge von 235 Mill. t, bei Braunkohle auf 130 bis 140 Mill. t. Die Verwirklichung der Pläne hing vornehmlich davon ab, ob die Branche ausreichend und zügig mit den notwendigen Maschinen und Anlagen versorgt wird. Längerfristig soll Steinkohle durch Braunkohle, von der Polen große Lagerstätten besitzt, ersetzt werden. Für die Jahre bis 1990 ist eine Verdoppelung der Braunkohlenförderung vorgesehen; der Zuwachs der Steinkohlenförderung soll im gleichen Zeitraum nur 13 % betragen. Ausgehend von den Anfang 1980 vorhandenen Energieerzeugungskapazitäten (über 25 000 MW) plante das Ministerium für Energetik und Atomenergie bis 1985 die stufenweise Erweiterung der Kraftwerksleistung auf 38 000 MW.

Energiewirtschaftlich ist die Erdölversorgung von besonderer Bedeutung. Rund 80 % der polnischen Rohöleinfuhr kommt aus der Sowjetunion. Ein Teil der Lieferungen erfolgte als Gegenleistung für den Bau von Erdölleitungen in der UdSSR durch Polen. Zwar sind mit der Sowjetunion langfristige Lieferverträge abgeschlossen worden, doch können die Bezüge nicht beliebig erhöht werden, so daß die Fehlmenge in OPEC-Staaten gekauft werden muß. Polen hat sieben Raffinerien, deren größte in Plock etwa 75 % des importierten Rohöls verarbeitet. Sie ist direkt an die aus der Sowjetunion kommende und in die Deutsche Demokratische Republik weiterführende Pipeline "Družba" angeschlossen und verarbeitet fast nur sowjetisches Erdöl. Sie liefert etwa 70 % des Benzins und rd. 80 % des polnischen Heizöls. Die stetige Verteuerung des Erdöls und der daraus gewonnenen Treibstoffe haben zu der Überlegung geführt, Additive zu entwickeln, um den Nettobenzinverbrauch zu reduzieren; in erster Linie ist an Methanol und Äthanol gedacht. Methanol soll aus der reichlich vorhandenen Steinkohle gewonnen werden, Äthanol kann aus Kartoffeln, Getreide und der Restverwertung von Zuckerrüben erzeugt werden. Die polnische Erdölförderung ging von 1975 bis 1984 um rd. 65 % zurück.

Erdgas ist in Polen vorhanden, reicht jedoch zur Eigenbedarfsdeckung nicht aus. Die Erzeugung war jahrelang rucklauffig, so daß das Land auch hier verstärkt auf Importe angewiesen war. Rund 26 % des Bedarfs mußten importiert werden. Von 1975 bis 1985 stieg die Erdgasförderung geringfügig um 2 % an.

8.7 Kohlen-, Erdöl- und Erdgasförderung

Erzeugnis	Einheit	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Steinkohle	Mill. t	172	193	163	189	191	192
Braunkohle	Mill. t	40	37	36	38	43	50
Erdöl	1 000 t	553	329	315	241	210	189
Erdgas	Mill. m ³	5 963	6 329	6 172	5 555	5 491	6 087

Seit einigen Jahren hat Polen, trotz großer natürlicher Ressourcen, Schwierigkeiten in der Energieversorgung. Das mäßige Abschneiden einiger industrieller Branchen wird wesentlich auf dieses Problem zurückgeführt. Die Hauptursachen liegen darin, daß viele Aggregate überaltert sind und häufig ausfallen. Die noch einsatzfähigen Aggregate werden dann bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit hochgefahren und verschleiben schneller. Zunehmende Reparaturanfälligkeit ist die unvermeidliche Folge; Reservekapazitäten stehen praktisch nicht zur Verfügung.

Der wichtigste Energieträger ist zwar die Stein- und Braunkohle, daneben gibt es jedoch auch günstige Voraussetzungen für die Gewinnung von Hydroenergie, die allerdings erst am Anfang der Entwicklung steht. Die überwiegende Zahl der Elektrizitätswerke ist in den Woiwodschaften Kattowitz (Katowice), Krakau (Kraków) und Breslau (Wrocław) konzentriert. Im nördlichen und zentralen Teil des Landes gibt es Elektrizitätswerke nur in den größeren Städten. Die Elektrifizierung wurde vor allem im Zeitraum 1950 bis 1955 vorangetrieben. Als größtes Projekt wurde damals das Wärmekraftwerk Jaworzno II errichtet. Der Ausbau der Energiewirtschaft wurde in den Jahren 1956 bis 1960 mit der Errichtung einer Reihe großer Elektrizitätswerke fortgesetzt. In der Nachkriegszeit wurden auch einige größere Wasserkraftwerke gebaut.

Der Mangel an Investitionsmitteln ist auch primäre Ursache für die seit Beginn der achtziger Jahre unverändert gebliebenen Zahl von Elektrizitätswerken, die sich seit 1975 nur um 11 erhöht hat. Von den 406 Kraftwerken des Jahres 1984 arbeiteten 177 für die öffentliche Stromversorgung. 119 waren Wasserkraftwerke und 229 wurden durch andere Energieträger betrieben (Kohle, Erdöl, Erdgas, Kernkraft).

8.8 Elektrizitätswerke

Jahresende	Insgesamt	Für öffentliche Versorgung		Sonstige ¹⁾
		zusammen	darunter Wasserkraftwerke	
1975	395	168	115	227
1980	404	175	117	229
1981	404	174	117	230
1982	406	176	119	230
1983	406	176	119	230
1984	406	177	119	229

1) Mit installierter Leistung 0,5 MW und mehr.

Bei der Nutzung der Kernenergie nimmt Polen im RGW-Raum einen letzten Platz ein. Das erste Kernkraftwerk in Zarnowiec bei Danzig (Gdańsk), das 1985 den Betrieb aufnehmen sollte, wird voraussichtlich erst 1987 fertiggestellt werden können.

Die gesamte installierte Leistung der polnischen Kraftwerke belief sich Anfang 1985 auf rd. 29 000 MW, bei einem Anteil der Wasserkraft von rd. 7 %.

Von der gesamten Elektrizitätserzeugung des Jahres 1984 in Höhe von etwa 135 Mrd. kWh, die sich seit 1975 um ca. 39 % erhöht hatte, waren rd. 93 % für die öffentliche Versorgung bestimmt. Nur 2,5 % der Gesamterzeugung wurden durch Wasserkraftwerke erbracht.

8.9 Installierte Leistung, Elektrizitätserzeugung

Jahr	Installierte Leistung 1)			Elektrizitätserzeugung		
	insgesamt	dar. für öffentliche Versorgung		insgesamt	dar. für öffentliche Versorgung	
		zusammen	dar. Wasserkraftwerke		zusammen	dar. Wasserkraftwerke
1975	20 057	17 517	827	97 169	88 084	2 375
1980	25 292	22 264	1 327	121 877	111 531	3 279
1981	25 523	22 502	1 327	114 995	106 458	3 014
1982	26 840	23 815	1 837	117 605	108 930	2 606
1983	27 875	24 795	2 007	125 847	116 808	3 321
1984	28 856	25 803	2 005	134 792	125 688	3 352

1) Jahresende.

Das gesamte polnische Aufkommen an elektrischer Energie belief sich 1984 auf rd. 140 Mrd. kWh; davon stammten rd. 3 % aus Einfuhren, vor allem aus der Sowjetunion. Das Aufkommen war seit 1975 um 40 % gestiegen, der jeweilige Anteil der Eigenerzeugung von 97,6 % 1975 auf 96,7 % 1984 gefallen. Dementsprechend haben sich die Einfuhren elektrischer Energie von 2,4 Mrd. kWh 1975 auf 4,6 Mrd. 1984 nahezu verdoppelt. Auf der Verwendungsseite zeigt sich, daß der Inlandsverbrauch durchgehend niedriger war als die inländische Erzeugung, so daß Polen letztendlich als Nettoexporteur elektrischer Energie angesehen werden kann. Die Elektrizitätsausfuhr hat sich von 1975 bis 1984 verdreifacht.

Größter Verbraucher elektrischer Energie war seit je das Produzierende Gewerbe (Zahlen liegen nur für den vergesellschafteten Sektor vor). Relativ hoch ist der Anteil des Eigenverbrauchs der Elektrizitätswerke, der sich z.B. 1984 auf etwa 18 % belief. Ähnlich hoch waren auch stets die Übertragungsverluste. Der Verbrauch der privaten Haushalte, der 1975 rd. 7 % der polnischen Elektrizitätserzeugung betragen hatte, war 1984 auf über 9 % gestiegen.

8.10 Elektrizitätsbilanz

Mill. kWh

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Aufkommen						
Elektrizitätserzeugung ...	97 169	121 877	114 995	117 605	125 847	134 792
Einfuhr	2 411	4 161	4 184	4 265	4 079	4 636
Insgesamt ...	99 580	126 038	119 179	121 870	129 926	139 428

8.10 Elektrizitätsbilanz
Mill. kWh

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Verwendung						
Inlandsverbrauch	96 656	121 642	114 952	115 920	122 743	130 195
darunter:						
Vergesellschaftete						
Industrie	62 860	73 745	67 769	67 427	70 647	73 603
dar. Eigenverbrauch						
d. Elektrizitätswerke	8 987	11 783	11 206	11 466	12 162	12 992
Landwirtschaft	2 969	5 360	5 701	5 975	5 742	6 610
Eisenbahnverkehr	3 288	4 106	3 852	4 054	4 341	4 580
Kommunalwirtschaft	2 730	3 410	3 600	3 633	3 386	3 975
Handel, öffentliche Ge- bäude u.ä.	5 580	7 645	7 907	7 632	6 948	8 356
Haushaltsverbrauch	6 936	10 701	12 163	12 624	11 939	13 772
Übertragungsverluste ...	8 587	12 202	10 599	10 411	13 880	12 720
Ausfuhr	2 924	4 396	4 227	5 950	7 183	9 233
Insgesamt ...	99 580	126 038	119 179	121 870	129 926	139 428

Die polnische Eisenerzförderung ist bescheiden und ging in den letzten Jahren immer weiter zurück, waren es 1975 noch 1,2 Mill. t, so belief sich die Produktion 1984 nur noch auf 11 000 t. Die neuentdeckten Vorkommen in der Region Suwałki können erst jetzt ausgebeutet werden. Anfänglich ist eine jährliche Förderung von 5 Mill. t Eisenerz geplant. Gegenwärtig deckt Polen seinen Erzbedarf fast vollständig durch Einfuhren. Größter Lieferant mit fast 70 % der Gesamterzeinfuhr ist die Sowjetunion, gefolgt von Schweden und Brasilien. Kupfererz wurde bereits vor dem Zweiten Weltkrieg in der Nähe von Kielce gefördert, die Gruben wurden jedoch wegen Unergiebigkeit geschlossen. Der Kupfererzbergbau bekam erst mit der Entdeckung der Vorkommen bei Lublin und Głogów wieder größere Bedeutung. Bei der Produktion von Kupfer werden andere wichtige Nebenprodukte wie z.B. Silber, Blei, Nickel, Kobalt, Rhenium und Schwefel gewonnen. Den Eigenbedarf an Kupfererzeugnissen kann Polen nicht voll decken. 1984 wurden in Polen 29,4 Mill. t Kupfererz gefördert. Seit 1975 hatte sich die Förderung um rd. 73 % erhöht.

In der Zinkerzeugung verringerte sich die Produktion seit 1975 um rd. 28 %. Die Förderung von Zink- und Bleierz blieb im vergangenen Jahrzehnt relativ konstant; von 1975 bis 1984 erhöhte sie sich um rd. 18 %. Die Förderung verstärkte sich hauptsächlich in den achtziger Jahren.

In der Aluminiumerzeugung ist Polen auf Bauxitimporte (vornehmlich aus Ungarn, Frankreich und Australien) angewiesen. Aufgrund der Devisenknappheit ist die Tendenz der Einfuhrdrosselung unverkennbar. Da die beiden Aluminiumhütten des Landes bei Krakau (Skawina) und Konin (Maliniec) voll ausgelastet sind, sind nennenswerte Produktionssteigerungen nicht möglich.

Auch andere Bergbauprodukte wie Kalksteine und Salz wiesen (vor allem in den achtziger Jahren) einen positiven Trend auf.

8.11 Bergbauerzeugnisse, Gewinnung von Steinen und Erden
1 000 t

Erzeugnis	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Eisenerz (effektiv)	1 192	104	105	49	10	11
Kupfererz	16 963	26 568	22 819	27 030	28 987	29 357
Zink-Blei-Erz	4 598	5 510	5 035	5 341	5 298	5 442
Kalkstein	7 600	9 600	10 000	9 600	11 500	12 400
Salz	3 524	4 533	4 273	4 329	4 326	4 711

Das Verarbeitende Gewerbe hat nach dem Zweiten Weltkrieg einen derartigen Aufschwung genommen, daß Polen heute zu den bedeutenden Industriestaaten der Welt zählt.

Hatte früher die Herstellung von Produktionsmitteln absoluten Vorrang, so wurde dann die Erzeugung von Konsumgütern prioritär behandelt. Trotzdem konnten die Disproportionen zwischen Konsumgüter- und Investitionsgüterindustrie nur unwesentlich verringert werden. Ende der siebziger Jahre traten erhebliche Mängel zentralgeleiteter Wirtschaftsplanung offen zutage: Materialverschwendung, unzureichende Verarbeitung, Verwendung veralteter Rohstoffe, zu hohe Materialintensität u.a.m. Insbesondere ließ auch die Qualität vieler Erzeugnisse, primär der Konsumgüterbranche, zu wünschen übrig, was nicht zuletzt auf Nachlässigkeit und Unsolidität der beteiligten Arbeitskräfte zurückzuführen war. Die Modernisierung der Industrie wurde im wesentlichen mit westlichen Krediten finanziert und mit westlicher Technologie betrieben. Man hoffte, einen Teil der Kredite mit industriellen Produkten abtragen zu können. Das rasche Wirtschaftswachstum erwies sich jedoch als unausgeglichen und wenig effizient. Auch Reformen in Planung und Management halfen nicht weiter. In den Jahren nach 1975 sank die industrielle Produktion erheblich. Die Forderung nach qualitativ hochwertigen Produkten konnte nicht erfüllt werden. Teilweise wurde am Markt vorbeiproduziert. Die in der ersten Hälfte der siebziger Jahre getätigten Investitionen legten das Produktionsprogramm weitgehend fest. Hinzu kam, daß der Ablauf der Produktionsprozesse in den einzelnen Industriezweigen stark vom jeweiligen Grad der Energieintensität abhängig war und eine ausreichende Energiebedarfsdeckung nicht gewährleistet werden konnte. Zusätzliche Probleme in der Rohstoff- und Materialbeschaffung trugen zur Verschärfung der Produktionsschwierigkeiten bei.

Bei den meisten Erzeugnissen des Verarbeitenden Gewerbes zeigte sich der rezessionsbedingte Einschnitt Anfang der achtziger Jahre recht deutlich. Der Aufschwung verlief in der Schwerindustrie langsamer als in anderen Bereichen, nicht zuletzt auch aufgrund veränderter wirtschaftlicher Zielsetzungen und damit verbundener Zuteilung von Investitionsmitteln. Eine ausführliche Charakterisierung wichtiger Branchen der polnischen Industrie wurde im Länderbericht Polen 1984 zusammengestellt.

8.12 Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes

Erzeugnis	Einheit	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Motorenbenzin	1 000 t	2 387	3 282	2 785	3 031	3 595	3 601
Dieselmotorenstoff	1 000 t	143	224	181	150	143	167
Heizöl	1 000 t	3 986	3 938	3 198	2 756	2 504	2 367
Steinkohlenkoks	Mill. t	18,3	19,8	17,9	17,3	17,1	16,6
Zement	Mill. t	18,5	18,4	14,2	16,0	16,2	16,6
Dachziegel	Mill.	32,9	24,6	22,9	19,3	20,2	21,1

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Polen 1986

8.12 Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes

Erzeugnis	Einheit	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Roheisen und Legierungen 1)	1 000 t	8 206	11 953	9 351	8 523	9 719	9 981
Rohstahl	1 000 t	15 004	19 485	15 719	14 795	16 236	16 533
Zink	1 000 t	243	217	167	165	170	176
Blei	1 000 t	76,2	82,0	69,0	78,8	81,0	83,4
Hüttenaluminium	1 000 t	103	95,1	66,0	42,7	44,4	46,0
Diesellokomotiven 2) ...	St	421	121	40	30	41	39
Elektrische Lokomotiven 2)	St	75	125	100	91	77	102
Personenkraftwagen	1 000	164	351	240	228	269	278
Kraftomnibusse	1 000	13,8	13,1	11,5	9,7	9,0	8,3
Lastkraftwagen	1 000	65	54	43	38	43	47
Elektrische Haushaltsmaschinen	1 000	620	809	712	623	706	730
Haushaltskuhlchränke ..	1 000	715	694	553	509	534	543
Rundfunkempfangsgeräte ..	1 000	1 651	2 695	2 797	2 175	2 134	2 418
Fernsehempfangsgeräte ..	1 000	971	900	764	576	566	587
Schwefelsäure (100 % H ₂ SO ₄)	1 000 t	3 413	3 019	2 776	2 676	2 786	2 769
Mineralische Düngemittel stickstoffhaltig (100 % N)	1 000 t	1 533	1 290	1 274	1 298	1 341	1 369
phosphathaltig (100 % P ₂ O ₅)	1 000 t	929	843	866	868	872	869
Schnittholz	1 000 m ³	8 012	7 428	6 475	6 118	6 471	6 484
Papier	1 000 t	981	1 033	909	965	1 026	1 042
Baumwollgarn 3)	1 000 t	212	217	196	173	177	179
Wollgarn 3)	1 000 t	103	107	88	75	81	83
Baumwollgewebe 4)	Mill. m	928	903	805	692	744	812
Wollgewebe 4)	Mill. m	124	121	106	92	99	103
Fleisch 5)	1 000 t	2 328	2 459	1 855	1 856	1 722	1 753
darunter:							
Rindfleisch	1 000 t	577	624	442	583	551	597
Schweinefleisch	1 000 t	1 544	1 446	1 018	1 108	1 006	930
Geflügel	1 000 t	162	344	356	108	111	176
Fleischkonserven	1 000 t	176	162	91	78	93	95
Wurstwaren	1 000 t	780	811	661	672	666	638
Fisch, frisch 6)	1 000 t	648	791	642	582	715	679
Trinkmilch	Mill. l	2 102	2 680	2 925	2 808	2 596	2 553
Käse, fett	1 000 t	82	93	89	95	106	114
Butter	1 000 t	193	253	222	225	261	289
Pflanzliche Speisefette und -öle	1 000 t	256	275	299	271	256	283
Mehl	1 000 t	7 634	7 721	7 361	6 825	6 116	6 534
Zucker	1 000 t	1 708	1 067	1 685	1 793	1 982	1 767
Spirituosen, ber. auf 100°	Mill. l	116	156	76	108	112	117
Wodka, ber. auf 100° ...	Mill. l	50,2	56,1	85,1	49,5	49,1	48,1
Bier	Mill. hl	12,9	11,2	10,5	10,6	10,3	9,9
Zigaretten	Mrd.	83,6	93,4	83,0	87,5	82,8	86,4

1) Ber. auf Roheisen. - 2) Normalspur. - 3) Einschl. Mischgarn. - 4) Einschl. Mischgewebe. - 5) Gewerbliche Schlachtung. - 6) Fangergebnisse; nur Hochseefischerei.

Der Bestand an Wohnungen hat sich in Polen zwischen 1978 und 1984 um rd. 12 % vergrößert. 1984 waren rd. 98 % der vorhandenen Wohnungen bewohnt, ihre Nutzfläche belief sich auf etwa 582 Mill. m². Für 1984 ergab dies eine durchschnittliche Nutzfläche je bewohnter Wohnung von ca. 55,5 m². Von 1978 bis 1984 war die durchschnittliche Wohnungsgröße von etwa 54 m² auf 55,5 m² gestiegen. Im Durchschnitt kommen in Polen drei bis vier Personen auf eine Wohnung.

8.13 Wohnungsbestand

Jahresende	Wohnungen		Nutzfläche der bewohnten Wohnungen	Nutzfläche je bewohnte Wohnung	Einwohner je 100 bewohnte Wohnungen
	insgesamt	darunter bewohnt			
	1 000		Mill. m ²	m ²	Anzahl
1978 ¹⁾	9 528	9 326	502,6	53,9	366
1980	9 996	9 794	534,0	54,5	355
1981	10 165	9 962	545,1	54,7	352
1982	10 334	10 132	556,8	55,0	324
1983	10 512	10 310	569,2	55,2	346
1984	10 692	10 489	581,8	55,5	343

1) Volkszählungsergebnisse vom 7.12.

Die Zahl der jährlich neu fertiggestellten Wohnungen verringerte sich von 1975 bis 1984 mit einer jahresdurchschnittlichen Abnahme von 2,6 %, wobei der Rückgang in der Stadt drastischer war als auf dem Land. Lag die durchschnittliche Größe der 1984 neu errichteten Wohnungen in der Stadt mit 60,89 m² um rd. 7 m² unter dem Gesamtdurchschnitt, so war er auf dem Land mit 88,19 m² beträchtlich höher. 1984 waren rd. 64 % der privat errichteten Wohnungen auf dem Land gebaut worden. Von den staatlich und genossenschaftlich gebauten Wohnungen waren es nur 11 % gewesen.

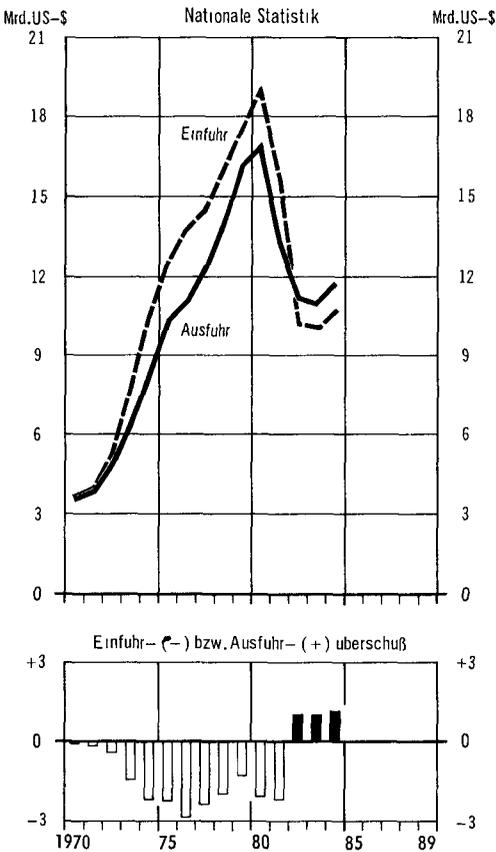
8.14 Fertiggestellte Wohnungen

Jahr	Wohnungen			Nutzfläche		
	insgesamt	Stadt	Land	insgesamt	Stadt	Land
	1 000			1 000 m ²		
Insgesamt						
1975	248,1	192,1	56,0	14 212	9 881	4 331
1980	217,1	171,9	45,2	13 901	10 036	3 865
1981	187,0	150,5	36,5	11 942	8 782	3 160
1982	186,1	142,3	43,8	12 413	8 543	3 870
1983	195,8	145,4	50,4	13 182	8 773	4 409
1984	195,9	145,5	50,4	13 305	8 860	4 445
Staatlich und genossenschaftlich						
1975	190,2	173,8	16,4	8 936	8 134	802
1980	161,4	151,2	10,2	8 552	7 958	594
1981	140,9	132,3	8,6	7 445	6 947	498
1982	130,6	120,7	9,9	6 940	6 340	600
1983	138,1	124,5	13,6	7 437	6 631	806
1984	141,0	125,8	15,2	7 752	6 819	933
Privat						
1975	57,9	18,3	39,6	5 276	1 747	3 529
1980	55,7	20,7	35,0	5 349	2 078	3 271
1981	46,1	18,2	27,9	4 497	1 835	2 662
1982	55,5	21,6	33,9	5 473	2 203	3 270
1983	57,7	20,9	36,8	5 745	2 142	3 603
1984	54,9	19,7	35,2	5 553	2 041	3 512

Informationen über den Außenhandel Polens liefern die polnische (nationale) und die deutsche Außenhandelsstatistik. Die nationale Statistik gibt Auskunft über die Außenhandelsbeziehungen Polens zu ihren Handelspartnern in aller Welt. Die deutsche Statistik bietet Daten über die bilateralen Außenhandelsbeziehungen der Bundesrepublik Deutschland mit Polen. Die Daten der polnischen und der deutschen Statistik für den deutsch-polnischen Außenhandel müssen nicht identisch sein. Abweichende Zahlen sind durch Verwendung unterschiedlicher Begriffsdefinitionen und methodischer Verfahren begründet.

Die Außenhandelsdaten der polnischen Statistik beziehen sich auf den Generalhandel im jeweiligen Kalenderjahr (Einfuhr für den inländischen Verbrauch und Einfuhr zur Lagerung; Ausfuhr von inländischen Erzeugnissen einschließlich aller Wiederausfuhr).

AUSSENHANDEL POLENS



Statistisches Bundesamt 86 0435

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Polen 1986

Das Erhebungsgebiet umfaßt das Staatsgebiet. Die Länderangaben beziehen sich in der Einfuhr auf das Einkaufsland und in der Ausfuhr auf das Käuferland. Die Wertangaben stellen den Grenzübergangswert der Ware, in der Einfuhr und in der Ausfuhr fob-Werte, dar.

Die Warenstruktur des Außenhandels basiert auf den fünf Hauptgruppen der Klassifizierung nach der Einheitlichen Außenhandelsnomenklatur der Mitgliedsländer des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) (3. erweiterte und revidierte Fassung, Moskau 1970, die am 1. Januar 1971 in Kraft trat).

In der deutschen Außenhandelsstatistik wird der grenzüberschreitende Warenverkehr (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland mit Polen als Herstellungs- bzw. Verbrauchsland dargestellt. Die Wertangaben beziehen sich auf den Grenzübergangswert, d. h. auf den Wert frei Grenze des Erhebungsgebietes, in der Einfuhr ohne die deutschen Eingangsabgaben.

Ab 1978 werden im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland die Ergebnisse nach SITC-Positionen der 2. revidierten Fassung (SITC-Rev. II) nachgewiesen. Ein Vergleich mit Ergebnissen bis 1977 nach Positionen der 1. revidierten Fassung ist nur bedingt möglich.

Der Außenhandel Polens hat sich volumenmäßig von 1980 bis 1984 im ganzen rückläufig entwickelt. Seit 1982 ist der Ausfuhrüberschuß in US-\$ um rd. 9 % gestiegen (von 970 Mill. US-\$ auf 1,054 Mrd. US-\$). Der Überschuß ist ganz wesentlich auf eine Einschränkung der Einfuhren zurückzuführen, weniger auf eine Ausweitung der Ausfuhr. Eingeschränkt wurden vor allem die Importe im Investitionsgütersektor; dies hatte natürlich Auswirkungen auf den technologischen Standard des polnischen Angebots. Der Qualitätsverfall polnischer Exportprodukte trug zu einer wenig günstigen Außenhandelsentwicklung bei. 1984 wurde zwar von einer weiteren Drosselung der Westimporte abgesehen, doch liegen sie immer noch erheblich unter den Werten der siebziger Jahre. Die Außenhandelsentwicklung zeigt, daß Polen seine Ausfuhr in den kommenden Jahren erheblich steigern muß, um eine positivere Handelsbilanz zu erzielen.

9.1 Außenhandelsentwicklung

Einfuhr/Ausfuhr	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Mill. US-\$						
Einfuhr	17 584	19 089	15 476	10 204	9 995	10 633
Ausfuhr	16 249	16 997	13 249	11 174	10 951	11 687
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhr- überschuß (+)	- 1 335	- 2 092	- 2 227	+ 970	+ 956	+ 1 054
Mill. Zł ¹⁾						
Einfuhr	54 317	58 299	52 013	868 908	970 203	1 219 622
Ausfuhr	50 192	51 908	44 530	951 162	1 060 177	1 340 754
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhr- überschuß (+)	- 4 125	- 6 391	- 7 483	+82 254	+89 974	+121 132

1) 1979 bis 1981 Devisen-Złoty.

Die Terms of Trade sind seit Beginn der achtziger Jahre deutlich gesunken. Nicht zuletzt war dies auch eine Folge der strukturellen und qualitativen Mängel des polnischen Exportangebots. Die Terms of Trade sind definiert als die Relation der Veränderung der Ausfuhrpreise zur Veränderung der Einfuhrpreise und ergeben sich somit als Quotient des Ausfuhrpreisindex und des Einfuhrpreisindex. Je nachdem ob die Werte der Terms of Trade über oder unter 100 liegen, sind die Ausfuhrpreise gegenüber dem Basisjahr stärker oder schwächer als die Einfuhrpreise gestiegen. Güterwirtschaftlich gesehen bedeuten steigende Terms of Trade, daß für den Erlös mengenmäßig konstanter Exporte mehr Waren importiert und bezahlt werden können. Terms of Trade über 100 werden daher als günstig bezeichnet, da sie anzeigen, daß sich das Austauschverhältnis im Außenhandel gegenüber dem Basisjahr verbessert hat. Terms of Trade unter 100 besagen das Gegenteil.

9.2 Außenhandelsindizes und Terms of Trade^{*)}

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Terms of Trade
	Volumen-	Preis- 1)	Volumen-	Preis- 1)	
	index				
1980 = 100					
1978	103	85	98	88	104
1979	102	92	104	92	100
1980	100	100	100	100	100
1981	83	110	81	107	97
1982	72	115	88	111	97
1983	75	119	97	110	92

^{*)} Berechnet auf nationaler Währungsbasis.

1) Durchschnittswertindex.

Wichtigste polnische Einfuhrwaren 1984 waren "Maschinen und Transporteinrichtungen" und "Mineralische Brennstoffe". Den wertmäßig größten Einzelposten bildeten in früheren Jahren meist "Erdöl und Erdöldestillationserzeugnisse". Die Importwerte für diese Produkte haben sich seit 1980 z.T. erheblich verringert (1980: 2,9 Mrd. US-\$, 1982: 1,75 Mrd. US-\$).

9.3 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen

Mill. US-\$

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Nahrungsmittel, Getränke und Tabak	2 025,7	2 501,2	2 649,8	1 435,9	913,7	1 086,1
Rohstoffe (ausgenommen Nahrungsmittel)	1 880,4	2 016,8	1 505,9	1 202,8	1 009,9	1 123,9
Mineralische Brennstoffe	2 688,4	3 467,3	3 099,6	2 237,7	2 603,5	2 442,6
Chemische Erzeugnisse	1 398,0	1 512,9	1 109,6	959,9	871,3	907,8
Maschinen und Transporteinrichtungen	6 045,6	6 186,1	4 756,8	2 490,9	2 522,7	2 924,6
Übrige Industrieerzeugnisse	3 546,2	3 405,0	2 353,8	1 873,8	2 072,0	2 063,6
Fleisch, frisch	1,8	53,0	216,7	130,5	42,2	99,7
Weizen	415,6	603,8	607,6	544,1	271,8	265,4
Mais	237,4	326,7	370,7	45,4	60,0	63,5
Schrot und Ölkuchen von Ölsaaten	268,4	291,2	336,2	167,1	93,2	185,7
Baumwolle	257,0	282,0	248,4	163,5	122,7	163,1
Eisenerze, auch angereichert	328,9	385,7	292,3	183,9	178,8	203,1
Erdöl und Erdöldestillationserzeugnisse	2 308,1	2 924,9	2 474,2	1 754,0	2 068,2	1 933,3
Erdgas	279,7	440,6	510,7	411,5	460,1	432,0
Kaliumgemittel	114,2	158,7	192,2	108,7	68,2	91,3
Pharmazeutische Erzeugnisse	257,2	286,4	222,8	218,4	189,3	250,3
Roheisen und Ferrolegierungen ...	142,6	150,3	158,4	84,3	71,0	63,1
Warmgewalzte Walzwerkezeugnisse, Fertigware	358,2	338,7	288,2	195,2	157,6	144,4
Werkzeugmaschinen zur Bearbeitung von Metall	337,2	259,2	242,6	124,0	119,2	134,4
Maschinen und Ausrüstungen für Werke der Eisen- und Stahlindustrie	170,9	228,1	163,4	33,3	25,6	34,3
Maschinen, Ausrüstungen und Werkzeuge für die Landwirtschaft ...	252,4	244,8	166,8	89,2	82,9	91,3
Kraftfahrzeuge	431,6	516,2	448,9	164,3	196,9	147,7

Auf der Ausfuhrseite war die Warengruppe "Maschinen und Transporteinrichtungen" an erster Stelle zu nennen, gefolgt von der Gruppe "Mineralische Brennstoffe". Eines der wichtigsten Exportgüter ist Steinkohle. Die Ausfuhrwerte waren in einzelnen Jahren allerdings recht unterschiedlich (z.B. 1979: 1,85 Mrd. US-\$, 1981: 0,85 Mrd. US-\$).

9.4 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen

Mill. US-\$

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Nahrungsmittel, Getränke und Tabak	1 249,6	1 140,2	690,2	700,7	801,3	916,5
Rohstoffe (ausgenommen Nahrungsmittel)	746,7	861,4	775,0	647,7	646,3	790,0
Mineralische Brennstoffe	2 433,7	2 409,7	1 285,5	1 722,1	1 904,3	2 042,5
Chemische Erzeugnisse	788,2	933,0	695,6	535,6	607,2	707,2
Maschinen und Transporteinrichtungen	7 154,8	7 346,4	6 266,5	4 914,4	4 558,6	4 504,2
Übrige Industrieerzeugnisse	3 876,2	4 306,2	3 536,2	2 654,7	2 433,8	2 690,6
Fleisch und Fleischwaren	387,5	397,9	203,1	180,7	172,6	188,7
Steinkohle	1 851,6	1 567,2	851,7	1 344,6	1 395,3	1 661,8
Koks	153,5	143,0	139,3	118,9	102,5	102,8
Erdöldestillationserzeugnisse ...	347,8	450,1	222,7	160,0	285,7	105,0

9.4 Wichtige Ausführwaren bzw. -warengruppen

Mill. US-\$

Ausführware bzw. -warengruppe	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Schwefel	244,2	333,6	381,2	350,6	310,2	339,2
Pharmazeutische Erzeugnisse	277,6	301,6	240,7	213,6	217,9	225,4
Warmgewalzte Walzwerkerzeugnisse, Fertigware	459,1	522,8	416,1	304,5	391,4	391,3
Silber	106,1	345,1	135,0	94,1	140,4	126,0
Kupfer	243,7	303,8	249,2	254,3	269,4	244,0
Maschinen, Ausrüstungen und Werk- zeuge für die Landwirtschaft ...	161,9	185,4	138,9	96,7	103,3	94,7
Werkzeugmaschinen zur Bearbeitung von Metall	144,9	162,7	154,2	118,6	111,2	106,3
Elektr. Datenverarbeitungsgeräte u. -einrichtungen	191,5	213,5	205,5	156,7	147,5	148,1
Schienengebundene Güterwagen ...	212,7	215,4	178,6	150,6	112,8	96,3
Kraftfahrzeuge	266,9	378,6	255,7	151,1	112,7	104,0
Wasserfahrzeuge	599,5	598,4	384,0	335,6	226,3	270,2
Bekleidung	662,4	660,0	521,2	387,5	265,5	279,3
Schuhe mit Oberteil aus Leder ...	197,5	239,8	171,0	119,0	58,1	70,6

Wichtigster Außenhandelspartner des Landes war und ist die Sowjetunion. Unter den Ländern der Europäischen Gemeinschaft nimmt die Bundesrepublik Deutschland eine herausragende Stellung ein. Die Sowjetunion rangierte unter den Lieferanten (Einkaufsländern) 1984 mit Abstand auf dem ersten Platz vor der Bundesrepublik Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik, der Tschechoslowakei und Großbritannien. Allein der Import aus der Sowjetunion war doppelt so hoch wie die Einfuhren aus den Staaten der Europäischen Gemeinschaft. In den achtziger Jahren hatten sich die Einfuhren aus der Sowjetunion allerdings erheblich verringert; zwischen 1981 und 1984 waren sie um 40 % zurückgegangen, von 6,45 Mrd. US-\$ auf 3,87 Mrd. US-\$; dies war wohl wesentlich im Rückgang der sowjetischen Erdölexporte begründet.

9.5 Einfuhr aus wichtigen Einkaufsländern

Mill. US-\$

Einkaufsland	1979	1980	1981	1982	1983	1984
EG-Länder	3 594,8	3 703,9	2 461,2	1 804,0	1 780,8	1 929,9
Bundesrepublik Deutschland	1 156,0	1 295,8	877,6	694,5	719,6	790,5
Vereinigtes Königreich	759,7	664,9	393,8	245,3	382,0	389,0
Frankreich	645,7	800,0	575,5	410,7	214,5	201,2
Sowjetunion	5 498,2	6 327,2	6 445,8	3 836,7	3 896,5	3 866,9
Deutsche Demokratische Republik ..	1 352,1	1 260,3	1 100,9	662,1	734,0	674,2
Tschechoslowakei	1 025,1	1 095,6	949,1	621,0	678,2	653,7
Ungarn	494,2	586,6	460,0	351,6	347,5	360,3
Rumänien	315,9	393,3	314,0	275,1	375,7	321,6
Jugoslawien	312,9	257,3	294,5	225,3	284,6	375,7
Bulgarien	326,5	407,4	289,2	216,0	217,2	229,0
Österreich	588,5	571,9	303,4	162,7	254,1	255,5
Schweiz	426,2	360,4	178,9	115,2	300,3	334,0
Vereinigte Staaten	758,2	769,9	732,1	210,4	146,7	174,0
Kanada	189,5	273,5	248,2	308,1	34,1	12,6
Brasilien	428,5	509,1	486,6	225,9	76,8	160,1

Zu den wichtigsten Kunden (Käuferländern) zählten 1984 wiederum die Sowjetunion vor der Bundesrepublik Deutschland, der Tschechoslowakei, der Deutschen Demokratischen Republik und Großbritannien. Die Steigerung der Ausfuhren in Hartwährungsgebiete ist eines der wichtigsten Probleme der polnischen Wirtschaftspolitik. Nur durch höhere Exporte können die Devisen erlöst werden, die notwendig sind, um dringende Importe finanzieren zu können.

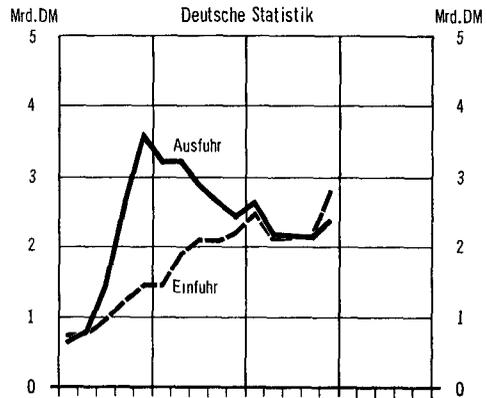
9.6 Ausfuhr nach wichtigen Käuferländern

Mill. US-\$

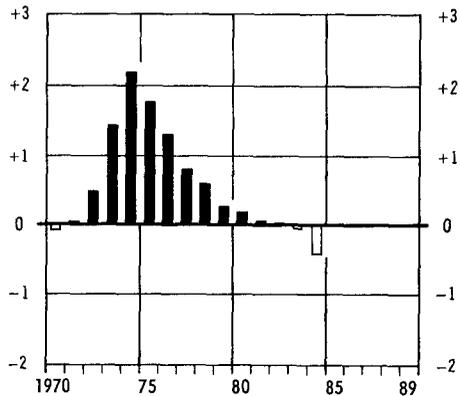
Käuferland	1979	1980	1981	1982	1983	1984
EG-Länder	3 346,8	3 771,2	2 509,2	2 280,7	2 623,6	2 657,0
Bundesrepublik Deutschland	1 227,0	1 462,2	1 096,7	909,3	1 006,6	1 051,5
Vereinigtes Königreich	521,1	549,6	396,1	261,7	572,5	482,4
Frankreich	490,0	495,9	287,6	276,2	287,6	294,3
Sowjetunion	5 744,9	5 298,1	4 299,0	3 262,8	3 611,9	3 477,0
Tschechoslowakei	1 171,6	1 169,4	937,1	619,0	604,8	662,5
Deutsche Demokratische Republik ..	1 178,3	1 169,7	950,9	637,8	553,0	544,0
Ungarn	504,1	496,1	440,8	347,1	392,4	379,7
Rumänien	348,2	361,2	354,8	319,2	375,3	326,5
Bulgarien	321,8	394,3	403,4	343,4	304,0	285,1
Jugoslawien	313,6	277,3	225,5	269,0	276,1	344,5
Vereinigte Staaten	423,0	425,3	329,3	210,3	197,0	256,4
Libyen	129,7	194,6	175,1	274,8	200,9	229,2
Irak	94,3	127,7	160,3	319,1	190,9	182,3

Der Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Polen wies von 1970 bis 1980 steigende Tendenz auf. Bis 1982 war noch ein Ausfuhrüberschuß zu verzeichnen. Ab 1983 zeigten polnische Importrestriktionen ihre Wirkung. Dies machte sich in einem größer werdenden Einfuhrüberschuß bemerkbar. Zwar stieg die Ausfuhr der Bundesrepublik Deutschland nach Polen von 1982 bis 1984 immer noch um 10 % (DM-Basis), der Negativsaldo ergab sich aber aus dem schnellen Anstieg der Einfuhren aus Polen, die in der gleichen Zeit um rd. 30 % zugenommen hatten.

AUSSENHANDEL DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND MIT POLEN



Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhr- (+) überschuß



Statistisches Bundesamt 86 0434

9.7 Entwicklung des deutsch-polnischen Außenhandels

Einfuhr/Ausfuhr	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Mill. US-\$						
Einfuhr (Polen als Herstellungsland)	1 207	1 377	943	879	854	971
Ausfuhr (Polen als Verbrauchsland)	1 349	1 459	960	884	833	827
Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhr- überschuß (-)	+ 143	+ 82	+ 16	+ 5	- 21	- 144
Mill. DM						
Einfuhr (Polen als Herstellungsland)	2 207	2 495	2 128	2 136	2 184	2 766
Ausfuhr (Polen als Verbrauchsland)	2 464	2 661	2 160	2 142	2 125	2 357
Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhr- überschuß (-)	+ 258	+ 165	+ 32	+ 5	- 59	- 410

In der Einfuhr aus Polen blieben 1984 die NE-Metalle mit 16 % an der Gesamteinfuhr die wichtigste Warengruppe vor "Kohle, Koks und Briketts", "Bekleidung und Bekleidungszubehör", "Fleisch und Fleischwaren", "Gemüse, Küchenkräuter und Früchte" und "Eisen und Stahl".

9.8 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus Polen nach SITC-Positionen

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1982		1983		1984	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Fleisch und Fleischwaren ...	62 029	153 328	57 318	149 279	57 270	167 690
Gemüse, Küchenkräuter und Früchte	40 614	98 693	45 054	114 923	56 971	160 679
Metallurgische Erze und Metallabfälle	1 758	4 323	38 597	100 406	46 075	132 729
Kohle, Koks und Briketts ...	120 547	293 951	101 743	260 373	127 871	362 877
Erdöl, Erdölzeugnisse und verw. Waren	63 448	154 245	42 900	109 343	42 114	119 230
Eisen und Stahl	74 456	180 000	48 539	123 425	51 498	146 226
NE-Metalle	166 832	406 072	147 523	375 473	154 609	441 201
Andere Beförderungsmittel ..	1 199	2 873	4 250	10 538	24 069	70 810
Möbel und Teile davon	23 440	56 640	23 047	58 899	24 022	68 289
Bekleidung und Bekleidungs- zubehör	93 186	226 236	105 135	269 181	111 563	317 447

Wichtigster Posten der Ausfuhr der Bundesrepublik Deutschland nach Polen war 1984 die Warengruppe "Garne, Gewebe, fertiggewebte Spinnstoffzeugnisse" vor "Maschinen für verschiedene Zwecke", Arbeitsmaschinen für besondere Zwecke", "Organische Chemikalien", "Straßenfahrzeuge", "Eisen und Stahl", "Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse" und "Elektrische Maschinen, elektrische Teile".

9.9 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Polen nach SITC-Positionen

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1982		1983		1984	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Getreide und Getreideerzeug- nisse	17 594	41 679	22 806	57 271	25 333	70 103
Futtermittel (ausgenommen Getreide)	12 573	30 934	10 479	27 512	16 250	46 482
Organische Chemikalien	46 457	113 110	49 781	128 113	48 130	137 739
Medizinische und pharmazeu- tische Erzeugnisse	30 515	73 974	29 774	76 445	40 476	115 545

9.9 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Polen nach SITC-Positionen

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1982		1983		1984	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Kunststoffe, Zellulose- äther, -ester	27 634	67 524	36 295	92 323	32 617	93 277
Chemische Erzeugnisse, a.n.g. 1)	28 435	68 239	32 067	80 923	30 855	87 531
Kautschukwaren, a.n.g. 1) ..	7 160	17 552	14 281	36 363	17 145	49 121
Garne, Gewebe, fertig. Spinnstoffzeugnisse	63 041	153 114	76 903	196 351	82 147	233 607
Eisen und Stahl	27 826	68 448	36 687	93 214	41 421	118 785
Metallwaren, a.n.g. 1)	10 875	26 632	14 492	36 881	16 417	47 231
Arbeitsmaschinen f. beson- dere Zwecke	69 856	169 004	73 540	186 989	64 770	186 714
Metallbearbeitungsmaschinen Maschinen f. verschiedene Zwecke, a.n.g.; Teile	91 918	223 363	26 539	67 704	20 235	57 844
Elektr. Maschinen; elektr. Teile	63 828	154 406	65 541	166 468	66 231	189 036
Teilfahrfahrzeuge	22 924	56 042	29 309	74 930	35 030	99 456
Straßenfahrzeuge	21 879	53 513	22 566	57 859	46 578	133 167
Meß-, Prüf-, Kontrollin- strumente, Apparate, Geräte	12 239	29 727	21 634	55 354	19 396	55 097

1) Anderweitig nicht genannt.

Im Handel mit der Bundesrepublik Deutschland belegte Polen zum Jahresende 1984 in der Einfuhr den 27. Platz, in der Ausfuhr den 31. und beim Gesamtumsatz Rang 30.

Nach dem Zweiten Weltkrieg bestanden die wichtigsten Aufgaben im Verkehrssektor in der Beseitigung der großen Schäden infolge Kriegseinwirkung und Demontage, ferner in der Anpassung des Verkehrsnetzes an die territorialen Veränderungen durch neue Grenzziehungen, schließlich in einem an der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung und Raumplanung orientierten Ausbau der einzelnen Verkehrsträger. Allein bei der Eisenbahn erreichten die Verluste etwa 20 % des Vermögenswertes. Während das an die Sowjetunion abgetretene Gebiet verkehrsmäßig noch wenig erschlossen war, verfügten die westlichen Gebiete über ein den mitteleuropäischen Verhältnissen entsprechendes Verkehrsnetz. Die Straßen und Eisenbahnen in Westpolen wurden zu einem beträchtlichen Teil vor dem Ersten Weltkrieg angelegt. Dabei standen gute Verkehrsverbindungen zur Reichshauptstadt Berlin im Vordergrund. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren zunächst viele der bisherigen Verkehrslinien unterbrochen. Vor allem an Oder und Neiße kam es zu einer Stilllegung des Nahverkehrs und zu erheblichen Einschränkungen des Durchgangsverkehrs. Auch in Ostpreußen wurden an der sowjetisch-polnischen Demarkationslinie fast alle Straßen gesperrt und die meisten Eisenbahnverbindungen demontiert. Nach Osten wurde der Verkehr auf die Hauptverbindungslinien nach dem Inneren der Sowjetunion hin beschränkt. Die Anpassung des Verkehrsnetzes an die geänderten Erfordernisse der Wirtschafts- und Raumplanung ist noch nicht abgeschlossen. Da in den Wirtschaftsplänen dem Aufbau der Industrie, vor allem der Schwerindustrie, Vorrang gegeben wurde, blieben die Investitionen im Verkehrssektor verhältnismäßig bescheiden. Die mit der wirtschaftlichen Entwicklung steigenden Transportaufgaben konnten deshalb im wesentlichen nur durch immer stärkere Inanspruchnahme der bestehenden Verkehrseinrichtungen bewältigt werden.

Die jahrelange Vernachlässigung des Schienenverkehrs führte zu Versäumnissen, die nur schwer aufgeholt werden können. Seit Beginn der achtziger Jahre versucht man verstärkt, die größten Schäden zu beseitigen. Der Güterverkehr der Eisenbahnen leidet unter Überalterung des Wagenparks und des Schienennetzes, Unzulänglichkeiten im Oberbau, zu langen Ladezeiten und unzureichenden technischen Einrichtungen. Die Waggons sind teilweise nicht nur überholungs- und reparaturbedürftig, sondern schrottreif. Außerdem können die Reparaturbetriebe der Bahn meist nur ein Drittel der in Auftrag gegebenen Reparaturen realisieren; hier zeichnet sich allerdings eine Besserung ab. Die Transportleistung der Polnischen Staatsbahn bleibt aus diesen Gründen jährlich um viele Millionen Tonnen hinter dem Plan zurück.

Die Polnische Staatsbahn (Polskie Koleje Państwowe, PKP) ist nicht nur der wichtigste Verkehrsträger des Landes, sie stellt auch die wichtigste Durchgangsverbindung zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Sowjetunion dar. Die Länge des polnischen Eisenbahnnetzes lag 1984 bei etwa 27 000 km, rd. 31 % davon sind elektrifiziert. Über die Hälfte der Gesamtlänge bestand aus eingleisigen Strecken. Die Streckenlänge der Bahn hat von 1975 bis 1984 nur unwesentlich zugenommen. Auch ist der Anteil der Normalspur mit rd. 90 % gleich geblieben. Vergrößert hat sich aber der Anteil der elektrifizierten Strecken von 21 % 1975 auf 31 % 1984. Relativ konstant geblieben ist die Länge der eingleisigen Strecken; die Schmalspurstrecke hat dagegen um rd. 8 % abgenommen. Für den Transport sowjetischen Eisenerzes in das Hüttenwerk Katowice und von polnischem Schwefel in die Sowjetunion wurde eine

(elektrifizierte) Breitspurbahn von Wladimir über Tarnobrzeg und Krakau (Kraków) nach Kattowitz (Katowice) gebaut (fast 400 km quer durch Polen).

10.1 Streckenlänge der Polnischen Staatsbahn
km

Jahres- ende	Insgesamt	Normalspur			Schmalspur
		zusammen	elektri- fiziert	eingleisig	
1975	26 702	23 766	5 588	15 488	2 936
1980	27 185	24 356	6 868	15 599	2 829
1981	27 172	24 360	7 091	15 562	2 812
1982	27 158	24 348	7 410	15 505	2 810
1983	27 139	24 329	7 828	15 472	2 810
1984	27 070	24 353	8 307	15 389	2 717

Die Leistungen der Polnischen Staatsbahn sind relativ bescheiden. Nach nur niedrigen Zuwachsraten der Personenbeförderung in den siebziger Jahren nahm die Zahl der Passagiere von 1975 bis 1984 um rd. 8 % ab; auch der Gütertransport wies einen Rückgang von etwa 8 % auf. Die geleisteten Personenkilometer der Bahn erhöhten sich zwischen 1975 und 1984 um rd. 24 %, die Tonnenkilometer verringerten sich um ca. 5 %. Beim Rückgang der Gütertransportleistung ist auch der Verzug bei den Verladearbeiten zu berücksichtigen, ferner auch das fehlende bzw. unzulängliche rollende Material.

10.2 Verkehrsleistungen der Polnischen Staatsbahn

Jahr	Personen- verkehr		Güter-	
	beförderte Personen	geleistete Personen- kilometer	beförderte Güter	geleistete Tonnenkilometer
	Mill.	Mrd.	Mill. t	Mrd.
1975	1 118,0	42,8	464,2	129,2
1980	1 100,5	46,3	482,1	134,7
1981	1 113,6	48,2	401,5	109,8
1982	1 108,3	49,3	402,1	112,7
1983	1 041,8	50,2	414,6	118,0
1984	1 036,1	53,2	425,5	123,5

Ende 1984 gab es rund 254 000 km Straßen, davon rd. 60 % mit fester Decke, darunter 84 % mit verbesserter z. B. bituminöser Decke. Die Länge der öffentlichen Straßen ist seit 1975 relativ konstant geblieben. Die Länge der Straßen mit fester Decke hat sich um 7 % erhöht, die mit bituminösen u. ä. Belägen sogar um rd. 29 %. Das von den staatlichen Kraftomnibuslinien (Polskie Koleje Samachodowe, PKS) befahrene Netz erreichte 1984 eine Länge von 115 000 km. Das Busnetz hat sich um rd. 15 % vergrößert. Das polnische Tankstellennetz ist noch unzureichend; der Ausbau geht nur langsam voran.

10.3 Straßenlänge
1 000 km

Jahres- ende	Öffentliche Straßen 1)			Kraftomni- bus- linien des staatlichen Verkehrs- unternehmens 2)
	insgesamt	darunter mit festen Decken		
		zusammen	dar. mit bituminösen u. ä. Belägen	
1975	259	142	99	100
1980	254	148	118	109
1981	254	149	120	110
1982	254	150	123	111
1983	254	152	125	112
1984	254	152	128	115

1) Schätzung. - 2) Einschl. Stadtdurchfahrten.

Die Entwicklung des Straßenverkehrs in Polen verlief in den letzten 15 Jahren sehr dynamisch. Die Zahl der Kraftfahrzeuge hat sich von insgesamt 3,92 Mill. im Jahr 1975 um rd. 75 % auf 6,85 Mill. im Jahr 1984 erhöht. Der Anteil der Krafträder am Gesamtfahrzeugbestand hatte im gleichen Zeitraum von 48 % auf 24 % abgenommen; dagegen hatte sich der Anteil der Personenkraftwagen von etwa 27 % auf rd. 50 % erhöht. Die Zahl der Kraftomnibusse hatte von 52 000 auf 80 000 zugenommen und die der Lastkraftwagen von 425 000 auf 732 000. Die Struktur des LKW-Bestandes ist nicht besonders günstig, da nur rd. 17 % große Einheiten über 6 t sind; der überwiegende Teil dieser Nutzfahrzeuge ist noch mit Benzinmotoren ausgerüstet. Da etwa ein Viertel des Bestandes aus dem Ausland stammt (Sowjetunion, Deutsche Demokratische Republik, Tschechoslowakei), ergeben sich durch die Typenvielfalt zusätzliche Probleme, namentlich für die Ersatzteilbeschaffung.

Die rd. 1,7 Mill. Krafträder des Jahres 1984 befanden sich fast vollständig in Privatbesitz, ebenso die 3,4 Mill. Personenkraftwagen (98 % in privatem Eigentum).

10.4 Bestand an Kraftfahrzeugen *)
1 000

Jahres- ende	Ins- gesamt	Darunter					
		Krafträder		Personenkraftwagen		Kraft- omni- busse	Last- kraft- wagen
		zusammen	Privat- besitz	zusammen	Privat- besitz		
1975	3 918	1 895	1 887	1 078	1 042	52	425
1980	5 496	1 723	1 713	2 383	2 333	66	618
1981	5 853	1 751	1 741	2 634	2 587	68	641
1982	5 996	1 616	1 605	2 882	2 813	74	616
1983	6 417	1 624	1 614	3 179	3 109	77	655
1984	6 850	1 664	1 653	3 426	3 369	80	732

*) Einschl. Spezialfahrzeuge.

In den vergesellschafteten Unternehmen des Straßenverkehrs wurden 1984 rd. 2,44 Mrd. Personen und 1,42 Mrd. t Güter befördert. Hatte sich der Personentransport von 1975 bis 1984 mit einer Zunahme der Personenbeförderung von 9 % positiv entwickelt, so zeigte der Straßengüterverkehr mit einem Rückgang des Frachtaufkommen von 18 % eine negative Tendenz. Ein wesentlicher Grund hierfür war der Treibstoffmangel, der auch eine Verlagerung zur Schiene erforderlich machte.

10.5 Leistungen des Straßenverkehrs *)

Jahr	Personen-		Güter-	
	verkehr			
	beförderte Personen	geleistete Personen-kilometer	beförderte Güter	geleistete Tonnenkilometer
	Mill.	Mrd.	Mill. t	Mrd.
1975	2 237,3	45,8	1 743,0	32,6
1980	2 379,3	49,2	2 167,9	44,5
1981	2 339,7	48,5	1 575,8	36,8
1982	2 320,9	47,3	1 379,3	34,0
1983	2 424,0	49,0	1 397,2	35,5
1984	2 438,1	52,4	1 420,9	36,6

*) Nur vergesellschaftete Unternehmen.

Die Binnenschifffahrt hat für Polen keine wesentliche Bedeutung. Die Länge der schiffbaren Wasserstraßen verringerte sich von 1975 bis 1984 um rd. 12 % von 4 572 km auf 4 017 km. Die vergesellschafteten Schifffahrtsunternehmen, die 1975 noch über 9 Mill. Passagiere beförderten, verzeichneten 1984 nur noch ein Aufkommen von 6,46 Mill. Der Frachttransport war in den Jahren seit 1975 recht uneinheitlich. Die Zahl der geleisteten Tonnenkilometer nahm seit 1980 kontinuierlich ab.

10.6 Binnenschifffahrt *)

Jahr	Schiffbare Wasserstraßen 1)	Personen-		Fracht-	
		schifffahrt			
		beförderte Personen	geleistete Personen-kilometer	beförderte Fracht	geleistete Tonnenkilometer
	km	1 000	Mill.	1 000 t	Mill.
1975	4 572	9 144	150,3	14 983	1 949,6
1980	4 040	9 355	126,6	22 247	2 325,3
1981	4 040	8 978	110,9	16 570	1 913,8
1982	4 040	7 461	69,7	13 708	1 565,6
1983	4 040	7 405	89,8	14 282	1 452,2
1984	4 017	6 455	89,0	15 446	1 444,3

*) Nur vergesellschaftete Unternehmen.

1) Jahresende.

Die gesamte polnische Handelsflotte, die 1975 aus 315 Einheiten mit einer Gesamttonnage von 2,58 Mill. BRT bestand, hatte 1984 eine Größe von 278 Einheiten mit 2,67 Mill. BRT. Zwar war die Zahl der Schiffe gesunken, doch hatte die durchschnittliche Größe der einzelnen Schiffseinheit zugenommen. Die Zahl der Tanker hatte sich von 14 auf 9 reduziert, ihre Tonnage um 45 % abgenommen.

10.7 Bestand an Handelsschiffen

Jahresende	Insgesamt	Darunter		Insgesamt	Darunter	
		Trockenfrachtschiffe	Tank-schiffe		Trockenfrachtschiffe	Tank-schiffe
		Anzahl			1 000 BRT	
1975	315	295	14	2 577	1 987	559
1980	331	309	13	2 904	2 312	538
1981	322	301	13	2 993	2 404	538
1982	317	296	13	3 005	2 416	538
1983	295	279	8	2 624	2 346	227
1984	278	261	9	2 667	2 308	308

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Polen 1986

Für die Seeschifffahrt bietet der breite Zugang zum Meer günstige Entwicklungsmöglichkeiten. Die größten Häfen sind Danzig (Gdańsk), Gdingen (Gdynia) und Stettin (Szczecin). Darüber hinaus gibt es kleinere Häfen entlang der ganzen Meeresküste. Wie die Binnenschifffahrt ist auch die Seeschifffahrt vergesellschaftet. Die Zahl der beförderten Passagiere erhöhte sich zwischen 1975 und 1984 um rd. 29 %, die Schiffsfracht um etwa 17 %.

10.8 Leistungen der Seeschifffahrt*)

Jahr	Personen-		Fracht-	
	schifffahrt			
	beförderte Personen	geleistete Personen-kilometer	beförderte Fracht	geleistete Tonnenkilometer
	1 000	Mill.	1 000 t	Mrd.
1975	231	232,8	30 192	206,1
1980	303	272,4	39 572	257,4
1981	285	264,7	31 980	217,5
1982	129	118,0	32 930	191,7
1983	231	182,3	33 287	197,1
1984	297	243,5	35 366	193,4

*) Nur vergesellschaftete Unternehmen.

Während die Werftindustrie in vielen Ländern um ihre Existenz kämpft, gehört der Schiffbau in Polen zum kleinen Kreis der expansiven Investitionsgüterindustrie, mit guten Exportchancen auch in Hartwährungsländer.

Die polnischen Luftfahrtlinien "LOT" haben 1984 rd. 16 % mehr Fluggäste befördert als 1975; das Luftfrachtaufkommen dagegen hat sich von 20 000 t 1985 auf 9 000 t 1984 verringert. Ende der siebziger und Anfang der achtziger Jahre arbeitete die Fluggesellschaft recht unrentabel. Besonders im Auslandsflugverkehr waren die Kosten zu hoch. Verbesserungen bei den Inlandsflügen reichten zur Sanierung nicht aus, so daß einschneidende Maßnahmen vorgenommen wurden (Preiserhöhungen, Schließung von Lot-Büros im Ausland, Vermietung von Flugzeugen u. dgl.).

10.9 Ziviler Luftverkehr

Jahr	Luftverkehrswege 1)		Beförderte Fluggäste	Geleistete Personen-kilometer	Beförderte Luftfracht	Geleistete Tonnen-kilometer
	insgesamt	darunter im Ausland				
	1 000 km	1 000	Mill.	1 000 t	Mill.	
1975	59,6	53,9	1 596	1 585,9	20	30,1
1980	92,8	87,6	1 828	2 714,2	17	30,1
1981	90,6	85,7	1 711	2 533,8	12	23,6
1982	58,1	53,6	907	1 172,3	9	14,6
1983	76,4	71,4	1 456	1 754,8	9	14,3
1984	71,1	66,2	1 853	2 552,3	9	14,8

1) Jahresende.

Die Länge der polnischen Rohrfernleitungen belief sich zum Jahresende 1984 auf 1 986 km. Der Durchsatz an Erdöl und Erdölerzeugnissen hatte sich um rd. 30 % von 30,53 Mill. t im Jahr 1975 auf 39,85 Mill. t im Jahr 1984 erhöht. Die Daten zeigen, welche Bedeutung der Rohrleitungstransport für das Land erhalten hat. Ein Teil des Erdöls kommt aus der Sowjetunion, ebenso ein Teil des in Polen verbrauchten Erdgases. Die wichtigste Ölleitung des Landes ist eine Transitleitung von Mosyr in der

Sowjetunion über die Raffinerie in Plock, die Kraftwerke in Konin, Posen (Poznan) und Landsberg (Gorzów Wielkopolski) nach Schwedt in der Deutschen Demokratischen Republik. Die Erdgasleitungen (vornehmlich aus dem Südosten des Landes kommend) sind primär auf Warschau ausgerichtet. Das polnische Erdgasnetz ist an die großen sowjetischen Erdgasfernleitungen angeschlossen.

10.10 Rohrfernleitungen

Jahr	Länge der Rohrfernleitungen ¹⁾	Befördertes Erdöl und -erzeugnisse	Geleistete Tonnenkilometer
	km	1 000 t	Mill.
1975	1 851	30 534	12 689,0
1980	1 975	40 696	17 114,6
1981	1 975	35 832	16 295,5
1982	1 975	36 753	16 647,3
1983	1 984	39 342	17 472,4
1984	1 986	39 848	17 835,6

1) Jahresende.

1984 gab es in Polen 2,35 Mill. Fernsprechanchlüsse, davon rd. 89 % in Städten. Gemessen an der Gesamtbevölkerung ist das Telefonnetz noch sehr weitmaschig. Besonders benachteiligt sind die ländlichen Regionen. Dem kupferreichen Land fehlt es aufgrund umfangreicher Lieferverpflichtungen selbst an Kupfer für Kabel. Notwendige elektronische Bauteile können ohne Devisen nicht beschafft werden. Hinzu kommen Qualitätsmängel in der Produktion und Fehler in der Planung auf den verschiedenen Ebenen. Insgesamt hat sich aber die Zahl der Telefonanschlüsse von 1975 bis 1984 um rd. 60 % erhöht. Auch bei Hörfunk und Fernsehen waren z. T. erhebliche Zuwächse zu verzeichnen (z. B. beim Hörfunk + 14 %, beim Fernsehen + 35 %). Die Zahl der Genehmigungen kann mit der Zahl der vorhandenen Geräte gleichgesetzt werden.

10.11 Fernsprechanchlüsse, Hörfunk- und Fernsehgenehmigungen

1 000

Jahres- ende	Fernsprechanchlüsse		Hörfunk- genehmigungen		Fernseh- genehmigungen	
	insgesamt	dar. Stadt	insgesamt	dar. Stadt	insgesamt	dar. Stadt
1975	1 467	1 295	8 127	5 358	6 472	4 422
1980	1 943	1 727	8 666	5 924	7 954	5 437
1981	2 022	1 800	8 732	5 982	8 188	5 611
1982	2 109	1 878	8 875	6 111	8 347	5 746
1983	2 217	1 976	9 050	6 253	8 542	5 899
1984	2 349	2 094	9 287	6 428	8 765	6 058

Besondere Anziehungspunkte für den Fremdenverkehr sind die Ostseeküste, die großen Seenplatten im nördlichen Landesteil sowie die Hochlands- und Gebirgsgegenden im Süden. Während die Erholungs- und Reisezeit an der Küste und in den Seengebieten sich auf die Monate Juni bis August konzentriert, werden die Berge während des ganzen Jahres besucht. In elf Nationalparks und fast 500 Naturreservaten sind zahlreiche Raritäten der Tier- und Pflanzenwelt unter Naturschutz gestellt. Wegen ihrer besonderen Reize sind der Nationalpark in der Tatra, der Dunajec-Durchbruch im Pieniny-Nationalpark und die Berglandschaften der Nationalparks von Babia Góra (Westbeskiden) und Krkonosze (Riesengebirge) hervorzuheben. Erwähnt seien ferner die Nationalparks im Hochland von Ojców (Polnischer Jura), im Świętokrzyskie-Gebirge, im Tiefland von Kampinos (westlich von Warschau) und Wielkopolska (ältester polnischer Nationalpark um Posen) sowie auf der Insel Wollin. Im nördlichen Seengebiet leben in Vogelreservaten viele seltene Gattungen. Die ausgedehnten Wälder in den verschiedenen Landesteilen sind beliebte Jagdreviere. Flüsse, Seen und Teiche bieten gute Voraussetzungen für den Angelsport.

Von den mehr als 30 Kurorten zeichnet sich die Mehrzahl durch Mineralquellen aus, welche die Anwendung neuzeitlicher balneologischer Heilmethoden gestatten. Weite Gebiete mit guten Voraussetzungen für den Tourismus sind jedoch wenig erschlossen, so z.B. das Bieszczady-Gebirge im äußersten Südosten des Landes.

Polen ist allerdings kein "typisches" Touristenland. Das zeigt sich auch in der Entwicklung der Besucherzahlen. Die Zahl der ausländischen Besucher verringerte sich von 1975 bis 1984 um rd. 68 %. Der Hauptanteil der Besucher kam aus den sozialistischen Ländern (1984 waren es 75 %), vorwiegend aus der Sowjetunion, der Deutschen Demokratischen Republik und der Tschechoslowakei. Die meisten "Westbesucher" (im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre) kamen aus der Bundesrepublik Deutschland, mit seit 1980 abnehmender Tendenz (Anteil 1984 etwa 10 %). Auch der Touristenstrom aus anderen westlichen Ländern hat (schon seit Mitte der siebziger Jahre) merklich nachgelassen. Dies führte auch zu negativen Auswirkungen auf Verkehrsträger wie z.B. die Fluggesellschaft "LOT".

11.1 Eingereiste Auslandsgäste nach ausgewählten Herkunftsländern
1 000

Herkunftsland	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Sozialistische Länder	8 553	6 205	1 594	1 016	1 759	2 235
darunter:						
Bulgarien	78	67	23	12	20	27
Deutsche Demokratische Republik	6 112	3 403	371	262	368	526
Jugoslawien	38	87	46	13	25	58
Rumänien	40	40	27	10	29	52
Sowjetunion	563	717	473	465	842	869
Tschechoslowakei	1 288	1 549	533	203	368	508
Ungarn	426	331	108	40	96	183

11.1 Eingereiste Auslandsgäste nach ausgewählten Herkunftsländern
1 000

Herkunftsland	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Obrige Länder	767	875	578	388	643	762
darunter:						
Bundesrepublik Deutschland	254	279	178	122	227	286
Frankreich	73	69	42	32	45	47
Italien	32	35	20	12	19	22
Österreich	31	38	24	17	27	30
Schweden	70	70	47	29	44	49
Vereinigte Staaten	46	40	24	13	28	35
Insgesamt ...	9 320	7 080	2 172	1 404	2 402	2 997

Seit Mitte der siebziger Jahre und verstärkt seit Beginn der achtziger Jahre verringerte sich die Zahl polnischer Staatsbürger, die ins Ausland (vor allem ins westliche Ausland) reisten. Der Rückgang von 1975 bis 1984 belief sich insgesamt auf 60 % (jahresdurchschnittliche Abnahme 9,6 %). Die meisten Ausreisen erfolgten in die Tschechoslowakei, nach Ungarn und in die Deutsche Demokratische Republik. Unter den westlichen Ländern war die Bundesrepublik Deutschland das am häufigsten besuchte Land. Bei einem großen Teil der ausreisenden Polen dürfte es sich um Kurzzeitbesucher der angrenzenden Länder gehandelt haben.

11.2 Ausgereiste polnische Staatsbürger nach ausgewählten Zielländern
1 000

Zielland	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Sozialistische Länder	7 835	6 157	2 984	678	1 295	2 550
darunter:						
Bulgarien	200	219	189	178	232	333
Deutsche Demokratische Republik	5 654	3 784	1 522	99	196	669
Jugoslawien	150	92	65	6	12	28
Rumänien	140	47	128	48	95	128
Sowjetunion	648	470	167	40	45	143
Tschechoslowakei	421	1 149	514	79	149	428
Ungarn	590	393	398	225	564	818
Obrige Länder	316	695	1 248	317	457	739
darunter:						
Bundesrepublik Deutschland	65	177	381	118	158	253
Frankreich	33	65	105	24	31	49
Italien	32	69	108	17	26	49
Österreich	20	60	123	18	38	59
Schweden	22	35	46	11	19	41
Vereinigte Staaten	16	42	70	16	26	29
Insgesamt ...	8 151	6 852	4 232	995	1 752	3 289

In den polnischen Beherbergungsbetrieben hat sich die Zahl der Betten von 1975 bis 1984 um 3 % erhöht, wobei auf Campingplätzen, in Touristenheimen und Privatunterkünften Rückgänge zu verzeichnen waren.

11.3 Betten in Beherbergungsbetrieben *)

1 000

Betriebsart	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Hotels	47	50	50	47	49	49
Motels und Ferienhäuser	31	45	45	42	42	41
Touristenheime	7	4	4	4	5	4
Jugendherbergen	34	46	42	41	42	42
Campingplätze	120	113	106	106	112	113
Privatunterkünfte 1)	81	101	79	69	55	54
Sonstige Einrichtungen 2)	14	29	39	31	36	39
Insgesamt ...	333	387	366	340	339	344

*) Stand 31.7.

1) Registrierte Unterkünfte sowie durch Zimmernachweis vermittelte. - 2) U.a. Studentenheime und Internate, die während der Ferien der Touristenunterbringung dienen.

Die Zahl der Übernachtungen ist im Zeitraum 1975 bis 1984 relativ konstant geblieben, wobei Motels und Ferienhäuser, Campingplätze und andere Beherbergungseinrichtungen Zuwächse zu verzeichnen hatten.

11.4 Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben

1 000

Betriebsart	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Hotels	12 931	11 848	10 979	9 209	10 859	11 981
Motels und Ferienhäuser	5 757	8 090	7 654	6 448	7 388	7 573
Touristenheime	881	758	707	539	784	731
Jugendherbergen	1 584	1 674	1 041	1 037	1 363	1 548
Campingplätze	5 114	4 880	3 584	3 901	5 767	5 118
Privatunterkünfte 1)	10 530	19 280	14 896	9 547	8 916	9 067
Sonstige Einrichtungen 2) ..	1 054	2 155	2 345	1 612	2 218	2 363
Insgesamt ...	37 851	48 685	41 206	32 293	37 295	38 401

1) Registrierte Unterkünfte sowie durch Zimmernachweis vermittelte. - 2) U.a. Studentenheime und Internate, die während der Ferien der Touristenunterbringung dienen.

12 G E L D U N D K R E D I T

Währungseinheit ist der Zloty (Zl, z)), der in 100 Groszy (Gr) unterteilt ist. Das Kurssystem war bis zum 1. Februar 1978 differenziert.

Der offizielle Kurs dient lediglich statistischen Zwecken. Alle zugelassenen Devisentransaktionen, sowohl kommerzielle als auch nichtkommerzielle (einschließlich Reiseverkehr), werden zum erhöhten Spezialkurs abgerechnet. Bisherige Prämien im Reiseverkehr wurden abgeschafft.

12.1 Amtliche Wechselkurse^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	1981 ¹⁾	1982	1983	1984	1985
Offizieller Kurs für US-\$					
US-\$ = ... Zl					
Ankauf	34,20	86,02	97,88	126,61	147,14
Verkauf	35,60	86,88	98,86	126,87	148,62
Offizieller Kurs für DM					
DM = ... Zl					
Ankauf	15,32	35,02	35,42	40,63	58,62
Verkauf	15,94	35,38	35,78	41,03	59,20
Vergleichswert					
Zl = ... DM					
Ankauf	0,0653	0,0286	0,0282	0,0246	0,0170
Verkauf	0,0627	0,0283	0,0279	0,0244	0,0169

*) Jahresende.

1) Spezialkurs; für alle zugelassenen Devisentransaktionen sowohl kommerzieller als auch nichtkommerzieller Art. Daneben gab es noch einen Basiskurs (nur für statistische Zwecke), der einem Zehntel des Spezialkurses entsprach.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden zwei Geldreformen durchgeführt. Durch Dekret vom 1. 1. 1945 wurde der Umtausch aller während des Krieges ausgegebenen Geldsorten in Noten der Polnischen Nationalbank angeordnet; ein zweiter Geldumtausch wurde aufgrund des Gesetzes vom 28. 10. 1950 durchgeführt.

Das Devisengesetz vom 28. 3. 1956 regelte die Zuständigkeiten der Devisenbehörden und ermächtigte die Polnische Nationalbank, die für alle Verrechnungen geltenden Devisen- und Valutenkurse festzusetzen.

Anfang Februar 1986 wurde der Zloty gegenüber dem US-\$ um 13,5 % abgewertet. Die letzte Abwertung um 13,2 % war im Juni 1985 erfolgt.

Der Bargeldumlauf war in den Jahren von 1975 bis 1984 von 141,2 Mrd. Zl auf 838,5 Mrd. Zl gestiegen.

12.2 Bargeldumlauf

Mill. Zl

Jahresende	Bargeldumlauf	Jahresende	Bargeldumlauf
1975	141 197	1982	615 407
1980	296 684	1983	730 591
1981	408 979	1984	838 520

Das polnische Bankensystem wurde nach dem Zweiten Weltkrieg neu organisiert und den Erfordernissen der gewandelten Verhältnisse des gesellschaftlichen und des Wirtschaftslebens angepaßt. Die wesentlichste Maßnahme war die Bildung großer Staatsbanken. Man konnte drei Gruppen unterscheiden:

Die Staatsbanken (Polnische Nationalbank, Investitionsbank, Landwirtschaftsbank, Allgemeine Sparkasse);

Aktienbanken (Handelsbank, Polnische Schutzkasse);

Spar- und Darlehensgenossenschaften.

Im Zuge der Reformen im Bereich der Staats- und Wirtschaftsverwaltung wurde auch das Bankensystem durch das Bankgesetz vom 12. Juni 1975 einer Reform unterzogen. Durch das Gesetz wurde die Zahl der staatlichen Banken verringert; zur Führung von Bankgeschäften wurden ermächtigt: Die Polnische Nationalbank (als einzige staatliche Bank), die Bank für Ernährungswirtschaft (als staatlich-genossenschaftliche Bank), die Handelsbank und die Polnische Schutzkasse (beide in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft) sowie die Genossenschaftsbanken.

Der Wirkungsbereich der einzelnen Banken ist (wie vorher auch) rechtlich genau abgegrenzt. Das Bankgesetz sieht auch die Möglichkeit der Gründung anderer Banken vor. Filialen bzw. Vertretungen ausländischer Banken können mit Einwilligung des Finanzministers errichtet werden.

Organisation und Aufgabenbereich der Nationalbank werden (außer durch das Bankgesetz) auch durch das Statut der Polnischen Nationalbank vom 27. Juni 1975 geregelt. Sie hat das Notenprivileg, führt die Guthaben der vergesellschafteten Unternehmen, Institutionen und Organisationen, wickelt deren Zahlungsverkehr ab, gewährt ihnen Kredite für Exploitations- und Investitionszwecke, organisiert den Devisenverkehr und refinanziert andere Banken (mit Ausnahme der Genossenschaftsbanken). Weiterhin obliegt der Nationalbank die Kassenführung des Staatshaushaltes, die Ausarbeitung des Kassenplanes (Umfang des Geldumlaufs) und des Kreditplanes (Umfang der Kreditgewährung der einzelnen Banken), die Kontrolle der Planerfüllung des Zahlungsumsatzes mit dem Ausland, die Koordination der Aktivitäten anderer Banken, außerdem die Abwicklung der Auslandskreditaufnahme bzw. -gewährung.

Darüber hinaus weist das Bankgesetz von 1975 der Nationalbank die Aufgaben der (bis dahin als selbständige Bank bestehenden) Allgemeinen Sparkasse zu, insbesondere die Entgegennahme der Ersparnisse der Bevölkerung, die Abwicklung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs und die Gewährung privater Konsum- und Wohnungsbaukredite. Die Allgemeinen Sparkassen haben seit 1975 den Charakter spezialisierter Filialen der Nationalbank; ihre Generaldirektion befindet sich innerhalb der Zentrale der Nationalbank. Der organisatorische Aufbau der Nationalbank ist dreistufig und besteht aus der Zentrale, den Wojewodschaftsfilialen und den Geschäftsfilialen; zu letzteren zählen auch die Allgemeinen Sparkassen. Der Bankgewinn wird (nach den rechtlich vorgesehenen Abschreibungen) zur Aufstockung der Eigenfonds der Bank in den Staatshaushalt eingeführt.

Für die Finanzierung von Investitionen und des Kapitalbedarfs in der Land- und Forstwirtschaft war die Landwirtschaftsbank (Bank Rolny) zuständig. Hierzu zählten auch Meliorations- und Elektrifizierungsarbeiten sowie weitere Aufgaben der Landes-

und Regionalplanung. Die Bank gewährte ferner langfristige Kredite an die private Landwirtschaft und an landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften; kurzfristige Kredite wurden grundsätzlich von den Spar- und Darlehensgenossenschaften gegeben, die sich wiederum bei der Landwirtschaftsbank refinanzierten. Die Landwirtschaftsbank wurde am 1. 1. 1950 als Nachfolgerin der ehemaligen staatlichen Agrarbank gegründet. Die Aufgaben der Landwirtschaftsbank wurden durch das Bankgesetz von 1975 der neugegründeten Bank für Ernährungswirtschaft überwiesen. Diese ist keine staatliche, sondern eine staatlich-genossenschaftliche Bank. Der Statutfonds setzt sich aus Anteilen zusammen, die sich im Besitz der einzelnen Genossenschaftsbanken und des Staates befinden. Im weiteren Aufgabenbereich obliegt der Bank für Ernährungswirtschaft auch der Verkauf staatlicher Liegenschaften auf dem Lande; gegenüber den Genossenschaftsbanken hat sie die Funktion einer Organisations-, Finanz- und Revisionszentrale.

Die Spar- und Darlehensgenossenschaften (auch Gemeindegenossenschaftskassen genannt) fungierten seit 1957, gehen aber in den Ursprüngen auf das 19. Jahrhundert zurück. Sie finanzierten neben dem Kapitalbedarf der Landwirtschaft auch den städtischer Privatunternehmen. Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit lag bei der kurz- und mittelfristigen Kreditgewährung an Landwirtschafts- und Handwerksbetriebe sowie an Privatunternehmen. Sie führten auch Sparkonten sowie die Konten und den Kassendienst der Gemeinde- und Dorfgewossenschaften. Neben eigenen Mitteln standen auch Refinanzierungskredite der Landwirtschaftsbank zur Verfügung. An ihre Stelle traten die Genossenschaftsbanken, die insbesondere die Aufgabe haben privaten Landwirtschafts- und anderen Betrieben auf dem Lande, Landwirtschaftszircele (die keine eigene Landwirtschaft führen), anderen Privatbauernkollektiven sowie sonstigen in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen Exploitations- und Investitionskredite zu gewähren und außerdem der im Einzugsgebiet der Bank wohnenden Bevölkerung mit Konsumkrediten behilflich zu sein. Neben der Kontenführung nehmen sie auch Spareinlagen entgegen und bedienen die Haushalte der Gemeinden. Die Genossenschaftsbanken unterliegen der Eintragung ins Genossenschaftsregister, dementsprechend finden, soweit im Bankgesetz nicht anderes verfügt wird, die Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes von 1961 entsprechende Anwendung.

Die Kreditgewährung an Privatpersonen und den nichtvergesellschafteten Teil der Wirtschaft erhöhte sich zwischen 1978 und 1984 um das Eineinhalbfache (von 66,4 Mrd. auf 177,1 Mrd. Zl). Allein ein Drittel der Kredite des Jahres 1984 ging an Privatpersonen. Von diesem Drittel wurde über die Hälfte zur Finanzierung privater Ratenkäufe verwendet.

12.3 Kreditgewährung an Privatpersonen und die nichtvergesellschaftete Wirtschaft
Mill. Zl

Gegenstand der Nachweisung	1978	1980	1981	1982	1983	1984
Nichtvergesellschaftete Wirtschaft	51 325	43 943	51 946	77 952	93 705	119 663
davon:						
Landwirtschaft	50 500	42 558	50 275	72 377	87 576	109 411
Investitionskredite	12 358	10 061	12 587	29 740	37 858	44 151
Umlaufkredite	38 142	32 497	37 688	42 637	49 718	65 260

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Polen 1986

12.3 Kreditgewährung an Privatpersonen und
die nichtvergesellschaftete Wirtschaft

Mill. Zl

Gegenstand der Nachweisung	1978	1980	1981	1982	1983	1984
Sonstige Wirtschaft	825	1 385	1 671	5 575	6 129	10 252
Investitionskredite	564	911	1 183	4 108	3 909	5 881
Umlaufkredite	261	474	488	1 467	2 220	4 371
Kredite an Privatpersonen ..	15 040	14 318	15 267	39 131	55 469	57 473
darunter:						
Investitionskredite	3 380	2 785	3 026	7 205	18 290	25 825
Kredite für Ratenkäufe ...	11 245	11 048	11 169	31 180	35 723	30 210
Barkredite	348	428	1 043	737	1 451	1 438
Insgesamt ...	66 365	58 261	67 213	117 083	149 174	177 136

Für den Geld- und Geschäftsverkehr mit dem Ausland sorgt die (bereits 1870 gegründete) Handelsbank in Warschau (Bank Handlowy w Warszawie S.A.). Sie hat Korrespondenten in den sozialistischen, aber auch in den westeuropäischen Ländern und in Obersee. Zu ihren Aktivitäten gehört neben der Abwicklung von Devisengeschäften auch die Kreditgewährung an Außenhandelsunternehmen und an im Bereich des internationalen Warenverkehrs tätige Dienstleistungsunternehmen.

Die Bank "Polnische Schutzkasse AG" wurde 1928 gegründet und finanziert vor allem Warengeschäfte in Ländern, in denen sie eigene Zweigstellen hat. Sie kauft und verkauft ausländische Valuten und Edelmetalle im Inland, ferner Waren, Immobilien und Dienstleistungen an berechnete Personen, für die ausländische Zahlungsmittel auf ein Konto der Bank eingezahlt wurden.

Beide Banken können (mit Erlaubnis des Finanzministers) Filialen im In- und Ausland gründen, Aktionäre an ausländischen Banken und Unternehmen sein und sind berechnete, ausländische Kredite aufzunehmen und zu gewähren, Bürgschaften im Auslandsverkehr zu übernehmen und andere Aktivitäten im Rahmen des Devisenverkehrs vorzunehmen. Ihre finanziellen Tätigkeiten werden von der Nationalbank kontrolliert.

Die Spareinlagen der Bevölkerung bei der Nationalbank hatten sich zwischen 1970 und 1984 etwa verzehnfacht. Besonders stark zugenommen hat das Sparen in den achtziger Jahren. Dies war nicht zuletzt eine Folge der staatlichen Maßnahmen zur Abschöpfung der Kaufkraft. Aufgrund der Lohnerhöhungen in den siebziger Jahren und der staatlichen Subventionen hatte sich die ohnehin vorhandene Disproportion zwischen Warenangebot und Nachfrage weiter vertieft. Ab Dezember 1980 wurden hohe Zinsen auf private Spareinlagen gewährt, die (je nach Festlegungszeit) zwischen 4 % (gesetzliche Kündigungsfrist) und 9 % (bei mehr als fünfjähriger Festlegung - Anlagesparscheine -) lagen (Laufzeit 12 Monate: 6,5 %, Prämien sparen auf 5 Jahre: 8 %). Auch das Zielsparen für Konsumgüter (z.B. Personenkraftwagen) wurde vereinheitlicht.

Der öffentliche Haushalt nimmt im staatlichen Finanzsystem, zu dem auch das Bank- und Kreditsystem, das Finanzsystem der staatlichen Unternehmen und das Versicherungssystem gehören, den wichtigsten Platz ein. Die Einnahmen des Staatshaushalts stammen von den Einheiten der sozialisierten und privaten Wirtschaft, von der Bevölkerung, von Einzahlungen der Geldinstitute sowie aus Auslandsanleihen. Die Verwendung der Mittel - für die Entwicklung der Volkswirtschaft, für soziale und kulturelle Leistungen, für die Staatsverwaltung, Verteidigung, Verzinsung und Tilgung der Staatsanleihen - wird jeweils im Haushaltsplan festgelegt. Der Gesamthaushalt gliedert sich in den zentralen Haushalt (Ministerien, Zentralbehörden) und die Haushalte der Gebietskörperschaften (Regionalverwaltungen aller Stufen). Die Daten für die einzelnen Jahre sind nicht voll vergleichbar, vor allem wegen der 1961, 1966 und 1971 durchgeführten Änderungen der Klassifizierung der Haushaltspositionen, des Finanzierungssystems der Unternehmen, der Änderungen in der Ausgaben- und Mittelverteilung zwischen den zentralen und den regionalen Haushalten, der Ausgliederung der Einnahmen und Ausgaben des Gemeindefonds aus den Regionalhaushalten (seit 1964) und der Ausgliederung des Gemeindevermögens in den Jahren 1964 und 1965. In den Haushaltseinnahmen sind nicht die Überschüsse aus vergangenen Jahren, die Ausgleichsmittel und die Verrechnungen der Haushalte der Gebietskörperschaften mit dem Zentralhaushalt sowie zwischen den Haushalten der Gebietskörperschaften enthalten; das gleiche gilt für die Haushaltsausgaben. Zu den Einnahmen von Unternehmen und anderen sozialisierten Wirtschaftseinheiten gehören Einzahlungen der sozialisierten Unternehmen, Bruttoeinnahmen der haushaltsmäßig zusammengefaßten Einheiten sowie Überschüsse dieser Einheiten und deren Hilfswirtschaften. Die Haushaltsausgaben für die Finanzierung von Unternehmen und anderen sozialisierten Wirtschaftseinheiten setzen sich zusammen aus Finanzierungsmitteln für Unternehmen und anderer nach dem Prinzip der Wirtschaftlichkeitsrechnung arbeitenden sozialisierten Wirtschaftseinheiten, ferner deren Hilfswirtschaften sowie sonstige im Haushaltsplan ausgewiesene Einheiten und Unternehmen. Seit 1968 sind im Staatshaushalt nicht mehr Mittel enthalten, die zur Auszahlung der Ruhegehälter und Renten dienen und dem Ruhegehaltsfonds entnommen werden. Durch die Bildung dieses Fonds haben sich auch die Lohnsteuerbeträge vermindert.

Sowohl auf der Einnahmen- als auch auf der Ausgabenseite dominiert der Zentralhaushalt.

13.1 Staatshaushalt
Mrd. Zl

Einnahmen Ausgaben	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Einnahmen						
Zentralhaushalt	630,6	1 151,7	1 276,5	2 192,2	2 334,2	2 892,6
Haushalte d. Gebietskörperschaften	89,5	63,5	58,1	153,1	241,7	344,4
Mehreinnahmen d. Haushalte d. Gebietskörperschaften .....	.	5,0	6,5	8,1	53,2	62,7
Insgesamt ...	720,1	1 220,2	1 341,1	2 353,4	2 629,1	3 299,7

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Polen 1986

13.1 Staatshaushalt
Mrd. Zl

Einnahmen Ausgaben	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Ausgaben						
Zentralhaushalt						
Laufende Ausgaben	457,4	931,9	1 094,6	1 620,9	1 615,9	2 120,5
Investitionen u. Generalrepa- raturen	73,8	45,9	43,5	88,6	154,3	171,4
Zusammen ...	531,2	977,8	1 138,1	1 709,5	1 770,2	2 291,9
Haushalte d. Gebietskörper- schaften						
Laufende Ausgaben	124,0	209,8	271,4	545,5	656,2	795,4
Investitionen u. Generalrepa- raturen	46,5	58,6	56,1	179,2	228,0	280,5
Zusammen ...	170,5	268,4	327,5	724,7	884,2	1 075,9
Staatshaushalt						
Laufende Ausgaben	581,4	1 141,7	1 366,0	2 166,4	2 272,1	2 915,9
Investitionen u. Generalrepa- raturen	120,3	104,5	99,6	267,8	382,3	451,9
Insgesamt ...	701,7	1 246,2	1 465,6	2 434,2	2 654,4	3 367,8
Mehr- (+) bzw. Mindereinnahmen (-)	+ 18,4	- 26,0	- 124,5	- 80,7	- 25,3	- 68,1

Die Haupteinnahmen kommen aus den Umsatzsteuern und Gewinnabführungen der Unternehmen (zusammen rd. 75 %), während die direkte Besteuerung der Bevölkerung von geringer Bedeutung ist (Lohnsteueranteil 1984 etwa 1,7 %). Eine Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben nach Wirtschaftsbereichen zeigt den durch den Staatshaushalt bewirkten Umverteilungseffekt. In den vergangenen Jahren waren die Staatsausgaben im allgemeinen immer höher als die Einnahmen, was zu erheblichen Defiziten im Budget führte und ein inflationsartiges Ansteigen der Geldemission mit sich brachte.

13.2 Einnahmen des Staatshaushaltes nach Wirtschaftsbereichen
Mrd. Zl

Wirtschaftsbereich	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Insgesamt	720,1	1 220,2	1 341,1	2 353,4	2 629,1	3 299,7
darunter:						
Abgaben von Unternehmern ¹⁾	545,2	933,5	848,1	1 866,9	2 028,7	2 462,9
darunter:						
Industrie	433,8	636,5	580,1	1 318,7	1 410,6	1 626,5
Handel	72,8	186,7	177,5	290,0	323,9	422,8
Beiträge von Finanzinstitu- tionen ²⁾	104,3	220,6	410,9	375,4	367,2	490,7
dar. Sozialversicherung	38,0	64,0	80,3			
Einnahmen der öffentlichen Ver- waltung ³⁾	7,2	13,0	11,9	15,6	21,1	23,8
Steuern u. Gebühren von nicht- sozialisierten Wirtschaftsbe- reichen	12,8	14,3	15,2	27,8	44,1	71,7
Steuern und Gebühren der Bevöl- kerung	14,5	14,6	18,8	20,8	35,3	57,2

1) Einschl. sonstiger sozialisierter Wirtschaftseinheiten. - 2) Einschl. Versicherungsinstitutionen. - 3) Einschl. Rechtsschutzes, öffentlicher Sicherheit und Verteidigung.

13.3 Laufende Ausgaben des Staatshaushaltes nach Wirtschaftsbereichen
Mrd. Zl

Wirtschaftsbereich	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Insgesamt	581,4	1 141,7	1 366,0	2 166,4	2 272,1	2 915,9
darunter:						
Finanzierung von Unternehmen ¹⁾ ..	317,6	757,2	894,5	1 096,0	1 049,6	1 384,4
darunter:						
Industrie	71,7	248,9	344,6	348,2	356,9	467,7
Landwirtschaft	37,7	79,6	77,8	83,4	101,5	148,8
Verkehr und Nachrichtenwesen ..	18,8	42,1	71,5	176,7	164,1	173,3
Handel	150,5	285,4	264,6	256,8	182,1	238,2
Kommunal- und Wohnungswirt- schaft	24,2	65,1	77,7	204,0	218,6	322,4
Wissenschaft	13,8	16,4	16,3	26,9	25,7	28,4
Erziehung	50,4	80,0	102,3	193,0	255,3	333,1
Gesundheits- und Sozialwesen ...	51,0	93,1	118,0	213,5	263,0	331,1
Öffentliche Verwaltung 2)	32,0	49,5	54,7	104,7	131,2	174,7
Finanzen, Versicherungen	54,5	58,8	80,7	312,8	294,2	363,3
Verteidigung	47,6	66,6	76,9	175,8	191,0	250,9

1) Einschl. sonstiger sozialisierter Wirtschaftseinheiten. - 2) Einschl. Rechtsschutzes und öffentlicher Sicherheit.

Den größten Posten auf der Einnahmenseite bilden im allgemeinen die Abgaben der gewerblichen Unternehmen und anderen Wirtschaftseinheiten. Die großen Investitionen in den siebziger Jahren führten zu Disproportionen in der polnischen Volkswirtschaft und zu einem Übergewicht der Ausgaben über die Einnahmen, was wiederum zu einer verstärkten Kreditaufnahme (vornehmlich im Ausland) führte. Die Auslandsverschuldung gegenüber den industrialisierten westlichen Ländern und den sozialistischen Ländern sollte getrennt betrachtet werden, da es sich auch qualitativ um verschiedenartige Schulden handelt. Ende 1980 konnte Polen mit einer "Westverschuldung" von rd. 46 Mrd. DM als bankrott bezeichnet werden. Die westliche Kreditblockade führte zu einschneidenden Importrestriktionen. Die Handelsbilanz mit dem Westen konnte dann 1982 wieder einen Überschuß aufweisen. Die hohen Warenumsätze mit den sozialistischen Ländern (primär mit der Sowjetunion) führten 1982 zu einem Negativsaldo, der nur durch einen sowjetischen Kredit gedeckt werden konnte. Ende 1982 belief sich die polnische Verschuldung insgesamt auf 2 115 Mrd. Zl. Der Schuldendienst konnte 1982 nicht mehr in vollem Umfange durchgeführt werden. So stieg die Verschuldung weiterhin an. Trotz weltweiter Umschuldungsaktionen beliefen sich Polens Auslandsschulden Ende 1985 auf immer noch rd. 30 Mrd. US-\$. Die erwähnte Abwertung des Zloty (vom Februar 1986) kann diesen Betrag nur geringfügig verringern, weil viele Polen-Kredite in westlichen Währungen gegeben wurden. Das Land dürfte 1986 größte Schwierigkeiten haben, die anfallenden Zinsen (bei einem durchschnittlichen Zinssatz von 10 %) bezahlen zu können.

Unter Investitionsaufwendungen sind die Ausgaben für die Schaffung von Grundmitteln (Neubeschaffung oder Vergrößerung) zu verstehen. Hierzu zählen auch die Aufwendungen für die Vermehrung der Umlaufmittel (der sog. "Erstausrüstung"), für Lizenzen, Nachwuchsschulung u. a. m. Aufwendungen für die Reparatur oder die Erneuerung von Grundmitteln (sog. "Generalreparaturen") wurden grundsätzlich berücksichtigt, wenn sie mindestens 30 % des Wertes der reparierten Objekte ausmachten. Im Durchschnitt der ersten Hälfte der siebziger Jahre belief sich die Wachstumsrate der Investitionen auf rd. 18 %, um in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts auf 2 bis 5 % jährlich zu

sinken. Gegen Ende der siebziger Jahre wurde das Investitionsniveau sogar leicht gesenkt, als Folge der Einsicht in die Notwendigkeit der Anpassung der polnischen Wirtschafts- und Investitionspolitik an die veränderten Verhältnisse auf den internationalen Märkten. Unter den Folgen der übermäßigen Investitionsaktivität in Neu- und Großprojekte hat das Land in den achtziger Jahren zu leiden. Dementsprechend zurückhaltend gaben sich die Investitionspläne in den Wirtschaftsplänen bis 1985. Großinvestitionen wurden abgesagt bzw. zurückgestellt und stattdessen Investitionen für Modernisierung, Ergänzung und Ausbau bestehender Betriebe der Vorzug gegeben. Besondere Priorität genossen und genießen immer noch Betriebe, die exportorientiert sind. Investitionsschwerpunkte sind der Energiesektor und der Steinkohlenbergbau. Die bisherige Investitionspraxis der Schaffung neuer Erzeugungskapazitäten führte dazu, daß notwendige Ersatzinvestitionen unterblieben und veraltete Anlagen weiter benutzt werden mußten, um die Planerfüllung zu gewährleisten. Diese extensive Wirtschaftsentwicklung mag anfänglich durchaus richtig gewesen sein, um die hohen Wachstumsraten in den erwünschten Industriezweigen zu erreichen, führte jedoch zum Stau bei den Reparaturaufwendungen und auf längere Frist zur Überalterung des Anlagenbestandes was sich letztlich als unverhältnismäßig großer volkswirtschaftlicher Belastungsfaktor erwies.

Von 1975 bis 1984 haben sich die Investitionen in die Volkswirtschaft verdreifacht (besonders stark waren sie ab 1981 gestiegen). Größten Anteil an den Investitionen hatte stets das Produzierende Gewerbe (mit einem Anteil von rd. 28 % 1984), gefolgt von dem Bereich "Wohnungswirtschaft, Dienstleistungen" (mit 26 %) und der Landwirtschaft (mit 17 %). Der Bereich "Kultur und Kunst" liegt mit 3,9 Mrd. Zl am Ende der Rangskala.

13.4 Investitionen nach Wirtschaftsbereichen *)
Mrd. Zl

Wirtschaftsbereich	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Insgesamt	541,1	605,9	481,9	1 056,0	1 321,8	1 711,3
darunter:						
Produzierendes Gewerbe	239,1	209,5	158,5	306,9	367,1	487,2
Bauwirtschaft	28,8	27,2	15,6	18,7	25,1	37,0
Landwirtschaft	72,4	97,7	87,9	196,8	243,8	294,7
Forstwirtschaft	1,5	3,0	2,7	7,0	10,7	14,6
Verkehr und Nachrichtenwesen ...	61,5	60,7	38,9	63,8	79,4	121,6
Handel	12,6	11,5	11,0	24,8	34,4	42,4
Kommunalwirtschaft	18,8	29,9	27,8	75,7	94,4	122,5
Wohnungswirtschaft, Dienstleistungen	70,9	127,4	105,4	280,2	359,5	440,0
Wissenschaft und technische Entwicklung	4,0	2,6	2,2	3,8	3,7	5,2
Bildung und Erziehung	9,1	8,6	8,3	23,2	32,7	44,5
Kultur und Kunst	1,4	1,6	0,9	1,9	2,7	3,9
Gesundheits- und Sozialwesen ...	6,9	9,5	9,7	25,0	34,2	46,7
Leibeserziehung, Touristik	7,8	8,1	6,2	10,7	14,1	19,7

*) In jeweiligen Preisen.

Im Lohnfonds werden sämtliche Leistungen sowohl in Geld als auch in Naturalien erfaßt. Einbezogen werden auch Sachleistungen, wie Arbeitskleidung, Wasch- und Nahrungsmittel, unentgeltlich ausgegebene Mahlzeiten (soweit nicht Deputat), ferner Familien-, Kranken- und andere Beihilfen. Für die Berechnung der monatlichen Durchschnittslöhne werden die nichtvollbeschäftigten Personen auf vollbeschäftigte umgerechnet, ausgenommen die Wirtschaftsbereiche Wissenschaft, Volksbildung und Erziehung, Kultur und Kunst, Gesundheitswesen, Sozialwesen und Körperpflege sowie politische und gesellschaftliche Organisationen. Die Nettolöhne ergeben sich aus den Bruttolöhnen abzüglich der Lohnsteuer und (seit 1968) der Beiträge zum Ruhegehaltsfonds.

In den Jahren seit 1970 waren enorme Lohnsteigerungen zu verzeichnen gewesen, die zu einem überplanmäßigen Kaufkraftzuwachs und einem Ungleichgewicht auf dem Binnenmarkt (insbesondere bei Konsumgütern) geführt hatten.

Insgesamt stiegen die Monatslöhne zwischen 1975 und 1984 mit einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrate von 17,6 %. Besonders stark waren die Steigerungen im Produzierenden Gewerbe und in der Landwirtschaft mit jeweils 18,2 %, in der Forstwirtschaft mit 19,1 % gewesen. Weitere starke Erhöhungen verzeichneten die Bereiche "Finanzen, Versicherungen", "Leibeserziehung, Touristik", "Bildung und Erziehung" und "Wohnungswirtschaft, Dienstleistungen". Die geringsten Erhöhungen gab es in der Bauwirtschaft, im "Verkehr und Nachrichtenwesen" und im Bereich "Wissenschaft und technische Entwicklung". Hohe Zuwachsraten wurden im wesentlichen aber auch durch eine niedrige Ausgangsbasis determiniert.

14.1 Durchschnittliche Monatslöhne in der vergesellschafteten Wirtschaft
Z1

Wirtschaftsbereich	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Produzierendes Gewerbe	4 174	6 536	8 321	12 986	16 552	18 823
Bauwirtschaft	4 696	6 784	8 512	12 226	15 627	18 550
Landwirtschaft	3 779	6 052	8 288	12 145	13 922	16 989
Forstwirtschaft	3 286	5 071	7 021	11 941	14 226	15 832
Verkehr und Nachrichtenwesen	3 976	6 425	8 065	11 198	14 234	16 282
Handel	3 293	4 962	6 740	10 229	12 158	13 937
Kommunalwirtschaft	3 795	6 194	7 666	10 999	13 940	16 115
Wohnungswirtschaft, Dienstleistungen	3 242	5 331	6 710	9 668	12 156	14 940
Wissenschaft und technische Entwicklung 1)	4 198	6 362	7 603	10 312	13 693	17 106
Bildung und Erziehung 1)	3 052	4 865	6 085	9 306	11 454	14 155
Kultur und Kunst 1)	3 361	5 065	6 183	9 240	11 312	14 501
Gesundheits- und Sozialwesen 1) .	3 122	4 760	6 023	9 688	10 491	13 177
Leibeserziehung, Touristik 1) ...	3 129	5 079	6 201	9 296	12 233	14 867
Öffentliche Verwaltung, Rechtsschutz 1)	3 856	5 708	7 060	10 507	13 164	16 391
Finanzen, Versicherungen	3 141	4 801	6 240	9 201	11 921	14 991
Insgesamt ...	3 913	6 040	7 689	11 631	14 475	16 838

1) Nur Vollbeschäftigte.

Die größten Einkommenssteigerungen konnten die Privatbauern verzeichnen, da die staatlichen Aufkaufpreise erhöht worden waren. Außerdem konnten auf den Freien und Schwarzen Märkten hohe Preise erzielt werden. Zu Beginn der achtziger Jahre wurden

einige Lohnerhöhungen branchenweise durchgeführt, wobei teilweise der "Druck von unten" (Streikandrohungen der Gewerkschaft Solidarität) eine maßgebende Rolle spielte.

In der vergesellschafteten Industrie wurden 1984 die höchsten Löhne in der Kohlenindustrie, die niedrigsten in der Bekleidungsindustrie bezahlt. Auch hier waren die Lohnsteigerungen seit 1975 recht beachtlich; sie lagen teilweise beträchtlich über dem Niveau der Gesamtwirtschaft.

14.2 Durchschnittliche Nettomonatslöhne in der vergesellschafteten Industrie*)

Z1

Industriezweig	1975	1980	1981	1982	1983	1984 ¹⁾
Kohlen- u. Brennstoffindustrie, Energieerzeugung	6 345	9 477	12 809	21 684	26 878	31 167
dar. Kohlenindustrie	7 125	10 502	14 187	24 556	30 375	35 148
Hüttenindustrie	5 122	8 076	9 862	14 789	19 944	23 741
Elektro- u. Metallindustrie, Ma- schinenbau	3 895	5 908	7 222	10 894	14 324	17 092
darunter:						
Maschinenbau	4 097	6 176	7 577	11 382	14 987	18 013
Fahrzeugbau	4 229	6 201	7 491	11 261	14 835	17 709
Chemische Industrie	3 732	5 740	7 120	11 109	14 552	17 146
Baustoff- u. Fayenceindustrie ...	3 731	5 682	7 446	10 993	13 901	16 401
dar. Baustoffindustrie	3 834	5 759	7 552	11 237	14 043	16 493
Holzindustrie	3 505	5 162	6 887	10 621	13 304	15 354
Papierindustrie	3 288	5 149	7 029	10 660	13 303	15 643
Textilindustrie	3 239	5 374	6 781	9 747	13 400	16 048
Bekleidungsindustrie	2 944	4 915	6 115	9 329	12 704	14 785
Leder- und Lederwarenindustrie ..	3 116	5 240	6 561	10 038	13 512	15 474
Nahrungsmittelindustrie	3 381	5 294	7 119	11 105	13 357	15 583
Sonstige	3 314	5 263	6 993	10 655	14 043	17 031
Insgesamt ...	3 974	6 175	7 880	12 327	15 939	18 818

*) Ohne selbstbilanzierende Einheiten.

1) Einschl. Oberstundenvergütung.

Die Preisstatistik stützt sich für den sozialisierten Bereich auf Einzelhandelspreise ausgewählter Waren und Dienstleistungen, die Lebensmittelpreise ausgewählter Märkte und auf die von den Landwirten auf dem Freien Markt erzielten Preise der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Grundlage der Preisermittlung sind für den sozialisierten Bereich Preislisten und die Preisberichterstattung der Handelsorganisationen. Jahresdurchschnitte werden als gewogene Mittelwerte aus den Angaben für die einzelnen Monate ermittelt. Über die auf den städtischen Marktplätzen verlangten Preise informiert die monatliche Berichterstattung der örtlichen statistischen Organe.

Der Gesamtpreisindex der von der Bevölkerung gekauften Waren und Leistungen wird als gewogener Durchschnitt aus vier Indizes errechnet, nämlich den Indizes der Einzelhandelspreise, der Gaststättenpreise, der Marktpreise und der Dienstleistungspreise. Die Ende der sechziger Jahre ausgearbeitete Preisreform wurde zum 1. Januar 1971 wirksam. Die Basispreise für Rohmaterial sollten für die folgenden fünf Jahre stabil bleiben, unter Einbeziehung auch der Konsequenzen aus veränderlichen Wechselkursverhältnissen und Preisänderungen auf den internationalen Märkten. Die Großhandelspreise stiegen durchschnittlich um 7 %. Die steigenden Weltmarktpreise ließen das ausgearbeitete Preissystem (primär im Bereich der Rohstoffpreise) bald obsolet werden; die Industriebetriebe kehrten zur bisherigen Praxis der Preisgestaltung auf der Basis der individuellen Produktionskosten zurück. Zusammen mit den höheren Preisen für Rohstoffe im Ausland stiegen auch die Löhne in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre, wodurch sich die Produktionskosten unausweichlich erhöhten und Preisanpassungen zur Folge hatten.

Der Preisindex für die Lebenshaltung verfünffachte sich nahezu zwischen 1975 und 1984, wobei besonders alkoholische Getränke enormen Preissteigerungen unterworfen waren. Die geringsten Preiserhöhungen wiesen die Dienstleistungen auf.

15.1 Preisindex für die Lebenshaltung 1975 = 100

Gegenstand der Nachweisung	1976	1980	1981	1982	1983	1984
Nahrungs- und Konsumgüter						
zusammen	104,6	140,3	171,3	355,2	428,2	491,2
Nahrungsmittel	104,8	146,1	179,0	412,6	473,3	552,9
Alkoholische Getränke ...	100,0	137,0	202,2	449,4	570,4	603,5
Sonstige Güter	106,0	136,8	154,7	286,4	351,5	408,0
Dienstleistungen	103,2	130,1	150,0	240,1	321,1	376,3
Insgesamt ...	104,4	138,6	168,0	337,4	412,0	473,8

Die staatliche Subventionspolitik (besonders auf dem Nahrungsmittelsektor) verstärkte den Kaufkraftüberhang und verfälschte die Binnenmarktsituation. Zur Abschöpfung des monetären Überhangs wurden Preise oft überhöht kalkuliert und führten zu einer nicht unerheblichen Inflationsrate. Von Preiserhöhungen öfter ausgenommen waren die Grundnahrungsmittel.

Die Preisauftriebstendenzen waren auch zu Beginn der achtziger Jahre bemerkbar. Da die Geldeinnahmen der Bevölkerung ständig schneller stiegen als das Waren- und Dienstleistungsangebot, ließ sich die Kaufkraft nur durch weitere Preiserhöhungen abgeschöpfen.

Die 1982 durchgeführte Preisregelung war ein Schritt in diese Richtung. Auch 1983 wurden die amtlichen Verkaufspreise für einige Rohstoffe und Dienstleistungen heraufgesetzt. Vom Erreichen des Marktgleichgewichts ist Polen aber noch weit entfernt. Auf den Freien und Schwarzen Märkten gab es enorme Preissteigerungen, die die einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen faktisch von diesen Märkten ausschlossen. Über dies wurden zunehmend Devisen als Zahlungsmittel benutzt.

Da Preiserhöhungen in Polen häufig Ursache sozialer Unruhen und ernster politischer Auseinandersetzungen zwischen Regierenden und Bevölkerung waren, wurden die notwendig gewordenen Preiserhöhungen in den letzten Jahren sehr vorsichtig vorgenommen. Trotzdem mußten zu Beginn 1984 (nach horrenden Steigerungen 1982) auch die Lebensmittelpreise um etwa 10 bis 40 % erhöht werden. Bereits 1981 waren Grundnahrungsmittel wie Mehl, Reis, Margarine, Butter u. a. rationiert worden (Zucker bereits 1976). Die Preisanhebungen 1984 beliefen sich teilweise auf über 40 %. Einkommensschwache Bevölkerungsteile erhielten staatliche Rückvergütungen. Weitere Maßnahmen zur Verringerung der Preisauftriebstendenzen waren beispielsweise das Einfrieren der freien Preise für sämtliche Rohstoffe, Produktionsmittel und Investitionsgüter auf dem Vorjahresniveau. Ein erster Preisstopp Mitte 1983 hatte den Auftrieb der Einzelhandelspreise kurzfristig gedämpft. Von 1975 bis 1984 ergaben sich bei den langlebigen Konsumgütern erhebliche Preissteigerungen. Dagegen waren die Preiserhöhungen bei Nahrungsmitteln relativ niedrig, ausgenommen Luxuswaren wie beispielsweise Kaffee oder Wodka. Sehr niedrig waren die Preiserhöhungen bei Grundnahrungsmitteln wie Brot, Mehl und Reis.

15.2 Einzelhandelspreise ausgewählter Waren in der vergesellschafteten Wirtschaft*)
Zl je Einheit

Ware	Einheit	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Mischbrot ¹⁾	800 g	4,00	6,70	16,00	16,00	16,00	20,00
Weizenmehl	1 kg	6,70	6,70	23,00	23,00	23,00	29,00
Reis	1 kg	8,00	10,00	30,00	30,00	30,00	46,00
Rindfleisch mit Knochen	1 kg	30,00	30,00	30,00	180,00	180,00	210,00
Schweinefleisch (Schulterstück) ..	1 kg	42,00	59,00	59,00	250,00	250,00	280,00
Huhn, ausgenommen, I. Qualität 1)	1 kg	54,00	54,00	54,00	130,00	130,00	180,00
Gans, ausgenommen, I. Qualität 1)	1 kg	43,00	80,00	80,00	316,00	320,00	365,00
Wurst, einfach	1 kg	44,00	44,00	44,00	190,00	190,00	210,00
Salzheringe	1 kg	16,00	17,00	17,00	60,00	80,00	100,00
Hühnereier, mittelgroß 1)	1 St	2,80	4,20	6,50	15,01	14,12	15,50
Milch, 2 % Fettgehalt	1 l	2,90	2,90	2,90	10,00	10,00	11,00
Butter	1 kg	75,00	100,00	100,00	300,00	300,00	356,00
Margarine	1 kg	26,00	26,00	26,00	92,00	92,00	92,00
Kristallzucker	1 kg	10,50	10,50	10,50	46,00	46,00	52,00
Kaffee, geröstet	100 g	40,00	60,00	60,00	140,00	320,00	320,00
Tee	50 g	7,00	7,00	7,00	13,00	13,00	13,00
Wodka, 40 %	0,5 l	82,00	120,00	330,00	500,00	600,00	600,00
Zigaretten, ohne Filter ("Sport") ..	20 St	6,00	6,00	11,00	11,00	18,00	18,00
Herrenanzug, 100 % Kammgarn	1 St	2 800	3 200	3 300	5 350	6 400	7 347
Herrenlederschuhe, mit Gummi- sohlen	1 Paar	350,00	350,00	350,00	900,00	1 111	1 255
Damenlederschuhe, mit Kunststoff- sohle	1 Paar	550,00	550,00	550,00	1 100	1 162	1 346
Toilettenseife	125 g	3,20	9,40	9,40	17,50	17,50	17,50
Staubsauger, mit Zubehör	1 St	1 100	1 300	1 300	2 600	3 300	3 550
Kühlschrank, Kompressor, 135 l ..	1 St	6 100	6 100	6 100	12 600	16 200	17 800

*) Jahresende.

1) Durchschnittspreise.

Die Preisspirale drehte sich 1985 weiter. Nach der Erhöhung der Preise für Grundnahrungsmittel (Brot, Mehl, Reis, Tee) Anfang März wurden kurze Zeit später auch die Preise für Energie (Kohle, Koks, Strom, Erdgas) angepaßt. Die Lebensmittelrationierung wurde beibehalten. Mitte 1985 wurden die Preise für Fleisch noch einmal angehoben. Die Marktpreise verschiedener landwirtschaftlicher Produkte haben sich zwischen 1975 und 1984 stark erhöht. Darin dokumentierte sich die Absicht der Bauern, an den allgemeinen Einkommenssteigerungen teilhaben zu wollen: die Aufkaufpreise der staatlichen Stellen waren nicht in gleichem Maße wie in anderen Bereichen der Wirtschaft erhöht worden.

15.3 Durchschnittliche Marktpreise ausgewählter Waren

Zl je kg

Ware	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Hühnereier, mittelgroß 1) ..	2,41	4,10	7,68	14,12	14,00	13,23
Sahne 2)	27,74	48,09	98,51	174,22	183,04	196,95
Käse	19,70	36,93	69,72	114,80	117,27	123,56
Butter	64,62	97,21	263,40	542,59	466,54	563,52
Hühner, lebend, 2 bis 2,5 kg 1)	67,54	110,20	198,63	374,45	445,14	487,50
Weißkohl	3,46	7,49	7,46	19,58	28,84	17,48
Zwiebeln	9,69	21,60	26,54	31,69	32,11	39,10
Karotten	5,67	10,48	12,78	22,96	28,35	29,00
Rote Rüben	4,73	7,39	11,32	17,11	21,07	23,53
Erbsen	19,15	40,70	53,86	115,49	129,21	130,28
Bohnen	26,13	61,12	83,32	153,44	159,78	166,95
Kartoffeln	2,78	6,31	8,07	16,97	15,06	14,52
Apfel, II. Qualität	12,10 ^{a)}	17,50 ^{a)}	28,68	32,50	26,68	34,83

1) Stück. - 2) Liter.

a) Tafeläpfel.

15.4 Durchschnittliche Aufkaufpreise wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse

Zl je Einheit

Ware	Einheit	1975	1980	1981	1982	1983	1984
Weizen ¹⁾	100 kg	403	521	883	1 435	2 020	2 227
Roggen 1)	100 kg	301	425	860	1 433	1 767	1 756
Gerste 1)	100 kg	374	507	864	1 650	2 061	2 137
Hafer und Menggetreide 1)	100 kg	291	425	731	1 388	1 703	1 699
Speisekartoffeln 2)	100 kg	151	455	491	1 090	834	873
Zuckerrüben	100 kg	99	142	264	335	340	370
Raps und Rübsen	100 kg	948	1 168	2 169	3 670	4 449	4 304
Faserlein	100 kg	5 517	10 730	11 567	20 168	24 690	27 308
Faserhanf	100 kg	2 527	4 524	5 293	8 617	8 048	9 605
Rohtabak	100 kg	4 783	6 596	11 082	16 200	18 208	20 911
Hopfen	100 kg	9 823	15 654	30 154	40 469	48 922	50 348
Rinder 3)	1 kg	21	33	56	89	100	116
Kälber	1 kg	24	36	67	109	118	125
Mastschweine	1 kg	29	48	82	127	136	151
Milch	1 l	3,69	6,57	12,89	17,07	19,00	20,74
Hühnereier	1 St	1,96	2,94	3,98	8,65	9,63	9,42

1) Ohne Saatgut. - 2) Ohne Frühkartoffeln. - 3) Ohne Kälber.

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Polens werden vom Statistischen Zentralamt in Warschau erstellt und in nationalen sowie internationalen Quellen veröffentlicht. Die folgenden Nachweisungen stützen sich hauptsächlich auf nationale Veröffentlichungen.

Im folgenden wird ein Überblick über die Entwicklung des Produzierten Nationaleinkommens in jeweiligen und konstanten Preisen gegeben; ferner werden die Entstehung und Verwendung des Produzierten Nationaleinkommens dargestellt.

Polen orientiert sich bei der Aufstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen an dem auch von den anderen sozialistisch-kommunistischen Ländern benutzten Konzept der materiellen Produktion (System of Material Product Balances-MPS). Dieses weicht in seinen Begriffen, Definitionen und Abgrenzungen erheblich von dem System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der Vereinten Nationen (System of National Accounts - SNA) ab, das den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der meisten nichtsozialistischen Staaten als Leitlinie dient.

Ein wichtiger Unterschied zwischen dem MPS und dem SNA besteht im Umfang der betrachteten Produktionsbereiche. Nicht erfaßt werden im MPS u.a. die Produktionstätigkeit des Staates, der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter, der häuslichen Dienste, der Wohnungsvermietung, der Kreditinstitute, des Versicherungsgewerbes und verschiedener anderer Dienstleistungsbereiche. Es werden somit aus der Sicht der Produktionssphäre (Entstehungsrechnung) nur die Bereiche der sog. materiellen Produktion einbezogen, zu denen die Land- und Forstwirtschaft, das Warenproduzierende Gewerbe, das Baugewerbe, der Handel, der Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung, das Gaststättengewerbe und weitere Dienstleistungen der materiellen Produktion gehören. Die Konsistenz und inhaltliche Geschlossenheit zwischen der Entstehungsrechnung und der Verwendungsrechnung erfordert bei diesem Konzept jedoch, daß die im Bereich der materiellen Produktion erzeugten Güter auch dann in der Verwendungsrechnung nachgewiesen werden, wenn die letzten Verwender nicht zum Bereich der materiellen Produktion gehören. Einen Überblick über die im MPS angewendeten Konzepte und Methoden gibt eine von den Vereinten Nationen herausgegebene Methodenstudie¹⁾, die von den Mitgliedsländern des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) erstellt wurde. In einem weiteren Dokument²⁾ werden die konzeptionellen Abweichungen zum SNA dargestellt. Daneben finden sich in verschiedenen amtlichen und nicht-amtlichen Quellen Erläuterungen wichtiger Gesamtrechnungsgrößen sowie, in gewissem Umfang, Hinweise zur Berechnungsmethode (Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1985, S. 621 f. Vorbemerkung zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Deutschen Demokratischen Republik).

1) United Nations (ed.), Basic Principles of the System of Balances of the National Economy, Studies in Methods, Series F No. 17, New York 1971. - 2) United Nations (ed.), Comparisons of the System of National Accounts and the System of Balances of the National Economy, Part One, Conceptual, Relationships, Studies in Methods, Series F No. 20, New York 1977.

16.1 Entwicklung des Produzierten Nationaleinkommens

Jahr	Produziertes National-einkommen		Preis-komponente	In Preisen von 1982 je Einwohner	Einwohner
	in jeweiligen Preisen	in Preisen von 1982			
	Mrd. Zl		1982 = 100	Zl	1982 = 100
1980	1 991,7	5 508,5	36	154 820	98
1981	2 160,4	4 847,8	45	135 040	99
1982	4 753,0	4 580,7	104	126 430	100
1983	5 924,0	4 855,6	122	132 780	101
1984	7 181,8	5 128,2	140	138 940	102
Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %					
1981	+ 8,5	- 12,0	+ 23,2	- 12,8	+ 0,9
1982	+ 120	- 5,5	+ 133	- 6,4	+ 0,9
1983	+ 24,6	+ 6,0	+ 17,6	+ 5,0	+ 0,9
1984	+ 21,2	+ 5,6	+ 14,8	+ 4,6	+ 0,9
1980/1984 D	+ 37,8	- 1,8	+ 40,3	- 2,7	+ 0,9

16.2 Entstehung des Nationaleinkommens

Jahr	Produziertes National-einkommen	Land- u. Forst-wirtschaft, Fischerei 1)	Waren-produzierendes Gewerbe	Bau-gewerbe	Handel und Gast-gewerbe	Verkehr und Nach-richten-über-mittlung	Obrige Bereiche d. mate-riellen Pro-duktion
in jeweiligen Preisen							
Mrd. Zl							
1980	1 991,7	314,7	1 038,5	201,8	254,1	143,2	39,4
1981	2 160,4	638,4	909,8	158,3	269,7	141,3	42,9
1982	4 753,0	925,0	2 387,6	510,0	655,5	206,5	68,4
1983	5 924,0	1 088,5	2 967,9	644,3	802,2	318,3	102,8
1984	7 181,8	1 256,4	3 561,8	832,9	982,3	420,3	128,1
Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %							
1981	+ 8,5	+ 103	- 12,4	- 21,6	+ 6,1	- 1,3	+ 8,9
1982	+ 120	+ 44,9	+ 162	+ 222	+ 143	+ 46,1	+ 59
1983	+ 24,6	+ 17,7	+ 24,3	+ 26,3	+ 22,4	+ 54	+ 50
1984	+ 21,2	+ 15,4	+ 20,0	+ 29,3	+ 22,5	+ 32,0	+ 24,6
1980/1984 D	+ 37,8	+ 41,4	+ 36,1	+ 42,5	+ 40,2	+ 30,9	+ 34,3
in Preisen von 1982							
Mrd. Zl							
1980	5 508,5	773,9	2 763,3	731,8	893,6	262,1	83,8
1981	4 847,8	787,4	2 360,9	548,3	827,9	238,5	84,8
1982	4 580,7	829,4	2 253,8	502,4	720,1	206,6	68,4
1983	4 855,6	877,3	2 384,0	541,1	750,8	227,3	75,1
1984	5 128,2	926,3	2 511,5	584,7	777,4	248,9	79,4
Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %							
1981	- 12,0	+ 1,7	- 14,6	- 25,1	- 7,4	- 9,0	+ 1,2
1982	- 5,5	+ 5,3	- 4,5	- 8,4	- 13,0	- 13,4	- 19,3
1983	+ 6,0	+ 5,8	+ 5,8	+ 7,7	+ 4,3	+ 10,0	+ 9,8
1984	+ 5,6	+ 5,6	+ 5,3	+ 8,1	+ 3,5	+ 9,5	+ 5,7
1980/1984 D	- 1,8	+ 4,6	- 2,4	- 5,5	- 3,4	- 1,3	- 1,3

1) Nur Inlandfischerei; Hochsee- und Küstenfischerei ist im "Warenproduzierenden Gewerbe" enthalten.

16.3 Verwendung des Nationaleinkommens

Jahr	Verwendetes Nationaleinkommen	Individuelle Konsumtion	Gesellschaftliche Konsumtion	Akku-mulation	davon		Saldo der Aus- und Einfuhr von Waren und produktiven Dienstleistungen 1)
					Netto-Anlage-investitionen	Vorrats-ver-änderung	

in jeweiligen Preisen

Mrd. Zl

1980	1 991,7	1 409,3	255,1	388,1	347,6	+ 40,5	- 60,8
1981	2 160,4	1 721,2	276,4	219,6	225,4	- 5,8	- 56,8
1982	4 753,0	2 929,3	525,7	1 233,4	800,2	+ 433,2	+ 64,6
1983	5 924,0	3 749,6	687,9	1 393,0	1 053,6	+ 339,4	+ 93,5
1984	7 181,8	4 455,8	885,1	1 750,8	1 274,7	+ 476,1	+ 90,1

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche						Zuwachsrate in %	
1981	+ 8,5	+ 22,1	+ 8,3	- 43,4	- 35,2	X	X
1982	+ 120	+ 70	+ 90	+ 462	+ 255		
1983	+ 24,6	+ 28,0	+ 30,9	+ 12,9	+ 31,7		
1984	+ 21,2	+ 18,8	+ 28,7	+ 25,7	+ 21,0		
1980/1984 D	+ 37,8	+ 33,3	+ 36,5	+ 45,7	+ 38,4		

in Preisen von 1982

Mrd. Zl

1980	5 508,5	3 651,2	525,0	1 434,3	1 326,1	+ 108,2	- 102,0
1981	4 847,8	3 502,3	482,5	1 038,4	1 005,4	+ 33,0	- 175,4
1982	4 580,7	2 989,4	538,1	970,1	805,1	+ 165,0	+ 83,1
1983	4 855,6	3 176,0	554,8	1 017,4	881,4	+ 136,0	+ 107,4
1984	5 128,2	3 295,1	600,9	1 091,9	989,6	+ 102,3	+ 140,3

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche						Zuwachsrate in %	
1981	- 12,0	- 4,1	- 8,1	- 27,6	- 24,2	X	X
1982	- 5,5	- 14,6	+ 11,5	- 6,6	- 19,9		
1983	+ 6,0	+ 6,2	+ 3,1	+ 4,9	+ 9,5		
1984	+ 5,6	+ 3,8	+ 8,3	+ 7,3	+ 12,3		
1980/1984 D	- 1,8	- 2,5	+ 3,4	- 6,6	- 7,1		

1) Einschl. "Losses"; es handelt sich hierbei um diejenigen Teile des Nationaleinkommens, die dazu verwendet wurden, Verluste auszugleichen, die nicht im Zusammenhang mit der laufenden Produktion stehen, wie etwa Verluste des Anlagevermögens durch Feuersbrünste, Überschwemmungen u.a.

Die wirtschaftspolitischen Zielvorstellungen werden in kurz-, mittel- und langfristigen Wirtschaftsplänen niedergelegt. Die Auffassung über den Charakter dieser verschiedenen Pläne hat sich mit den Jahren etwas geändert. Nach herkömmlicher Auffassung hatten die Einjahrespläne verbindlichen operativen Charakter; die Fünfjahrespläne sollten die allgemeinen Grundlinien der angestrebten wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung als Orientierungsdaten enthalten; die einen Zeitraum von 15 bis 20 Jahre umfassenden Perspektivpläne, die teilweise in mehreren Varianten aufgestellt wurden, waren als grobe Richtlinien und allgemeiner Rahmen für die Fünfjahrespläne gedacht. Gegenwärtig hält man den Grundsatz "je kurzfristiger, um so verbindlicher" für zu formalistisch und nicht den Bedürfnissen entsprechend. Es hat sich gezeigt, daß die Einjahrespläne vielfach für eine kontinuierliche Arbeit der Unternehmen zu kurz sind. Grundsätzlich soll bei der Frage der Verbindlichkeit der kurz-, mittel- oder langfristigen Pläne die Art des Projektes berücksichtigt werden. Bestimmte Aufgaben können nur in längeren Zeitabschnitten verwirklicht werden, etwa im Bergbau, in der Schwerindustrie, der Energie- und Wasserwirtschaft (Regulierung der Weichsel) oder in der Landesplanung; sie erfordern deshalb eine verhältnismäßig detaillierte langfristige Planung.

Erklärte Zielsetzung der polnischen Wirtschaftsplanung war die Entwicklung des ehemals zurückgebliebenen Agrarlandes zu einem Industrie-Agrarstaat. Die in den einzelnen Wirtschaftsplänen dargelegte und auch praktisch verfolgte Industrialisierungspolitik erreichte, daß das Land nun über eine bedeutende Industrie verfügt und zahlreiche industrielle Erzeugnisse auch im internationalen Vergleich bestehen können. Der leistungsfähige Maschinenbau kann sich auf eine umfangreiche Grundstoffindustrie stützen. Neben dem Maschinenbau hatten die Chemie und Elektrotechnik (einschließlich Elektronik) eine besonders rasche Entwicklung zu verzeichnen.

Der 5. Fünfjahrplan 1976 bis 1980 (mit fast einjähriger Verspätung verabschiedet am 18.12.1976) war von vornherein (wie in den übrigen Mitgliedsländern des RGW) auf ein geringeres Wirtschaftswachstum als in den vergangenen Fünfjahrplänen ausgerichtet. Dies ist vor allem auf die in den Jahren 1974 bis 1976 aufgetretenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zurückzuführen. Außenhandelsdefizite, eine zu hohe Investitionsquote, Kaufkraftüberhang und Versorgungsschwierigkeiten kennzeichneten die wirtschaftspolitische Ausgangssituation Polens zu Beginn des neuen Planungszeitraumes. Die Prioritäten des Planes (Wiederherstellung des Marktgleichgewichtes und Abbau der Auslandsverschuldung) spiegelten sich im Aufbau und in den Absichten des Fünfjahrplanes wider.

Die verfehlte Investitionspolitik der siebziger Jahre, die politischen Unruhen gegen Ende dieses Jahrzehnts sowie der katastrophale Devisenmangel brachten den 5. Fünfjahrplan zum Scheitern; kaum eine der Vorgaben konnte erfüllt werden. Die Krise gipfelte in der Übernahme der Macht durch das Militär (Dezember 1981) und in der Verordnung eines Notstandsprogrammes, das einen nicht vorhandenen Fünfjahrplan und fehlende Jahrespläne ersetzen mußte.

Mitte 1982 wurde ein Dreijahrplan vorgelegt, der den "Wiederaufbau der Wirtschaft" zum Inhalt hatte. Die drei Hauptziele des Planes waren: Polen soll sich mit Lebens-

mitteln ausreichend versorgen können; die Konsumgüterindustrie soll weiter ausgebaut werden; bei der Produktion wird dem Exportbereich weiterhin Vorrang eingeräumt. Nach Anlaufschwierigkeiten 1982 konnten 1983 erste positive Ergebnisse verzeichnet werden. Die wirtschaftliche Entwicklung war von einer gewissen Konsolidierung und einer trotz der vorhandenen Schwierigkeiten nicht unerheblichen Aufwärtsbewegung gekennzeichnet, die sich z. B. in einer Zunahme des produzierten Nationaleinkommens von etwa 4 bis 5 % (in konstanten Preisen) bemerkbar machten. Trotz erneuter Verschlechterung der Terms of Trade waren im Außenhandel Fortschritte zu verzeichnen. Die Ergebnisse des Jahres 1984 bestätigten die schrittweise Konsolidierung der Wirtschaft Polens. Der positive Trend setzte sich auch 1985 fort, allerdings ist die 1982 begonnene Wirtschaftsreform (primäre Steigerung der Produktivität) ziemlich erfolglos geblieben.

Der 6. Fünfjahrplan 1986/90 sieht einen Zuwachs des produzierten Nationaleinkommens um 20 bis 25 % vor. Der Plan wird aber wohl erst Mitte 1986 verabschiedet werden.

<u>Herausgeber oder Verfasser</u>	<u>Titel</u>
Główny Urząd Statystyczny, Warszawa	Rocznik Statystyczny Mały Rocznik Statystyczny Biuletyn Statystyczny Wiadomości Statystyczne
Państwowe Wydawnictwo Ekonomiczne, Warszawa	Ekonomista Bank i Kredit
Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Polska Akademia Nauk, Komitet Statystyki i Ekonometrii	Przegląd Statystyczny

*) Nur nationale Quellen; auf internationales statistisches Material (siehe Übersicht im Anhang "Vierteljahreshefte zur Auslandsstatistik") sowie auf sonstige auslandsstatistische Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes (siehe letzte Umschlagseite) wird verwiesen.

Hinweis auf weitere bundesamtliche Veröffentlichungen über
P o l e n

Bundesstelle für Außenhandelsinformation (BfAI)
5000 Köln 1, Blaubach 13, Fernruf (0221) 2057-316

Mitteilungen

10.031.84.152 Weltwirtschaft am Jahreswechsel 1983/84
10.050.85.152 Weltwirtschaft am Jahreswechsel 1984/85
10.002.86.152 Weltwirtschaft am Jahreswechsel 1985/86

Ostinformationen

13.471.84.152 Energiewirtschaft 1983
13.489.85.152 Wirtschaftslage 1984
13.497.86.152 Energiewirtschaft 1985
Ferner Rechts- und Zollinformationen (auf Anfrage)

Bundesverwaltungsamt
5000 Köln 60, Barbarastr. 1, Fernruf (0221) 7780-0

Merblätter für Auslandstätige und Auswanderer

Merblatt Nr. 126 - Polen - Stand Oktober 1983

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Polen 1986

STATISTIK DES AUSLANDES

Stand 15.4.1986

VIERTELJAHRESHEFTE ZUR AUSLANDSSTATISTIK

Umfang ca. 120 Seiten – Format DIN A 4 – Bezugspreis DM 15,-

LANDERBERICHTE

Erscheinungsfolge unregelmäßig – Umfang ca. 30 bis 80 Seiten – Format 17 x 24 cm – Bezugspreis für einen Einzelbericht des Jahrgangs 1975 = DM 3,-, 1977 = DM 3,20; 1982 = DM 5,10, 1983 = DM 5,40, 1984 = DM 7,70, 1985 und 1986 = DM 7,90

Die nachstehend genannten Berichte sind bereits erschienen oder kommen in Kurze heraus

1 Europa	2 Afrika	3 Amerika	4 Asien	5 Australien, Ozeanien und übrige Länder
Albanien 1985	Ägypten 1984 ¹⁾	Argentinien 1986	Afghanistan 1979 ¹⁾	Australien 1985
Bulgarien 1986	Aquatorialguinea 1984	Bahamas 1985	Bahrain 1986	Fidschi 1986
EG-Staaten 1984 (siehe Staatengruppen)	Athiopien 1982 ¹⁾	Barbados 1985	Bangladesch 1985	Neuseeland 1986
Griechenland 1986	Algerien 1985	Belize 1985	Birma 1984	Papua-Neuguinea 1986
Jugoslawien 1985	Angola 1984	Bolivien 1986	Brunei 1983	Pazifische Staaten 1986 ⁴⁾
Liechtenstein 1975	Benin 1986	Brasilien 1986	China (Taiwan) 1986	
Malta 1985	Botsuana 1985	Chile 1986	China, Volksrep 1985	
Nordische Staaten 1985	Burkina Faso 1984 ²⁾	Costa Rica 1985	Hongkong 1984	
Danemark	Burundi 1984	Dominikanische Republik 1984	Indien 1984 ¹⁾	6 Staatengruppen
Finnland	Dschibuti 1983	Ecuador 1984 ¹⁾	Indonesien 1984 ¹⁾	
Island	Elfenbeinküste 1984	El Salvador 1985	Irak 1984 ¹⁾	
Norwegen	Gabun 1985	Guatemala 1984	Iran 1984	Wichtigste westliche Industriestaaten 1985
Schweden	Gambia 1985	Guayana, Franz - 1977	Israel 1984	Bundesrepublik Deutschland
Österreich 1986	Ghana 1985	Guyana 1985	Japan 1986	Frankreich
Polen 1986	Guinea 1985	Haiti 1984	Jemen, Arab Rep 1985	Großbritannien und Nordirland
Portugal 1985	Kamerun 1985	Honduras 1984	Jemen, Dem Volksrep 1985	Italien
Rumänien 1986	Kenia 1985	Jamaika 1984	Jordanien 1984	Kanada
Schweiz 1986	Komoren 1985	Kanada 1983	Kamputschea 1985	Vereinigte Staaten
Sowjetunion 1986	Kongo 1986	Karibische Staaten 1982 ¹⁾³⁾	Katar 1984	Japan
Spanien 1984 ¹⁾	Lesotho 1985	Kolumbien 1984 ¹⁾	Korea, Dem Volksrep 1984	
Tschechoslowakei 1984	Liberia 1985	Kuba 1985	Korea, Republik 1985	EG-Staaten 1984
Örkei 1984 ¹⁾	Libyen 1984	Mexiko 1985	Kuwait 1985	Belgien
Ungarn 1985	Madagaskar 1984	Nicaragua 1984 ¹⁾	Laos 1986	Bundesrepublik Deutschland
Vatikan 1984	Malawi 1986	Panama 1985	Libanon 1975 ¹⁾	Danemark
	Mali 1986	Paraguay 1984 ¹⁾	Macao 1986	Frankreich
	Marokko 1986	Peru 1985	Malaysia 1984	Griechenland
	Mauretanien 1985	St. Vincent und die Grenadinen 1986	Mongolei 1985	Großbritannien und Nordirland
	Mauritius 1985	Surinam 1985	Nepal 1985	Irland
	Mosambik 1985	Trinidad und Tobago 1983	Oman 1984	Italien
	Namibia 1986	Uruguay 1985	Pakistan 1985 ¹⁾	Luxemburg
	Niger 1985	Venezuela 1985	Philippinen 1984	Niederlande
	Nigeria 1985	Vereinigte Staaten 1983	Saudi-Arabien 1984	
	Ruanda 1985		Singapur 1985	RGW-Staaten 1985
	Sambia 1985		Sri Lanka 1984 ¹⁾	Bulgarien
	Senegal 1985		Syrien 1984	Deutsche Demokratische Republik und Berlin (Ost)
	Seschellen 1984		Thailand 1985	Kuba
	Sierra Leone 1984		Vereinigte Arabische Emirate 1985	Mongolei
	Simbabwe 1985		Vietnam 1985	Polen
	Somalia 1984			Rumänien
	Sudan 1985			Sowjetunion
	Sudafrika 1985			Tschechoslowakei
	Swasiland 1985			Ungarn
	Tansania 1984 ¹⁾			Vietnam
	Togo 1984			
	Tschad 1984			
	Tunesien 1984			
	Uganda 1986			
	Zaire 1985			
	Zentralafrikanische Republik 1986			

1) Vorgegriffen – 2) Noch unter dem Namen „Obervolta“ erschienen – 3) Barbados, Dominica, Grenada, St. Lucia, St. Vincent – 4) Fidschi, Kiribati, Nauru, Salomonen, Samoa, Tonga, Tuvalu, Vanuatu

Hinweise auf Fachserien mit auslandsstatistischen Daten enthält das Veröffentlichungsverzeichnis des Statistischen Bundesamtes

Verlag W. Kohlhammer, Philipp-Reis-Straße 3, Postfach 42 11 20, 6500 Mainz 42, Tel. (061 31) 59094/95